

nach Georgetown in der Nordsee entliehen wird?
Italiens Verlangen nach Abyssinien zieht
merklich die weite Kreise. Daß der Zulu-
häuptling Kama do dem Regus ein Regiment
von auserwählten Leuten angeboten hat, die
sich vor nichts fürchten, mag man belächeln.
In den Vereinigten Staaten gibt es zwölf
Millionen Neger, und diese drohen, bei der
nächsten Wahl gegen Roosevelt zu stimmen,
wenn er nicht etwas für Abyssinien tut. Auch
wenn in den Südstaaten der Union praktisch
keine Gefahr besteht, daß nicht zu viel farbige
Menschen kommen, so ist im ganzen das
Verhalten der Neger nicht in den Wind zu schlagen.
Es heißt, Oben hätte sich mit Caval auch darüber
Unterhalten, daß, wenn Frankreich sich von dem
Folterkammerdruck auf Italien ausziehen
wollte, England seine Mitwirkung zugunsten der
britischen „Unabhängigen“ (siehe Streifen)
einstellen könnte. Das wäre für Frankreich
schlecht. Von Malta bis Arabien, von Wien
bis Washington! An wie viel Enden der Welt
läuft es doch jetzt Alarm, wenn irgendwo auf
unsern Knopf gedrückt wird!
Dr. P. K.

Die deutsch-polnische Verständigung

Reden des deutschen Botschafters und des polnischen Kriegsministers

Warschau, 24. Aug. Auf einem Empfangen, den Botschafter von Nolte am Freitagabend für die Offiziere des Kreuzers „Königsberg“ veranstaltete und an dem Vertreter der polnischen Militär- und Regierungsstellen teilnahmen, wurden die Beziehungen zwischen dem Botschafter und dem polnischen Kriegsminister General Kasprzski ausgetauscht.

Botschafter von Nolte

gab der Freude darüber Ausdruck, Vertreter der deutschen und der polnischen Marine begrüßen zu können und verleihe u. a. auf die Bedeutung des Besuchs für das Verständnis. In diesem Zusammenhang gedachte der Botschafter in warmen Worten des Marichalls Pilsudski, der gemeinsam mit dem Führer und Reichskanzler die Grundlagen für die Annäherung beider Nationen gelegt habe. Dieses Werk habe seine Festigkeit und Tragfähigkeit bereits erwiesen und zeige, daß die aus benachbarter Lage naturgegebenen Gemeinsamkeiten der Interessen einen Zusammenhalt schaffe, der stärker sei als juristische Konstruktionen. Dieses Werk sei ein ruhender Pol in dem Wirbel politischen Geschehens und damit ein Faktor, der für die Festigung des Friedens in Europa immer größere Bedeutung gewinne.

Kriegsminister General Kasprzski

danke dem Botschafter für die Worte des Gedenkens für den polnischen Nationalhelden Marichall Pilsudski und betonte, daß der Flottenbesuch bei der Nationen geeignet erscheine, die freundschaftlichen Beziehungen weiter zu festigen und zu vertiefen. Es sei ihm eine besondere Freude, die Vertreter der hervorragenden deutschen Kriegsmarine zu begrüßen, mit der durch den Besuch polnischer Kriegsschiffe in viel eine direkte Fühlung aufgenommen worden sei. Der Kriegsminister dankte allen, die zu dem deutsch-polnischen Verständnis auf dem Gebiet der Marine beigetragen, das nicht nur im Sinne des Marichalls Pilsudski, sondern auch des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler begonnen worden sei.

Warschau, 24. August. Die Offiziersabordnung des Kreuzers „Königsberg“ hat am Samstag um 10 Uhr im Flugzeug Warschau verlassen, um sich nach Gdansk zu begeben. In ihrer Begleitung befinden sich der Vertreter des Chefs der polnischen Marineleitung Kommodore Kozlowski und der Militärattache bei der deutschen Botschaft, Generalleutnant Schindler. Auf dem Warschauer Flugplatz wurden die deutschen Offiziere im Auftrag des Chefs der polnischen Marineleitung von Kommodore Reimann herzlich verabschiedet. Der Kommandant der „Königsberg“, Kapitän zur See Schmidt, dankte für die herzliche Aufnahme des deutschen Kreuzers in Polen.

Argentinische Offiziere in Berlin

Berlin, 23. Aug. In der geschmückten Vorhalle des Plenarsaales des Berliner Rathauses wurden Freitag nachmittag die zu Besuch in der Reichshauptstadt weilenden Offiziere des argentinischen Zerstörers „Presidente Sarmiento“ mit ihrem Kommandanten Teisfere an der Spitze von den Vertretern der Bürgergesellschaft empfangen. In Vertretung des Oberbürgermeisters hielt Bürgermeister Marsch eine Ansprache, in der er die Gäste auf das herzlichste begrüßte und ihnen für ihren Besuch dankte. Er wies auf die alte und enge Freundschaft hin, die das argentinische und das deutsche Volk von jeher verbinde.

Der argentinische Gesandte Dr. Saboulay betonte in seiner Antwort gleichfalls den edlen Geist der Freundschaft und der Aufgeschlossenheit der alten und neuen Beziehungen, die beide Länder in so glücklicher Weise verbinden.

Die litauische Wahlkabotage

Berminderung der Wahlbezirke im Memelgebiet
Tilsit, 24. Aug. Der Vorsitzende des widerrechtlich amtierenden Direktoriums des Memelgebietes, Brucke, hat auf Grund des § 10 der neuen Wahlordnung des Memelgebietes die

Stimmbezirke für die am 29. September stattfindende Wahl des Landtages festgelegt. Die erste Ausführungsbestimmung des neuen Wahlgesetzes bedingt mit einem Schlag den ganzen Plan der beabsichtigten Wahlreform. Auf Grund dieses hat die Zahl der Stimmbezirke in den Landkreisen von 198 auf 63 herabgesetzt. Lediglich die Stimmbezirke in der Stadt Memel selbst sind in ihrer bisherigen Zahl erhalten geblieben. Was diese Herabsetzung der Stimmbezirke auf dem Lande bedeutet, kann man sich vorstellen. Auf diese Weise werden die Wähler zum Teil gezwungen, Anmarschwege von vielen Kilometern vorzunehmen, ehe sie an ihre Wahlurnen kommen können. In diesen Wahlorten wird ein starkes Gedränge eintreten, so daß also die Wahl für die Wähler so un bequem wie möglich gemacht wird.

Staliens „polizeiliche Schutzmaßnahme“

London, 24. Aug. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ will berichten können, daß Italien beabsichtige, die militärische Besetzung Abessinien offiziell als „polizeiliche Schutzmaßnahme“ zu bezeichnen. Es wolle seinen Gesandten in Addis Abeba nicht abberufen, sondern wünsche ein Patalon Infanterie zur Verhärkung der Gesandtschaftswache nach der abessinischen Hauptstadt zu senden.

Mussolini führe seine Pläne darüber, daß Großbritannien den abessinischen Widerstand ermutige und ihn dadurch zu einer Verdoppelung seiner militärischen Vorbereitungen nötige. Er sei aber entschlossen, sich durch nichts von seinem Ziele abbringen zu lassen, der völligen militärischen Besetzung Abessinien, der Erwerbung des Tieflandes und der Errichtung eines italienischen Protektorats über das Hochland.

Einzelheiten zum englischen Standpunkt

London, 24. Aug. Ueber den Inhalt der Beratungen des Kabinetts sind inzwischen einige weitere Einzelheiten durchgesickert. Der im allgemeinen gut unterrichtete „Star“ schreibt, das Kabinet habe sich einmütig auf den Standpunkt gestellt, daß der Tanasee und die Quellen des Blauen Nils unter keinen Umständen in die Kontrolle einer fremden Macht fallen dürften. Ferner sei beschlossen worden, gewisse lebenswichtige strategische Punkte auf der Verbindungslinie des Weltreiches zwischen dem Mutterlande und dem Roten Meer zu verfestigen. So Gibraltar, Malta, Cypern, Suez, Aden, Perim und Chartum.

Der politische Berichtshatter des „Manchester Guardian“ weiß zu berichten, daß das feinerzeitige Angebot Englands, einen Gebietsstreifen von Britisch-Somaliland zusammen mit dem Hafen Beila an Abessinien unter der Voraussetzung abessinischer Zugeständnisse an Nationen abzutreten, trotz der unfreundlichen Aufnahme dieses Vorstoßes im Unterhaus nach wie vor Gültigkeit habe, falls es hierdurch gelinge, den Frieden zu erhalten.

London verweigert Kreditverleihungen für Italien

London, 24. Aug. Die „Financial News“ schreibt, ein Beschluß der Londoner Clearing-Banken, die bisher italienischen Banken gewährten Kredit- und Leihverleihungen nicht zu erneuern, würde dazu führen, daß die Kredite sich in den nächsten drei Monaten immer mehr vermindern und nach ihrem Ablauf gänzlich aufhören würden. Die Londoner Banken hätten ihren Beschluß nur widerwillig gefaßt. Die italienischen Banken seien stets ausgezeichnete Kunden gewesen, aber es herrsche die besorgliche Sorge, daß der abessinische Streit zu einer Verschlechterung der italienischen Finanzlage führen werde.

Britische Bombenflugzeuge für den Sudan

London, 24. Aug. Reuter meldet aus Athen: Die britische Gesandtschaft hat die griechische Regierung ersucht, einem Geschwader britischer Bombenflugzeuge, das für den Sudan bestimmt ist, die Erlaubnis zum Landen und zur Einnahme von Brennstoff in Griechenland zu geben.

Täglich größere Truppentransporte nach Afrika

Rom, 24. Aug. In ständig gesteigertem Maße erfolgen täglich große Truppentransporte nach Ostafrika. Im Hafen von Neapel berichtet ein ungenauer Bericht, daß kein Tag vergeht, an dem nicht mehrere Schiffe mit starker Besetzung nach Ostafrika ausfahren. Der Höhepunkt wird am morgigen Sonntag erreicht werden, wo auf den beiden Dampfern „Saurma“ und „Atlantia“ 6000 Schwarzen die Reise nach den italienischen Kolonien antreten werden. Zur Ausfahrt für die nächsten Tage stehen sieben weitere Schiffe bereit.

Drei Tote bei Kanalarbeiten in Venedig

Venedig, 24. Aug. Bei Kanalarbeiten verunglückten drei Arbeiter tödlich infolge Explosion einer Granate. Fünf Arbeiter wurden schwer verletzt. Die Arbeiter waren bei den Ausschachtungsarbeiten auf eine Granate gestoßen, die noch aus dem Weltkrieg stammt.

SA

Von SA-Gruppenführer Knickmann

Es gab eine Zeit, in der die Buchstaben SA zerlegt und zerstückelt und darüber debattiert wurde, was nun eigentlich diese Abkürzung SA bedeute, ob sie nun Sturmabteilung oder Sportabteilung heiße. Schon lange besteht eine solche Fragestellung nicht mehr, denn SA, das ist ein Begriff, und dieser Begriff braucht keine nähere Bezeichnung durch ein Wort. „SA“ das ist so selbstverständlich und so vorwiegend, daß jede Erweiterung dieser beiden Buchstaben eine Abschwächung des Begriffes „SA“ bedeuten müßte.

SA, das ist fleißiggeordneter Nationalsozialismus.

SA, das ist freiwillige Einsatzbereitschaft,

SA, das ist stilles Heldentum,

SA, das ist Opfer und nicht fragen nach Lohn und Gewinn,

SA, das ist höchste Steigerung der Begriffe Treue, Ehre, Kameradschaft, Glauben, Beharrlichkeit und Wille zum Sieg.

SA, das ist Kampf, Propaganda und Beldausdauer.

Die SA ist ein Malia in ihrer Form und in ihrem Inhalt. Ihre Organisation und der Geist ihrer Männer steht einzig da auf dieser Erde. Ueber das zu sprechen, was die SA in den schweren Jahren des Kampfes gekämpft, gepostet und geleistet hat, ist nicht notwendig, denn das Ergebnis ihres reiflichen Einsatzes und der von ihr abgetragenen großen, kleinen und kleinsten Opfer sehen wir täglich vor Augen: den nationalsozialistischen Staat. Denn so wie es ohne die nationalsozialistische Bewegung keine SA gäbe, so wenig gäbe es ohne die SA einen nationalsozialistischen Staat.

Es gibt heute Menschen, die glauben sagen zu müssen, die SA hätte nun keine Daseinsberechtigung mehr. Darüber zu debattieren ist eigentlich überflüssig, aber trotzdem darf gesagt werden, daß die, die so reden, von der Befreiung des Nationalsozialismus und von seinem Totalitätsanspruch nichts, aber auch gar nichts verstanden haben. Daß dabei der Wunsch der Vater des Gedankens ist, liegt offen zutage. Denn solche Menschen sehen in ihrem inneren Innern den Nationalsozialismus ab, auch wenn sie nach außen hin schön tun. Sie fühlen instinktiv, daß die SA der starke Arm der Bewegung und die große und hohe Erziehungsstätte des Nationalsozialismus ist, und mit Beilegung der SA der Nationalsozialismus in Deutschland nicht durchführbar und der Weg für ihre reaktionären und dunklen Pläne frei ist. Noch nie haben Kanonen, Flugzeuge und Maschinen mehr einen Staat aufgebaut und nach innen für lange Zeit gesichert, sondern immer waren es Volkshandlungen und die Kämpfer für die Weltanschauungen, die einen Staat bauten und sicherten. Immer ist es der Geist gewesen, der den Körper schafft.

Der nationalsozialistische Staat braucht eine Armee politischer Soldaten, eine Weltanschauungs-Armee. Eine Armee, deren Kämpfer bis zum letzten Mann für die Idee, durch den Glauben an den Führer und an die Sieghaftigkeit des Nationalsozialismus befehl sind, und die bereit sind, sich immer und überall für diese Idee einzusetzen.

Klarer als alles andere zeigt das Leben in der SA das Bild eines neuen Lebensstils, der in ihrem Stützpunkt des Dritten Reiches, seine prägnante Gestalt gefunden hat. Wenn man dem Inhalt dieses neuen Lebensstils, der zugleich ein neues Lebensgefühl offenbart, nachspürt, dann kann man aus tausenderlei Einzelheiten das Gesicht des Idealismus klar und deutlich erkennen. Die Geburt, die Wiedergeburt des deutschen Idealismus, das ist der Sinn des Kampfes der SA und das zukunftsstrahlende Ergebnis ihres Sieges. In der SA war und ist der Verbund politischer und zahlreicher Völkchen zu Hause. Jeder, der bürgerlich oder proletarisch

Volkstheater seit dem Jahre 1618

Deutschlands älteste Dorfbühne

Uralte oberbayerische Heimat-Kunst in Kiefersfelden

Im Volkstheater zu Kiefersfelden, das an der oberbayerischen Grenze, begann mit der diesjährigen Sommerfestspiele. Wohl keiner der vielen Dörfer und Städte und Dörfer dürfte ahnen, daß es sich hierbei um das älteste, schon seit dem Jahre 1618 bestehende Volkstheater Deutschlands handelt.

An einem waldigen Bergabhang, weitab vom großen Straßen- und Eisenbahnverkehr, findet man ein einfaches Brettergebäude, das gewisse Ähnlichkeit mit dem vor Jahren schon selber eingegangenen „Vergnügungstheater“ in Bayerisch-Emmeln bei Bad Reichenhall hat. Der Uneingeweihte würde auch hierin nur eine große Scheune vermuten, nicht aber einen Tempel von über dreihundertjähriger, ehrwürdiger Tradition, der immerhin 500 Personen Platz bietet.

Ein Werkmeister als Theaterdirektor

Oberhaupt des Theaters ist Martin Tiefenthaler, ein pensionierter Werkmeister aus der Kiefersfeldener Marmorindustrie, der zugleich als Direktor, Regisseur, kaufmännischer Leiter und Schauspieler auftritt. Für die diesjährigen Festspiele hat man ein schon im Jahre 1793 von einem einfachen Koblenbrenner auf dem Herbera bei Kiefersfelden gekauften Volkstheater „Gasthof“ oder die „Festspielstätte“ zur Aufführung gewählt. Seit über zwanzig Jahren ist dieses Theaterstück nicht mehr über die Bretter gegangen. Josef Schmalz, wie der phantastische Koblenbrenner hieß, war übrigens der Verfasser von gegen dreißig Mitternachtspielen, die er alle für das Kiefersfeldener Volkstheater schrieb.

Es ist höchst lehrreich, die Gedankengänge zu verfolgen, die diesen Tüchlein zugrunde liegen. Jedes Festspiel am Volkstheater, tiefste Religiosität und ein fast ausgeprägtes Gerechtigkeitsempfinden, aber auch eine recht primitive Lebensanschauung sind die Grundzüge der Handlungen.

Bauern, Knechte und Mägde als Schauspieler

Das Theater verfügt immerhin über ein Personal von sechzig Köpfen einschließlich der Hilfskräfte. Schauspieler sind einfache Bauern, Knechte, Mägde, Krämer und kleine Angestellte sowie Arbeiter aus den Marmorbrüchen, die ihre freie Freizeit eifrigem Rollenstudium widmen. Natürlich fehlen in den Stücken kaum je das heimlich verborgene eble Ritterfräulein und ein Hanswurst, der mit einem merkwürdigen, spitzigen Gesicht sowie Hellebarde und bunt bemaltem Schwabbel bewaffnet das Publikum zum Lachen bringen soll.

Die Bühne des Volkstheater trägt die Jahreszahl 1833 und kann somit auch schon auf ein Alter von über hundert Jahren zurückblicken. Die Spielstätte nahm zu Beginn des 17. Jahrhunderts ihren Anfang mit geistlichen Spielen. Erst seit etwa 150 Jahren werden auch weltliche Volksstücke und Mitternachtsspiele zur Aufführung gebracht.

Repertoire aus dem 18. Jahrhundert

Etwa seit dem Jahre 1750 bis zum heutigen Tage sind die genauen Daten und die Titel der Aufführungen bekannt. Jahrhundert ist ein fester Titel, die in dem Theater immer wieder über die Bretter gehen, und die Einrichtungengegenstände sowie Dekorationsstücke und Kulissen, die hierbei Verwendung finden. Noch heute trifft man Darsteller auf Deutschlands ältester Dorfbühne, deren Uratorkeln schon das Publikum an derselben Stätte zu Begeisterungsausbrüchen hinführen. Und man muß sich nur wundern, daß diese alten Stücke voll schwärmerischer Romantik, deren Titel allein schon an längst vergangene Zeiten gemahnen, heute noch wie vor Jahrhunderten ihre Zugkraft ausüben. Da wird immer noch im letzten Augenblick das Gefangen gehalten, eble Ritterfräulein aus den Händen des Bösewichtes befreit, da findet alle Schuld in unerbittlicher

Folgerichtigkeit ihre Sühne und stirbt der Schurke der Handlung unter dem rächenden Regenstich des Himmels und Beifall.

Hundertjährige Kulissen — noch wie neu

Tiefenthaler ist bereits seit dem Jahre 1907 Direktor des Volkstheater und mit Leib und Seele bei der Sache. Keine Aufgabe ist ihm zu groß und keine Arbeit zu gering. Besonders stolz ist Tiefenthaler auf den Senenwechsel auf offener Bühne während der sommerlichen Vorstellungen. Durch wenige Handgriffe kann ein Ritterhof in einen zauberhaften Hofgarten oder ein Marktplatz in eine Hirtenschäferstube verwandelt werden. Dabei ist zu bedenken, daß auch diese mechanischen Einrichtungen noch aus dem Jahre 1833 stammen, als das Theater neu erbaut wurde. Trotzdem sind die Farben der Kulissen noch so frisch, als wären sie erst vor einigen Jahren gemalt worden.

Besonders interessant ist ein Blick in die gleichfalls uralte Garderobe des Theaters. Da findet man prachtvolle Ritterrüstungen, gepolsterte Landsknechtsknieel, spitze Häubchen, bunte Feenkleider und Volls sowie Schnauz- und Anebelbärte, die schon die Gesichter von Generationen geziert haben mögen. Mittelalterliche Morgenschirme und Schilde hängen einträchtig neben Ritterschwertern und venezianischen Dolchen, durch die schon so mancher Bösewicht in das Jenseits befördert worden ist, wie es die Handlung eben vorschrieb.

Gäste des uralten Volkstheater sind sowohl die Einwohner von Kiefersfelden als auch die Bauern aus dem Umkreis und von den hochgelegenen Bergabhang, doch auch die Sommerfrischler von nah und fern finden sich gerne zu den Aufführungen ein. Und so mancher Sommergast aus dem Norden hat in der urwüchsigsten Darstellungskunst der Grenzbaern und ihrer unverfälschten Theatralik mehr Begeisterung gefunden, als daheim in seinem großstädtischen Theater.

Als ein lebendiges Stück deutscher Theatergeschichte wird das Kiefersfeldener Volkstheater wohl noch Generationen überdauern, wie es allen würdigen Zeitaltern zum Trost schon Jahrhunderte überlebt hat. Und das ist das Verdienst der „Mitternachtsstücke“, die ihre Botschaft, Heimat und Volkstum gegenüber jedem Publikum zu halten wissen und davon auch in Zukunft nicht lassen werden.

Bestätigte Theater-Intendanten

Vom Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda wurden bestätigt: Edwin Hurmeier (bisher Reichsstadt Solingen) als Intendant des Stadttheaters Bremerhaven, Heinrich Kreuz (Intendant des Harzer Bergtheaters, als Intendant des Altmarkischen Landes-Theaters Stendal, Rudolf Scheel, bisher Oberpielfeiler der Oper an den vereinigten Stadttheatern Duisburg-Hamborn, als Intendant dafelbst, Hanns Schulz, Dornburg als Generalintendant der Vereinigten Städtischen Theater Kiel.

Statistik der deutschen Bühnenwerke 1934

Nach einem Bericht von Wilhelm Fels in der „Neuen Literatur“ erschienen 1934 insgesamt 331 Schauspiele, darunter 37 Festspiele. Von diesen Bühnenwerken waren 50 Trauerspiele, 124 Schauspiele, 41 Grottesken, 49 Lustspiele, 12 Schwänke und Pöken, 18 Märchen, 15 Volksstücke und 4 kleine Bühnenwerke. Dem Stoff nach gliedern sich die Werke in 107 geschichtliche Spiele, 9 biblische Stücke, 38 Sagen und Märchen, 135 Gegenwartsschauspiele, 44 Werke verlebten Stoffes. Von den geschichtlichen Werken spielen 6 im Altertum, 24 im Mittelalter, 7 in der Reformationszeit, 24 im 17. und 18. Jahrhundert, 28 in der Zeit von 1789 bis 1914, 7 im Weltkrieg und 11 in der Nachkriegszeit. Bemerkenswert ist, daß im Jahre 1934 bereits 14 Uraufführungen auf Freilichtbühnen stattfanden.

Dr. Erwin Hensler. In Dresden ist unerwartet und plötzlich Dr. Erwin Hensler an einer Herzkrankheit gestorben. Dr. Erwin Hensler war in Dresden seit dem Jahre 1924 Direktor der königlichen Kunstsammlungen, wo er mit seinem fürstlichen Auftraggeber eng zusammenarbeitete. Mit besonderem Interesse widmete sich Dr. Hensler dem Limburger Dom, über den er auch eine kleine Broschüre herausgegeben hat.

Zum Honorarprofessor ernannt. Dr. Camillo Wampach aus Lüneburg, der schon lange die Geschichte seines Landes an der Universität Bonn in Vorlesungen vertreten hat, ist zum Honorarprofessor in der philosophischen Fakultät ernannt worden.

Die Buchstaben M
arabier bezeichnen
e Abkürzung M
lung oder Sport-
bezieht eine solche
M, das ist ein
ucht keine nähere
dass jede Erwei-
n eine Abkürzung
ten müßte.

er Nationalsozia-

ghbereitschaft,

fragen nach Lohn

ung der Begriffe

uben, Beharrlich-

anda und Best-

hrer Form und

ifikation und der

da auf dieser

was die M in

es gekämpft, ge-

nwendig, denn

infaßes und der

nen und kleinste

den national-

wie es ohne die

eine M gäbe, so

en nationalsozia-

glauben sagen zu

Defensberechtigt

ren ist eigentlich

sagt werden, daß

heit des National-

sozialitätsanspruch

nden haben. Das

s Gedankens ist

Menchen legen

Nationalsozialis-

ten hin schon tun

der starke Arm

und hohe Er-

alismus ist, und

ionalsozialismus

ar und der Weg

nen Pläne frei ist

zuge und Macht

und nach innen

immer waren

Kämpfer für die

inen Staat bau-

er Geist gewesen,

at braucht eine

Weltanschau-

deren Kämpfer

Idee, durch den

die Sieghaftigkeit

find, und die be-

l für diese Idee

das Leben in der

stills, der in ihr

Reiches, seine

hat. Wenn man

stills, der zugleich

nachspürt, dann

heißt das Ge-

deutlich erkennen

rt des deut-

benkt, kann sich in der M nicht wohlfühlen, da
er ihren Geist und ihr inneres Leben niemals ver-
stehen und sich nie in ihr einfügen kann. Die Um-
welt sah und sieht den M-Mann nur bei Aus-
märschen oder sonst wo immer er Dienst tut. Aber
von der anderen Seite seines Lebens sieht sie
nichts, von der Seite, die ihn im Kreise seiner
Kameraden und jenem Lebensstil zeigt, an dem
nur der teilhaftig wird, der zu dieser Gemeinschaft
gehört, in ihr und mit ihr lebt. Es herrscht in
der M eine seltene Mischung, unbeschreibbar und
unfahbar für den Außenstehenden, zwischen der-
ber Schale und tiefer Innerlichkeit, eine Mischung
zwischen einem gewissen Konismus und tiefer-
ehrlicher Glaubhaftigkeit, eine Mischung, wie sie in
den Sturmbarrikaden der Wehrfront bestanden
hat.

Dieser Lebensstil, der scheinbar ein Widerspruch
zwischen dienstlicher Haltung und kameradschaft-
lichem Verkehrston darstellt, ist für den, der an
ihm teil hat und ihn erlebt, eine einzige große
Einheit. Er ist der stärkste Damm der national-
sozialistischen Bewegung gegen die große Gefahr,
der revolutionäre Bewegungen ausgeht: die Ver-
flüchtigung. Dieser Lebensstil war es auch, der die
M in einer einzigartigen dastehenden Weise den
30. Juni 1934 nicht nur überleben ließ, sondern
gerade nach diesem Tag in die Mächtigkeit ver-
setzte, trotz aller Hindernisse, die sich ihr gerade
damals entgegenstellten, neu aufzubauen, sie schlag-
kräftig zu erhalten und die Schlagkraft noch zu
steigern.

Schon rein äußerlich zeigt sich dieser neue Le-
bensstil, da gibt es keine Anrede wie „Herr“ oder
„Gefreite“ oder ähnlich, sondern es wird ganz ein-
fach ohne jede Anrede der Dienstrang angespro-
chen. Die M gibt der Bewegung das Gepräge,
und nur wer in ihrer Gemeinschaft zu leben ver-
mag, kann nationaler Sozialist werden. Sie ist
die solidarisierende und damit sozialistische Erzie-
hungsgemeinschaft der nationalsozialistischen Bewegung.
Ihre Aufgaben sind vollkommen ver-
schieden von denen der Armee. In
demselben Maße, wie der Soldat Träger des
Waffenhandwerks ist, ist der M-Mann Träger der
nationalsozialistischen Idee. Seine
Disziplin resultiert aus freiwilliger Ueber-
zeugung, aus Glauben und Fanat-
ismus für die Idee. Die M ist po-
litisch, und hier von ungeheurer Schlagkraft. Sie
ist ein Geschöpf des 20. Jahrhunderts und bringt
Formen und sozialistische Fundamentierung des
nationalen Sozialismus ohne sie und ohne ihren
Einsatz ist eine Durchführungs- und Verwirklichungs-
des Nationalsozialismus für die Zukunft nicht
möglich. Und wenn die braunen Reiter
durch Deutschland marschieren, dann wissen wir,
daß hier marschiert die Zukunft und das
Leben.

„Körperlicher Einsatz“

Reichsminister Rust eröffnet die Führerschule
des Instituts für Weisheitslehren

Reuthe, 24. Aug. Reichsminister Rust er-
öffnete am Freitag die Führerschule des Berliner
Hochschul-Instituts für Weisheitslehren. Kurz vor
17 Uhr traf der Minister in der Schule im
Reuthe'schen Schloß ein. In Vertretung
des Gauleiters war der stellvertretende Gauleiter
von Berlin, als Vertreter der Luftwaffe Ma-
jor Krüger-Berlin, für Präsident Vöhrer, Major
Weiner, der Kommandant der Luftwaffe,
erhielten. Außerdem waren anwesend der Chef
des Infanterie-Regiments Döberitz, Oberst Graf
von Sponer, Gruppenführer Meyer-
Quade, Professor Dr. Krummel u. a.

Reichsminister Rust betonte in einer Ansprache
an die Lehrgangsteilnehmer, daß es dem National-
sozialismus vorbehalten geblieben sei, die Ge-
meinschaftlichkeit des Volkes aus der deutschen
Substanz zu schaffen. Er führte u. a. aus: Früher
haben wir durch das Studium und durch das
Studium die Auslese unserer Führungsvorgemom-
ten. Wir haben auch die Ansicht, die geistige
Elite herauszufinden, aber dazu kommt die
charakteristische Schulung. Es war
eine Auslese von Männern mit geistlichem In-
halt, die sich im Nationalsozialismus zusamen-
fanden. Viele haben zwar die charakteristische Prä-
gung nicht bekommen, sie beugten sich dem Terror
und Anfechtungen. Aber der Kern, der bei der
Kampfbildung stand, hat er charakteristisch
stark war. Da der äußere Kampf heute keine Ge-
fahr mehr birgt, mußte ich tendenziell für die Ge-
bildung des neuen Führers ein Risiko schaf-
fen, und das habe ich im körperlichen Ein-
satz gefunden. Hier in Reuthe soll die Be-
weiser, daß Sie bereit sind, auch ein Risiko auf
sich zu nehmen. Hier werden Sie für den Kampf
gegen den alles verhörenden Kommunismus, den
wir für die ganze Welt bekämpfen, geschult.

Die Rede des Ministers klang aus in ein Sie-
geil auf den Führer.

Rundfunk-Ausstellung verlängert

Berlin, 24. Aug. Mit Rücksicht auf den außer-
ordentlich starken Besuch der 12. Großen
Deutschen Rundfunk-Ausstellung und
die vorliegenden zahlreichen Meldungen von wei-
teren Sonderbesuchen wird die Ausstellung noch um
drei Tage bis einschließlich Mittwoch, den
28. August, verlängert. Diese Tage wer-
den als Volksfeste durchgeführt. Der sonst
geltende Eintrittspreis von 1 RM. wird auf 0,50
RM. herabgesetzt. Erwerbslose zahlen 0,30 RM.
Der Umfang der Ausstellung bleibt in der Ver-
längerungsphase genau so wie bisher. Dienstag
und Mittwoch finden Sonderveranstaltungen der
Rundfunk-Kraft durch Freude unter dem Motto:
„Voll sendet für Volk“ statt, die gemein-
sam mit dem Reichsverband Deutscher Rundfunk-
teilnehmer und der Volksbewegung durch-
geführt werden.

Infan müssen Ein

das große Einrichtungshaus Pascho, dann verstehen Sie, warum diese Möbel
auch über die Grenzen des Bergischen Landes hinaus immer beliebter werden.

Die Berliner Einsturzkatastrophe

Nach wie vor wird alles getan, um die Verunglückten zu bergen

Dalugee erstattet Bericht

Berlin, 23. Aug. An der Stätte des Einsturz-
unglücks gab am Freitagabend Generalleutnant
Dalugee, der bekanntlich mit der Oberleitung
auf der Unglücksstelle beauftragt worden ist, einen
Ueberblick über die seit Einrichtung der zen-
tralen Führung der Rettungs- bzw. Bergungs-
arbeiten durchgeführten und die für die nächste
Zeit geplanten Arbeiten.

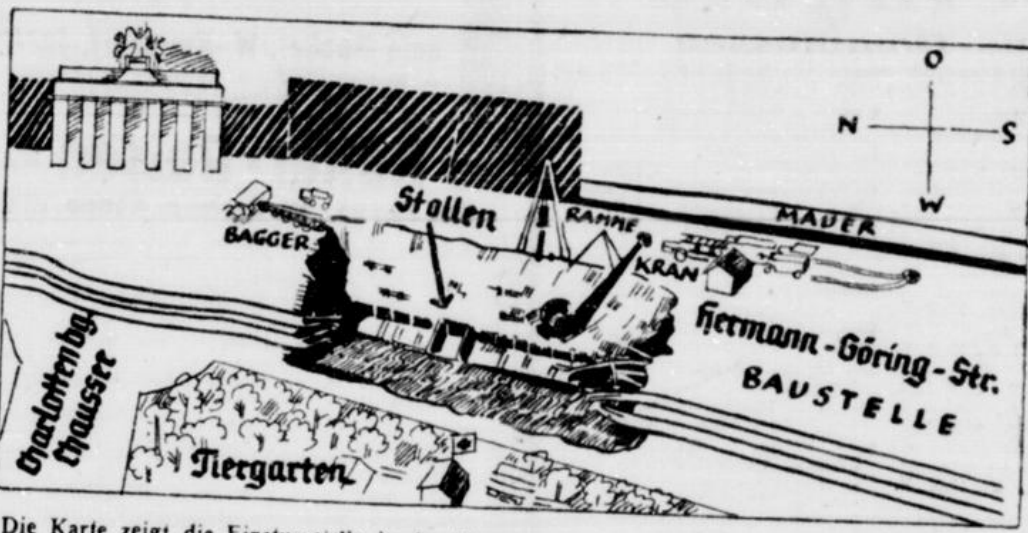
Wer den Rettungsarbeiten vom ersten Tage an
beigewohnt hat, wird zugeben müssen, daß bisher
nach menschlichem und technischem Ermessen
reflexlos alles getan worden

ist, um einen Vorstoß zu den Verunglückten zu er-
möglichen. Wenn diesen übermenschlichen An-

Schacht schon 3,50 Meter tief in das Erdreich vor-
gedrungen, und es ist anzunehmen, daß noch
heute die alte Tunneltiefe, die ungefähr 12 Meter
unter der Straßenoberfläche lag, erreicht wird.
Falls man die Verunfallten in diesem offenen
Kanal nicht findet, müssen nochmals die Berg-
knappen eingreifen und durch die Sperrwände
Stollen seitlich hineintreiben.

Bisher haben acht Zumpfpumpen der
Feuerwehr und der Technischen Nothilfe an der
Zenkung des Grundwasserspiegels gearbeitet. In-
zwischen wurden außerhalb des Baugeländes an
der Tiergarten-Straßenseite vier Grund-
wasserbrunnen gebohrt.

Der große Vallenkran, der unmittelbar
über dem Greifbagger auf der Hermann-
Göring-Straße errichtet wird, steht gegen Mittag



Die Karte zeigt die Einsturzstelle in der Hermann-Göring-Straße mit dem von den Bergungs-
mannschaften gegrabenen Stollen. (Scherl-Bilderdienst-M.)

strengungen ein positiver Bergungserfolg noch
nicht beschieden war, so liegt das allein an den
ungeheuren Schwierigkeiten.

die bei der Art des Einsturzes den Arbeiten im
Berge stehen. Nachdem der Stollenbau der Berg-
leute insofern zu keinem positiven Ergebnis ge-
führt hat, als man zwar Kohlräume entdeckt hat,
an die Verunfallten aber nicht herangekommen ist,
mußte man sich am Donnerstagmittag zur
Anwendung grundlegend neuer Methoden ent-
schließen.

Am Freitag sind in der ersten Schicht 680, in
der zweiten 743 und in der dritten 800 Mann ein-
gesetzt worden. Schon diese Zahlen beweisen, daß
auf dem verhältnismäßig beschränkten Raum die
Einsparung von Kräften in vollem
Umfange erfolgt ist. In jeder dieser Schichten
waren vertreten die Pioniere mit 140, die
Feuerwehr mit 60 Mann, außerdem mit
wechselnder Stärke die Männer der Techni-
schen Nothilfe, die ihre Arbeit noch nach
ihrer Berufsarbeit verrichten. Ferner sind für
jede Schicht rund 400 Fach- und Spezial-
arbeiter der namhaftesten Berliner Baufirmen
herangezogen worden. Hinzu kommen weiter die
Bergleute, die zurzeit mit Sonderarbeiten,
wie z. B. mit der Anlage von Pumpenschächten
zur Abwendung des Grundwassers, an der auch die
Feuerwehr arbeitet, betraut sind.

Unter diesen Umständen hat in der Nacht zum
Samstag vor allem der Einbau des breiten
Längsstollens, von dem man sich sehr viel
für die Bergung der Verunfallten verspricht, an-
sehnliche Fortschritte gemacht, obwohl
man nach der Tiefe zu immer wieder auf wir-
durdcheinander liegende Trümmer stößt.

Fortschritt am Stollen

Berlin, 24. Aug. An der Unfallstelle am Bran-
denburger Tor hat man über Nacht den offe-
nen Stollen, der in einer Länge von etwa
25 Metern und in einer Breite von 7 bis 8 Metern
in die Tiefe getrieben wird, bis auf etwa
1,30 Meter über der alten Tunnel-
sohle abgebaut. Die Arbeit gestaltet sich
insofern schwierig, als die feinsten Wände gegen
den ungeheuren Druck laufend gesichert
werden müssen. Trotzdem ist man mit dem offenen

betriebsfertig da, und man wird dann sofort an
die Arbeit gehen, die schweren Teile des Greif-
bagners fortzuschaffen. Der kleine Schwenk-
kran, der befehlsmäßig im Tunnel selbst Auf-
stellung fand, konnte bisher nur leichtere Einzel-
teile an die Oberfläche transportieren.

Immer noch sind annähernd 700 Mann
an der Unglücksstelle in intensiver Arbeit tätig.

Ausländische Anteilnahme

Berlin, 23. Aug. Anlässlich des Brandes im
Funktgebäude und insbesondere der Einsturz-
katastrophe in der Hermann-Göring-Straße hat
eine Anzahl fremder Missionschefs
der Reichsregierung ihre Anteilnahme zum
Ausdruck gebracht.

Frankösischer Besuch

Berlin, 24. Aug. Der zurzeit in Berlin we-
sende Präsident des Internationalen Kongresses
für Feuer- und Rettungswesen, General
Pouderoux, Paris, ließ sich am Samstagvor-
mittag von Generalleutnant Dalugee an die
Unfallstelle in der Hermann-Göring-Straße
führen und über die Anlage der Rettungsarbeiten
an Ort und Stelle unterrichten. General Pou-
deroux, der übrigens auch Mitglied der französi-
schen Feuerkorps-Organisation ist, zeigte für die
angewandten Rettungsmethoden und für die
Ausrüstungsarbeiten besonders lebhaftes
fachmännisches Interesse, da sei-
nerzeit bei dem Bau der Pariser Unter-
grundbahn eine ähnliche furchtbare Einsturz-
katastrophe mit zahlreichen Verlusten erfolgte. Bei
diesem Pariser Einsturzungsunglück waren die Ret-
tungsarbeiten ebenfalls äußerst
schwierig und langwierig.

Der Leiter des französischen Rettungswesens
stand den Ausmachern der Einsturzkatastrophe am
Brandenburger Tor erläuterte gegenüber. Er war
angefascht der ungeheuren Schwierigkeiten von
der Zweckmäßigkeit der angewandten
Methoden überzeugt. Dieses Urteil eines
internationalen Fachmannes ist sehr wertvoll. Die
feineren in Paris gemachten Erfahrungen, über
die General Pouderoux sprach, konnten allerdings
für den Fortgang der Rettungsarbeiten keine
neuen Fingerzeige geben.

Jüdische Kulturbünde

Dr. Sinner Leiter des Reichsverbandes
Berlin, 23. Aug. Im Einvernehmen mit der
Geheimen Staatspolizei hat die zuständige Stelle
im Reichsministerium für Volksaufklärung und
Propaganda als verantwortlichen Leiter des
Reichsverbandes jüdischer Kulturbünde den frühe-
ren Antendanten Dr. Kurt Sinner und als Ge-
neralsekretär dieser jüdischen Organisation den ebe-
nfalls Handelsjournalisten Dr. Werner Levis
anehnt.

Unter dieser verantwortlichen Leitung haben sich
bisher, soweit dies noch nicht geschehen ist,
bis zum 15. September einschließlich sämtliche
kulturelle und kulturell tätigen jüdischen Verbände
dem Reichsverband einzugegliedert. Ausgenommen
hiervon sind lediglich die religiösen jüdischen
Schul- und Kulturgemeinden.

Chinesische Gemälde in Berlin

Berlin, 24. Aug. In der Klassischen Kunst-
sammlung im Gebäude des Museums für Vor-

und Frühgeschichte wurde eine Sonderabteilung
„Chinesische Gemälde der Gegen-
wart“ eröffnet, die 16 Bilder hervorragender
chinesischer Maler enthält. Diese Werke sind ein
Geschenk der Regierung der Chinesi-
schen Republik an die Staatlichen Museen.
Sie wurden am Freitagmittag im Rahmen einer
kurzen Feier vom chinesischen Gesandten, Erzelenz
Lin Chung Tsching, dem Reichsminister Rust über-
geben.

In den Bergen verunglückt

Berchtesgaden, 24. Aug. Der 17-jährige Maler-
lehrling Konrad Metzel aus Rürnberg und
der gleichaltrige Schlosserlehrling Josef Doll
aus Dachau nahmen beim Abstieg vom Hoch-
falter bei Berchtesgaden den schwierigen Weg
über die Westseite des Berges. Da die beiden
Touristen ohne jede alpine Ausrüstung waren,
stürzten sie beim Abstieg an der schweren Wand
ab. Während Metzel mit leichten Verletzungen
davonkam, ist sein Begleiter Doll tödlich ver-
unglückt. Bisher ist die Leiche noch nicht
geborgen worden.

Neue 4 1/2-prozentige Umlauf-Anleihe

für die am 1. Oktober d. J.
fällig werden Reichspostkassenanweisungen
Berlin, 24. Aug. Auf Grund der Erlaubnis-
gebung der Reichsbank auf die vor kurzem aufgelegten
Schatzanweisungen der Deutschen Reichsbank
geheimlich wird bei der Erneuerung der am 1.
Oktober d. J. fällig werden Reichspostkassenan-
weisungen von der Auflegung zur Verzinsung ab-
gesehen. Es findet daher in der Zeit vom 4.
bis 16. September 1935 nur ein Um-
tausch zu den bekannt gegebenen Bedingungen
statt, und zwar werden bei dem Umtausch die
neuen Schatzanweisungen zum Kurs von 98 1/2 v.
H. abgegeben, so daß die Umtauschenden eine Ver-
zinsung von 1 1/2 v. H. erhalten. Außerdem wird
den Umtauschenden ein Bonus von 1/2 v. H. ge-
währt. Eine Kürzung bei der Aufteilung auf die
Umtauschenden wird vorbehalten, wenn
es sich herausstellen sollte, daß beim Umtausch
mehr als 125 Millionen RM. dreieinhalbprozen-
tische Schatzanweisungen der Deutschen Reichspost
angemeldet werden.

Ein „lösender“ Ausflugszug

Essen, 24. Aug. Die Reichsbahndirektion Essen
wird demnächst einen neuartigen Zug in
Dienst stellen, der besonders für den Ausflugs-
verkehr bestimmt ist. Die einzelnen Wagen
dieses Zuges haben Namen erhalten, wie z. B.
„Rheinland“, „Sauerland“, „Ruhr“, „Nieder-
rhein“, und sind der Eigenart der Pater-Land-
schaft entsprechend ausgestattet, so daß sie
schon während der Reise einen Eindruck der zu
erwartenden landschaftlichen Schönheiten vermit-
teln. Eine Lautsprecheranlage dient dazu,
die Teilnehmer während der Fahrt durch Schall-
plattenmusik zu erfreuen; auch bei Fahrten durch
weniger reizvolle Gebiete wird also keine Lang-
eweile aufkommen. Da das Anfahren der Wägen
nicht jedermanns Sache ist, können die Lautsprecher
in den einzelnen Wagen nach Belieben abgestellt
werden.

D-Zug Berlin-Budapest entgleist

Budapest, 24. Aug. In der Nähe von Lem-
berg ist in der Nacht zum Samstag der D-Zug
Berlin-Budapest entgleist. Todesopfer
sind nicht zu beklagen. Lediglich drei Fahrgäste
trugen leichte Verletzungen davon. Von dem
Zug ist die Lokomotive mit fünf Wägen aus den
Gleisen gestürzt. Zwei Wägen und ein Per-
sonenwagen stürzten um. Der Zugverkehr
konnte bald wieder aufgenommen
werden. Eine Untersuchung über die Ursache
des Unglücks ist eingeleitet.

Tod von fünf englischen Bergleuten

London, 24. Aug. Zwei schwere Unfälle
in englischen Bergwerken haben am Freitag fünf
Todesopfer geordert. In einer Grube bei
South Wales (Yorkshire) ereigneten sich um
16.30 Uhr mehrere Explosionen. Vier Berg-
leute wurden getötet und 13 verletzt, davon vier
schwer. Zwei der Toten gehörten einer Rettungs-
mannschaft an, die nach der ersten Explosion ein-
gefahren war. — Bei Cummer (Staffordshire) wurde ein Bergmann durch einen Ge-
steinseinsturz getötet. Zehn Gefährte kamen
mit leichten Verletzungen davon.

Preussisch-Süddeutsche Staatslotterie

(ohne Gewähr)
In der Vorrückungs-Ziehung vom 23. August wurden
u. a. nach folgende Gewinne gezogen:
84 Gewinne zu je 500 RM.: 7481 9479 42 381 62 073
68 292 75 462 79 408 90 905 105 843 111 262 116 344
117 332 124 712 126 369 126 730 131 195 135 300 140 873
160 282 173 792 178 951 187 722 202 576 205 069 223 434
226 383 243 935 247 235 249 609 265 701 279 546 287 479
291 162 314 299 334 133 336 819 339 751 343 692 344 019
360 679 367 362 390 742

Nachmittags-Ziehung vom 23. August:
2 Gewinne zu je 20 000 RM.: 214 016
4 Gewinne zu je 10 000 RM.: 80 457 387 911
4 Gewinne zu je 5 000 RM.: 33 348 126 765
6 Gewinne zu je 3 000 RM.: 86 601 227 044 369 026
12 Gewinne zu je 2 000 RM.: 65 583 118 090 172 539
195 619 343 721 356 030

34 Gewinne zu je 1 000 RM.: 55 111 80 677 113 173
153 307 169 892 201 991 208 431 225 026 235 372 242 536
296 386 301 493 346 352 360 439 380 697 393 441 399 393
92 Gewinne zu je 500 RM.: 18 566 31 635 33 708 37 697
42 841 60 117 62 130 63 932 70 358 70 685 71 711 71 801
78 246 80 442 90 647 93 671 94 246 121 263 123 824 135 077
135 300 137 795 139 253 140 105 146 974 168 893 182 128
200 080 200 641 210 625 225 402 230 847 247 177 262 951
282 802 287 606 297 791 310 011 314 216 316 124 332 925
333 239 340 223 356 617 350 982 383 472

695
Feintze & Blankertz

Diese Nummer umfaßt 26 Seiten.

Hauptredakteur: Hans Christian Wever (in Urlaub);
Stellvertreter: Fritz Wever
Verantwortliche Schriftleiter: Für den politischen Teil:
Fritz Wever; für den literarischen Teil: Hans Christian Wever;
für das Feuilleton: Otto Klein; für den Sportteil: Hans
Christian Wever; für den Handels- und Finanzteil: Hans
Christian Wever; für den Wissenschafts- und Unterhaltungsteil:
Hans Christian Wever
Erscheinungsort: Berlin
Verlag: 7. Unt. d. Linden 55. Fernr. Nr. 1 6291.
Verantwortlich: o. Angelegten: Hans Wever-Wupperal.
Berlin u. Frankfurt a. M. 1935. 1. Aufl. 1. Aufl. 1. Aufl.
D. M. v. 11. 35. Über 57 000 — Preisliste Nr. 4.

Einrichtungshaus Pascho
W.-ELBERFELD, KUNIGSTR. 55-57

Wuppertaler Hof
im
GARTEN-RESTAURANT
jeden Samstag und Sonntag,
nachmittags und abends:
TANZ
Besuchen Sie unser
Café und Konditorei
und die
populären **Bürgerstuben**

ZOO Wuppertal
Sonntag, 29. Aug.
4. billiger
Ferien-Sonntag
Ab 3.30 Uhr **Großes Konzert**
Erwachsene 0.30 Kinder 0.20
Jeden Dienstag billiger Familien tag
Donnerstag, den 26. August
Leiztes großes billiges Kinderfest
Erwachsene 0.40 Kinder 0.20

Löwenbräu
W.-Elberfeld
Schattiger, staubfreier
Garten
mit großer Terrasse.
Angenehmer, kühler Aufenthalt.
Rühmlichst bekannte
Qualitäts-Küche
in unübertroffener Auswahl
zu mäßigen Preisen.

Autobus-Fahrten
Wuppertal
W. Vogelsang, Ruf 59586
Sonntag, 25. 8.: Baldeney-See,
Flughafen-Mühlheim
Gruga-Park Essen
Abf. 1.30 Barm., Altm., 1.45
Elb., Rathaus, ... nur 2.50
Dienstag, 27. 8.:
Gruga-Essen
wie Sonntag, ... nur 2.50
Mittwoch, 28. 8.: Dom Altenberg
(Märchenwald), großer Kaff.
Klatsch im Oberberg. (Abf.
Elb. 1.30 Barm., Barm. 1.45
Altm., ...) nur 2.50
Donn., 29. 8.: Die beliebte Fahrt
Schloß Burg, Schloß Horst
große Dahlenschau, das muß
jeder sehen. (Abf. 1.30 Barm.,
Altm., 1.45 Elb., Rath., ...) nur 2.75
Montag, 2. 9.: Auf zum Ahrtal!
winzerfest in Ahrtal
(Abf. Elb. Rath. 7.30, Barm.
Altm., 7.45 Uhr) nur 3.50
Kartenverf.: Barm.: Wupper-
felder Markt Drogerie; Wühl-
Markt Zigarren-Pavillon; Zeit-
ungel. Wertheimer, a. d. Schwa-
nenapotheke u. W. Vogelsang,
T. 9986; Elb.: Zigarrenhaus E.
Schwarz, T. 9986; Elb.: Zig.
Haus W. Pitsch, Elb., Herm.
Goringstr. 4. 7367a

Gaststätte Flockerscholz
Besuchen Sie uns in den grünen
Wuppertal-Groß, Saal, Terrasse
Waldrestaurant, Gesellschaftszimmer.
Für Schenken und Verein besonders
geeignet. Erstklassiger bergischer
Kaffee, das gute Dortmunder Union-
Bier! Fernruf Solingen 213 44. 2572
Karl Focke und Frau.

7 Tage
mit
Autobus
nach 2.04
St. Goar
Mk. 36.-

Bei Schmirz
und Reich
trifft
Sindler-Zee!
Deine Zeitung
General-
Anzeiger
der Stadt Wuppertal

Miele
der Staubsauger
mit der hohen Leistung und der
vielseitigen Ver-
wendungsmög-
lichkeit.
Fast geräuschlos
Lauf
Mit Radiofon-
schalt.
Zum Preise von
RM. 80.- 90.- 155.-
zu haben bei:
Paul Kommanns,
W.-Elberf., Uellendahl-
straße 4. Telefon 228 64.

Park - Restaurant
Barmer Luftkurhaus
Tollieturm
WUPPERTAL-BARMEN • TEL 60295
Sonntag, den 24. August 1935, abends 9 Uhr:
Großes
Brillant-Feuerwerk
mit Beleuchtung der Ruine und des Geländes
Eintritt frei. (nur bei günst. Wetter). Eintritt frei.

Herrliche und angenehme Autobusreisen mit
„Rheingold“
Luxus-Omnibussen
(Abfahrtsstellen: W.-Langerfeld, Markt — W.-Harmen, Ruhmes-
halle — W.-Elberfeld, Rathaus.)
Montag, den 26. 8. 1935:
ab: 12.30 Lgf., 12.45 B., 13.40 E.
Dienstag, den 27. 8.:
ab: 12.30 E., 12.45 B., 14.00 Lgf.
Dienstag, 27. 8.:
ab: 12.30 E., 12.45 B., 13.30 Lgf.
Mittwoch, 28. 8.:
ab: 6.30 Lgf., 6.40 B., 6.50 E.
Donnerstag, den 29. 8.:
ab: 12.30 Lgf., 12.45 B., 13.00 E.
Donnerstag, den 29. 8.:
ab: 12.30 Lgf., 12.45 B., 13.40 E.
Freitag, den 30. 8.:
ab: 12.30 E., 12.45 B., 14.00 Lgf.
Sonntag, den 31. 8.:
ab: 12.30 E., 12.45 B., 13.30 Lgf.
Sonntag, den 31. 8.:
ab: 12.30 Lgf., 12.45 B., 13.30 E.
Schwarzwald — Bodensee — Allgäu
5-Tage-Fahrt (vom 16. bis einschl. 20. Sept.), Abfahrt am Montag,
dem 16. September, ... RM. 15.—
Kartenverkauf: W.-Harmen: Zigarrenh. Feller, Berlinerstr. (Wupp-
Markt); Parf. Brückner, Rathauspavillon; Zigarrenh. Köhl, 123.—
Klinghausstr. 79; Zigarrenh. Reuter, Altermarkt 23; W.-Langerfeld:
Zigarrenh. Feller, Langerfeld; Daniel Frowen, Kohlenstr. 73;
W.-Elb.: Zigarrenh. Theilacker, Altm., 10-Ecke Kirchstr.; Zigarrenh.
Hinnenberg, Werner-Haemmerstr. 63; Zig.-Pav., Breitestr. 1, 36381

„Rheingold“-Reisedienst
W. Blankenagel, W.-Oberbarmen, Wittenstr. 35, Fernruf 577 57.

Lichte's Auto-Reisen
Montag, 26. 8.: Große Kinder-Ferien-
fahrt zum Märchenwald und Ver-
gnügungspark Ittertal, mit Mitw.
des bekannten Kinder-Humoristen
Onkel Emil. Stimm. u. Hum. nur 2.—
Kinder 1.— Ab Barmen Altm.,
1.30, Elberf. Rath. 1.45 Uhr.
Dienstag, 27. 8.: Unsere beliebte Fahrt
zum Baldeney-See, Gruga u. Flug-
platz, einschl. Dampferfahrt auf
dem Baldeney-See, ... nur 2.50
Ab B. Altm. 1.30, E. Rath. 1.45
Mittwoch, 28. 8.: Die letzte billige Fe-
rienfahrt nach Koblenz. Bis Bonn
mit Autobus, von Bonn bis Koblenz
mit Rheindampfer. In Koblenz
ein Erlebnis! ... nur 3.50
Ab B. Altm. 1.30, E. Rath. 1.45
Donnerstag, 29. 8.: Unsere herrliche
Fahrt ins Herz des Berg. Landes
Wipperfurth, Lindlar, Stitzbachtal,
Kürten (musik. Wirt.) einschl. berg.
Kaffeetrinken im Jägerhof bei
Halzenberg, ... nur 3.25
Abends lustige Stunden m. Damen-
Preisgebern. Ab Elb. Rath. 1.30,
Barm. Altm. 1.45 Uhr.
Fahrkt. u. Ausk.: Reisebüro Baum-
garten, Barm., Langemarckstr. 8;
Verkehrsverein Elberfeld, Schwebe-
bahnhof Doppersberg. 764

Auto-Lichte, W.-Ronsdorf, Ruf 723 52.

Elba-Reisen
nur im
Wuppertaler Expres (Ruf 362 82)
Montag, 26. 8.: Baldeney-See, Gruga-Park, Flughafen nur 2.50
Dienstag, 27. 8.: Durchs. Volmetal, Rummenohl zur größten
Dahlenschau nach Dahl. ... nur 2.50
Dienstag, 27. 8.: Baldeney-See, Gruga-Park, Flughaf. nur 2.50
Dienstag, 27. 8.: Aggertalsperre, Bruchertalsperre, ... nur 3.—
Mittwoch, 28. 8.: Durchs. Oberbergische (Aggertal) ins Ahrtal
u. z. Rhein, einschl. Morgenkaff. u. erstkl. Mittagessen u. 7.75
Mittwoch, 28. 8.: Die beliebte Ruhr- und Rheinfahrt, durchs.
schöne Ruhrtal, Krummenweg, Schlageter-Denkmal, Ben-
rath, Hilden, Haan, ... nur 2.50
Donnerstag, 29. 8.: Durchs. Oberbergische nach Königswinter,
einschl. erstklassigen Mittagessen, ... nur 3.75
Donnerstag, 29. 8.: Baldeney-See, Gruga-Park, Flugh. nur 2.50
Freitag, 30. 8.: Wipperfurth, Leichlingen, Ittertal, ... nur 1.75
Freitag, 30. 8.: Baldeney-See, Gruga-Park, Flughafen nur 2.50
Samstag, 31. 8.: Die beliebte Kaffeefahrt, Markmühle, Dhünn,
Neuen Haus, Halzenb., inkl. dem berühmten Kaffee, nur 3.25
Samstag, 31. 8.: Baldeney-See, Gruga-Park, Flughaf. nur 2.50
Sonnt., 1. 9.: Nach Bad Ems ü. Rot. Hahn, inkl. Mittagessen u. 8.50

Neu!
Sonntag, 1. 9.: Die wunderbare Fahrt nach Bad Wildungen
inkl. groß. Bauern-Mittagessen (Abfahrt 6 Uhr) nur 11.50
Ihre Ferienreisen 1935
28.—30. 8.: 3 Tage nach Holland Nordseebad Scheveningen
mit 29. großes Feuerwerk am Badstrand, Besuch
von Haus Doorn, Haarlem, Amsterdam, ... nur 22.—
2.—4. Sept.: 5 Tage Schwarzwald-Bodensee
einschl. 1a Verpflegung, ... nur 65.—
Anm. u. Prospekt in Elb.: Eulenberg, Altm.; Zig.-Hs. Rohda,
Kerstenplatz; Verkehrsverein, Schwebebahnhof; in Barm.:
W. Kronenberg, Ad.-Hilfstr.; A. Baumgarten, Langemarck-
str.; Reisebüro Dahl, Altermarkt; Riemann, Heckinghaus-
Quersir. Ecken; Verkehrsverein, Wuppertaler Hof.

Elba-Reise-Dienst Karl Bock
W.-Elberfeld, Laurentiusstr. 2, am Königsplatz.

Herrliche Reisen
Auf vielseitigen Wunsch veranstalte ich diese
Woche wieder folgende Fahrten:
Montag und Freitag: Die immer ausverkaufte
herrliche Ferienfahrt, Rheinfahrt, Mär-
chenwald, Wildpark, Flughafen, Erwachsene 2.50,
Kind. 1.90. Abf.: Barm.-Hilfstr. 8.30, Barm.
Flughafen 8.45, Elb. 9. Sonn. 9.15, Vohw. 9.20.
Dienstag: Baldeney-See, Gruga, Vogelschau,
Flughafen, Mühlheimer Wasserbahnhof, 2.50
Abf.: Hiltersh. 1.30, Barm. 1.45, Elb. 2 Uhr.
Mittwoch: Herrliche Fahrt (Klubwagen), Tour
Nr. 16: Oberbergisch, Westerwald, Rhein, Linz,
Unkel, 4 St. Aufenthalt in Königswinter, mit
Mittagessen, 6.50. Kinder 4.—
Abf. Elb. 6.45, Barm. 7, Hiltersh. 7.10 Uhr.
Samstag, 31. 8.: Aggertalsperre, Aggertalsperre,
Brucher See, Tanzen im Freien, 2.75
1a Kaffee 1.25, Abf. Elb. 1.30, Bm. 1.45, Ritt 2.
Sonntag, 1. 9.: Durchs. das Oberbergische: Auf
z. groß. Winzerfest Ahrtal, Trachtent-
zug, anschließend, Abfahrt (Abf. wie Mittw.) 5.50
Kart. u. Prospekt: Elb.: Bauer, Zig.-Haus,
Wall 1, Tel. 29423; Barm.: Zig.-Haus Harms,
Fischertalstr. 7, Tel. 58797; Oberbarmen Fisch-
halle, Schwarzbachstr. 2-4, Tel. 26336. 47765
Auto-Becker, W.-Ronsdorf, Telefon
726 72.
— Empfehle meinen 12stzigen Klubwagen —
für Klubs und Familien.

Hölter-Reisen
Ruf 555 55, W.-Barmen, Höhe 104
Montag, 26. 8.: Zum musik. Wirt nach Kürten,
einschl. Kaffee, ... RM. 3.25
Auf Wunsch wiederholt!
Mittwoch, 28. 8. (Ganztags): Ahrtal, Laacher
See, mit Mittagessen, ... 7.50
Mittwoch, 28. 8.: Baldeney-See, Gruga-Park,
Flughafen, ... 2.50
Donnerstag, 29. 8.: Baldeney-See, Gruga-Park,
Flughafen, ... 2.50
Donnerstag, 29. 8. (Ganztags): Große Wester-
wald, u. Rheinfahrt über Oberpfels, Waldbreit-
bach, Wiedbüchel, Neuwied, Koblenz, mit
Mittagessen, ... 8.25
Freit., 30. 8.: Die bel. Ruhr- u. Rheinfahrt 2.50
Samst., 31. 8.: Hegst-See, Hohenb., Volmetal 2.50
Samst., 31. 8. und Sonntag, 1. 9.: Zur Welt-
ausstellung nach Brüssel einschl. Paß, Visum
und Stadtrundfahrt, ... 12.50
Anmeldeschluß Mittw., 28. 8. Weibers. Fahrten
nach Brüssel: 11. u. 12. 9., 17. u. 18. 9., 24. u. 25. 9.,
15. 10. u. 19. 10. Zu den Schlachtfeldern bei Ver-
dun, Fort Donnauert und Fort Vaux, einschl.
Verpflegung und Übernachtung, ... 32.—
Verlangen Sie ausdrücklich an den Verkaufs-
stellen Fahrkarten für Hölter-Reisen!
Abf.: Halbtags ab Barm., Altm., 1.30, Elb.
Dopp. 1.45 Uhr, Ganztags ab B. bzw. 8.15 Uhr.
Anmeld.: Barm.: Reisebüro Baumgarten, Langemarck-
str. 8; Reisebüro Dahl, Altm.; Riemann,
Heckinghaus-Quersir. Ecken, Wuppertaler Hof;
Verkehrsverein, Doppersberg. 7764

Letzte billige Ferien-Rheinfahrt
Fahre am Donnerstag, 29. 8. mit modernen Auto-
bussen nach Köln, von dort mit Salondampfer der
Köln-Düsseldorfer Rheinschiffahrt nach Königswinter,
Honnert u. Rolandseck. Auf dem Dampfer ist
Restaurierung, Musik und Tanz. Wer einmal eine
Dampferfahrt gemacht hat, bleibt ständig in freu-
diger Erinnerung. Fahrpreis für diese schöne Fahrt
einschl. Dampferfahrt 4.50 Mk. Kinder bis 4 Jahre
frei, Kind. bis 12 J. 2.50 Mk. Nach Altm. nach 1 Mk.
mehr. — Abfahrt 6.30 Uhr Barm., Altm., 6.45
Uhr Elb., Rathaus, 7 Uhr Vohw., Kaiserplatz, An-
meld. u. Kart. sind zu hab. in W.-Barmen b. Baum-
garten, Langemarckstr. 8; W.-Elb.: Eulenberg, Alter-
markt, Vohwinkel: Mahneke, Königstr. 11. 4290
Autobusbetrieb Theo Kürten, Zaan, Tel. 110.

Ferien-Fahrten in Langkeit moderner
bequemster Autobusse!
Sonntag (Ganztags): Nach Bad Ems, ... 6.—
durch d. Westerwald, zurück über Roter Hahn-
Koblenz, noch einige Plätze frei.
Montag (Halbtags): Baldeney-See, Gruga-Park, 2.50
Dahlenschau mit Eintritt — Flughafen.
Dienst. (Halbtags): Zum berg. Kaffeeklatsch n. 2.25
durchs. Oberbergische, „Weidmannshof“, Al-
tenberg, zum musikalischen Wirt.
Mittwoch (Ganztags): Die große Eifelahrt zur
Urftalsperre, ... nur 6.50
Über Maria-Wald, mit 1a Mittagessen.
Mittwoch (Halbtags): Baldeney-See, Gruga-Park,
zur Dahlenschau — Flughafen.
Donnerst. (Halbtags): Zum Baldeney-See, Gruga-
Park, ... nur 2.65
mit Eintritt zur Dahlenschau, Flughafen.
Samst. (Ganztags): Ins herrliche Ahrtal, durchs.
Oberbergische, Aggertal zum Rhein, 1a Mit-
tagessen, ... nur 6.50
Am 3., 4. und 8. 9. Sept.: Zur Weltausstellung
nach Brüssel, ... nur 13.50
mit Eintritt, Rundfahrt, Paßgebühren.
Abfahrt: Halbtagsfahrt: Barm. 1.15; Elb. Rath-
haus 1.30; Vohwinkel, Kaiserplatz 1.45 Uhr. —
Ganztagsfahrt: Vohwinkel 6. Elb. 6.15, Barm. 6.30
Uhr. (Abfahrtsorte wie oben). — Moderne, be-
queme Reiseagen, mit Radioempfang. Also
kommen Sie mit uns! 6178

Reisedienst Langkeit
Wuppertal-Elberf., Sonabornstr. 6, Ruf 36625.
Kartenvorverk.: Zigarrenhs. Müdiken Nachf.,
Barm., Heckinghausstr. 137; Zigarrenhs. Kerne-
kamp, Elb.-Adolf-Hilfstr. 8; Droz. Hermann
Wolff, Vohwinkel, Kaiserplatz; Elb.-Stadt:
Restaurant Steiner, Weststr. 69.

Gaststätte „Zur Barmer Talsperre“
Einer der schönsten Ausflüge — 1a Kaffee nach bergischer Art
Gute Küche — Bestgepflegte Biere
2-13

Zum Schliepershäuschen
Linie 21 Variesbeck
Schöner schattiger Garten
Gesellschaftszim., Kaffee nach berg. Brauch
1a gepflegte Biere u. Weine, gut geführte Küche
Inh. Paul Schröder, Fernsprecher 32494

WALDSCHENKE
in der blühenden
Heide!
HILDEN
Telefon 108 — Autopark — Straßenbahn-Haltestelle — Vorzügl. Küche

Haus Marpetal
idyllisch gelegen, schöne Terrasse, schattige Gartenanlage. Kaffee-
trinken nach berg. Art. Eig. Konditorei. Bremse-Bräu
7 Jungs/Orgel, 5 Min.v. Tolleturm u. Schupokasse, Paul Risse, Tel. 55323
2911

2 besondere Leistungen
Stoffe für den Übergang
Angora-Wollstoff, ca. 130 cm
breit, für das modische Kleid und
das fescie Complet. Meter 2.95
Mosette, ca. 100 cm breit, der
elegante, neue Seidenstoff in
vielen Farben ... Meter 3.90.
Beachten Sie die Fenster!
Witte+Walden
W.-Elberfeld - Wall 75-21

Ruf: 52858 u. 55556
Wuppertals
führendes Auto-Reise-Unternehmen!
Elba-Reisen
Rüger & Brucher
Reisebüro: W.-Barmen, 10
Langemarckstraße
— Das Reisebüro Ihres ... —
(Bitte auf die Nr. ...)
Auch Sonntags

Montag (Halbtags): Unser beliebter groß. Kaf-
feeklatsch in Habenicht! Einschl. 1a Kaffee
und Zutaten, einschl. lustige Std. in Kürten
(Oberb., Altm., Dom u. Märchenwald) nur 2.25
Dienstag (nachm.): Baldeney-See, Flughafen,
Gruga-Park, ... nur 2.50
Dienstag (nachm.): Schöne berg. Burgenfahrt,
einschl. Kaffeeklatsch in Wildert, einschl. 1a
Kaffeetrinken, zum Abschluß Vergnügungs-
park Ittertal, ... nur 3.25
Mittwoch (Ganztags): Unsere beliebte Ahrtal-
fahrt, durchs. Oberberg. und zum Rhein, ein-
schließl. erstklassigen Mittagessen, ... nur 7.75
Mittwoch (Ganztags): Unsere große Westerwald-
u. Rheinfahrt mit erstkl. Mittagessen im Berg-
hotel Riltersw., ... nur 8.25
Donnerstag (Ganztags): Große Eifelahrt: Ge-
münd — Urftalsperre, Maria-Wald, Niederrhein,
einschl. erstkl. Mittagessen, ... nur 7.—
Donnerstag (Halbtags): Aggertalsperre — Rum-
menohl, dch. herrl. Volme u. Aggertal n. 2.—
Freitag (Ganztags): Und noch einmal ein schö-
ner Tag am Rhein u. Königswinter, einschl.
erstkl. Mittagessen, ... nur 5.80
Freitag (Halbtags): Jetzt in die blühende
Heide! Ein herrlicher Sonnernachmittag im
Parkrestaurant: Kovelstein, ... nur 2.—
Samstag (Halbtags): Baldeney-See, Flughafen,
Gruga-Park, ... nur 2.50
Sonntag (Ganztags): 1. Sept.: Unsere beliebte
Ahrtalfahrt durchs. Oberberg. u. z. Rhein, ein-
schl. Frühstück, 1a erstkl. Mittagessen, nur 7.75
Sonntag (Ganztags): 1. Sept.: Große Moselfahrt,
Brohlthal, Laacher See, Kochem — Moselthal,
1a Rheinfahrt, einschl. erstkl. Mittagessen, nur 15.50

Unsere Urlaubsreisen:
2 Tage nach Brüssel
z. Zt. der Weltausstellung. Fahrpreis ein-
schließl. Rundfahrt u. Eintritt nur 12.50
Abfahrt jeden Samstag und jeden Dienstag

5 Tage Schwarzwald-Bodensee
nächste Abreise: 16. 9., ... nur RM. 65.—

9 Tage Oberbayern-Berchtesgaden
nächste Abfahrt: 31. 8., noch einige Plätze
frei, ... nur 165.—

10 Tage ITALIEN
(Meran, Gardasee, Venedig, Dolomiten)
nächste Abf.: 30. 9. u. 20. 10., ... nur 150.—

12 Tage Große Riviera-Fahrt
210, ... nur 195.—
Preis einschl. Fahrt u. 1a Unterbringung
und Verpfleg. in beiden Häusern (Rundfahrt
Trinkgelder, Samtl. Reisen dauernd aus-
verkauft! Begehrteste Anerkennung unserer
Leistungen, z. Prospekte kostenlos!)

Abfahrtsstelle unserer Autobusse:
In Barmen nur Langemarckstr.
In Elberfeld Hauptgintang West-
deutscher Kaufhof, a. Neumarkt

Elba-Reisen: Rüger & Brucher
Ruf: 52858 und 55556

W.-Barmen: Langemarck-
straße 10 Ruf 52858
W.-Elberfeld: gegenüber der
neuen Hauptpost Ruf 20495

In Elb. Verkehrsver., Schwebebahnhofspassage,
Zigarrenhaus Theilacker, Altm. 10, Ruf
2198; Reisebüro Wood, Kaufhof A.-G.; in
Barm.: Reisebüro Wood, Kaufhof A.-G.; in
Kronenberg: Adolf-Hilfstr., Verkehrsver.,
Wuppertaler Hof; Reisebüro Dahl, Altm.;
Zig.-Haus Schweinfurth, Langerfeld, Markt.

RENNEN zu DORTMUND
Sonntag den 25. August | 3 Uhr
Mittwoch den 28. August |
u. a. Hopfen- und Malz-Ausgleich, Agt.
Ehrenpreis und 400 Mk.
Preis von Dortmund, Jagdrennen, Ehrenpreis
der Stadt Dortmund und 2500 Mk.
Niedrige Eintrittspreise. Bei Lösen einer Ein-
trittskarte eine Dame frei. Für Kinder halbe Preise.

Mus der Stadt Wuppertal

Nr. 198 — 1935

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Samstag, 24. August

Herc von Münchhausen berichtet:

Auf Löwenjagd in Wuppertal

Der Baron wurde, wie man sich leicht vorstellen kann, allerorts immer wieder von neuem gebeten, eines seiner lehrreichen und unterhaltenden Abenteuer zum Besten zu geben. Jüngst, als er auf seinen großen Jagdausflug, der ihn durch alle Länder Europas führte, zu sprechen kam, berichtete er unter anderem auch von seiner Löwenjagd im Tale der Wupper.

„Hol mich der Teufel, wenn es nicht wahr ist!“ so begann er seinen spannenden Bericht vom hohen Lebenslauf aus, und alle Anwesenden lauchten mit bewundernden Mienen.

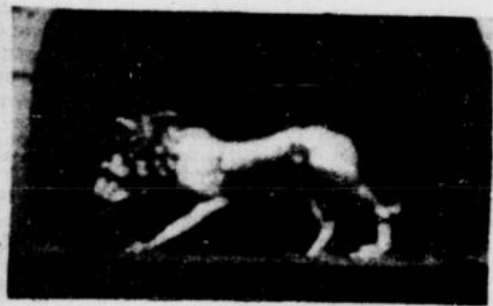
Da gibt es im Westen Deutschlands ein Land, das man das „Versteck“ nennt, in welchem an einem Wasserlauf zwei Orte gelegen sind, die ehemals Elberfeld und Wuppertal genannt, heutigen Tages aber Wuppertal heißen.

Ein guter Freund, der dort beheimatet ist und meine Jagdleidenschaft kennt, hatte mich zu sich eingeladen und mir eine sensationelle Löwenjagd versprochen, da befand sich dort noch in rauen Mengen vorzukommen.

Von meinem Gewandträger erfuhr ich, daß es außer Löwen auch noch die schönsten Mädchen von ganz Deutschland in Wuppertal geben soll. Da ich mich jedoch nur für die Jagd auf Großwild vorbereiten wollte, habe ich mich mit den Wuppertalern nicht weiter beschäftigt.

Der Abend meiner Ankunft war herrlich klar gewesen, was auf gutes Wetter schließen ließ. Schon am frühen Morgen des nächsten Tages begab ich mich in Wuppertal auf die Jagd.

Der erste Löwe, der mir in den Weg kam, war ein Tier von der Art der Apokalyptik. Es war in der Berliner Straße, die so heißt, weil sie nach Berlin führt, einem Vorort, in dem früher die Ritter furchtbar gehaust haben sollen. Der Löwe, der mich suchte, sprang in gewaltigen Schritten auf mich zu. Ich wollte anlegen und losdrücken, als ich erbebend mich erinnerte, daß ich keine Kampfpantone eingetauscht hatte. Was tun? Da kam mir wie immer ein rettender Gedanke. Im Augenblick der höchsten Not zog ich ein Messer meines Hausarztes aus der Tasche, welches ich zufällig bei mir hatte,



und hielt dieses dem Löwen vor. Er stieg und ... einer alten und dieser Spezies eigenen Gewohnheit entsprechend versuchte er das Messer zu entziffern. Aber so viel er auch an den Hingebungen herumstudierte, er konnte das Messer nicht lesen. Die Augen gingen ihm über, und mir war es so ein leichtes, das völlig erschöpfte Tier zu fesseln. Zur Erinnerung identische ich die Bestie einem dort wohnenden Apotheker, der es, wie Ihnen das Bild zeigt, in einem Glasfahnen ausstellte.

Nach diesem Ereignis sollte ich auf dem Rathausplatz einen zweiten Löwen zu Gesicht bekommen. Nach in meiner Jagdausrüstung sehen, den Schwanz einziehen und sich in den Schutz einer voluminösen aussehenden Dame flüchten. War für das Vieh ein! Die Frau, die auf einem feudalen Klubfessel vor dem Rathaus saß und in die Gegend sah, lernte ich hinterher als eine gewisse Madame Wuppertal kennen. Sie war scheinbar die erste Vorlesende eines Ragen-Schützgebundes, da sie mich wütend ansah und auch



dem unartigen kleinen Löwen gestattete, mit einem Bollstrang zu spielen, der ihr beim Striden vom Schoß gefallen war. Da sie wenig nett zu mir war, sagte ich ihr, daß mich ihr Schimpf absolut nicht interessiere und empfahl mich auf französisch.

Da meldete mir mein Späher, daß sich in der

Neuordnung bei der Reichsbahn

Netz- und Bezirkstrecken werden verbessert

Ab 1. Oktober Anschlußnetzarten

Am 1. Oktober d. J. treten bei den Reichsbahn-Anschlußnetzen Änderungen ein.

An Stelle der bisher ausgegebenen Netzarten für mehrere Netze können künftig zu Netzarten Anschlußnetzarten gestellt werden. Das Verfahren, das bei den Bezirkstrecken schnell Eingang gefunden hat, wird also auch auf die Netzarten übertragen. Die Anschlußnetzarten sind: 30 km, in der 3. Klasse und 40 km, in der 2. Klasse.

Neu eingeführt wird die Netzart 18 (Leipzig), die Tachien und große Teile Mitteldeutschlands umschließt und auf der Linie Hannover-Göttingen an die Netzart 13 (Hannover) anschließt.

Bei den Bezirkstrecken sind für Rheinland und Westfalen hauptsächlich folgende Verbesserungen vorgesehen. Einbezogen werden in die Bezirkstrecke Essen 221 (Ruhr/Münster) die Strecken Essen Gbf. — Essen Werden — Kupferdreh — Steele Gbf.; in die Bezirkstrecke Essen 222 (Niederrhein) die Strecken Wanne-Eickel Gbf. — Haltern (Westf.) — Herbede-Dorsten; in die Bezirkstrecke Essen 224 (M.-Gladbach) die Strecken Dortmund — Dortmund (Niederrhein) — Kaldenkirchen; in die Bezirkstrecke Frankfurt 242 (Weierwald) die Strecken Köln-Main — Overath und Remscheid — Koblentz Gbf.; in die Bezirkstrecke Köln 342 (Machen) Wuppertal — Wuppertal — Vitz — Remscheid; in die Bezirkstrecke Wuppertal 643 (Siedl) Solingen — Siedl — Essen Gbf. — Essen Werden — Kupferdreh und Remscheid-Westfalia.

Auf das mittlere Westfalen ist eine neue Bezirkstrecke Essen 225 mit der Umgrenzung Dortmund — Münster — Ennsbrück — Vöhring — Brackwede — Waderborn — Brilon — Arnsberg — Merlohn — Rinteln/Rodenfeld — Bielefeld — Dortmund vorgesehen. Außerdem ist das Gebiet der Bezirkstrecke Wuppertal 644 (Südwestfalen) im Norden auf die Linie Arnsberg —

Gegend des Unterdörns ein Löwe herumtrieb.

Aber wo ihn finden? ... Ein Besuch im Heimatmuseum des Westfälischen Hauses, das zu besichtigen mir empfohlen wurde, sollte mich meinem Ziele unerbittlich näherbringen. Als ich durch die schöne Türe in den Fluß des Hauses trat, hörte ich eine knurrende Stimme, die mit einem leichten Anflug von Spott und Bläselheit sagte: „Ach, jehatien, von Löwe!“

Erschrocken wandte ich mich um und sah in der Ecke einen Löwen sitzen, der offensichtlich zu der Gattung des felix leo salomonis pyramidalis gehörte.

Ein Salomonlöwe, wie er im Buche steht. Die lange Mähne mit Vornahme um den Hals gefaltet, die Nase füllig gerümpft, eine Glatzkrone auf dem Haupt, war er der Urvater eines etwas degenerierten Hundes.

„Verzeihung“, wandte ich mich an ihn. „Sind Sie wirklich ein Löwe?“ Ich kann Sie sonst nicht verstehen!“ Da lächelte er malitios und streckte mir, so lang er konnte, seine Zunge heraus. Ueber dieses respektlose Benehmen auf höchste indigniert, verließ ich den Ort Wuppertal.

Daß die Elberfelder Löwen ein anderes Temperament haben, zeigte sich bei meiner ersten



Begegnung mit einem solchen auf dem Dampferberg. Zähneknirschend und brüllend kam

Biegen — Leimathe im Süden auf die Linie Niederwalden — Gießen — Herborn (Dillr.) — Wehrburg — Altenkirchen ausgedehnt worden, unter Beibehaltung der Strecken Lüttenberg — Dieringhausen und Weimerhausen — Krummenerl. Beide Bezirkstrecken schließen künftig an verschiedene Rhein-Ruhrstrecken an. Es war dadurch auch möglich, die bisherige Bezirkstrecke Kassel 325 (Westfalen), künftige (Südwestfalen), auf die Linie Bielefeld — Bad Lippringen — Hamm — Holzminnen — Warburg (Westf.) auszuweiten. Die Grenze dieses Streckennetzes verläuft im Westen und Süden demnächst von Hamm (Westf.) über Lina — Kröndelberg — Arnsberg — Brilon — Korbach nach Warburg (Westf.).

„Portugiesisches Konsulat“

Laut Dekret Nr. 25721 der Portugiesischen Regierung vom 5. August d. J. ist das bisherige Vize-Konsulat in Wuppertal zu einem Konsulat erweitert worden. Die Geschäftsräume des Konsulats verbleiben weiterhin in W. Elberfeld, Königstraße 169.

„Der rote Hahn“

Eine Wuppertaler Freisitzung

In dem vom Hauptamt für Volkswohlfahrt in der Reichsleitung der NSDAP. veranstalteten Schülerwettbewerb mit dem Slogan: „Der rote Hahn“ bekam, wie wir bereits berichteten, der Wuppertaler Hans Ziel einen der beiden ersten auf den Gau Düsseldorf entfallenden Preise für die eingereichte zeichnerische Arbeit.

Einen weiteren Preis erhielt die Wuppertalerin B.M. Madel. Kommissar Justus Elberfeld-H. Gut Eichholz 3. und zwar den Literaturpreis für die von ihr eingereichte Novelle. Der Preis wurde ihr bei Schluß der Ferien, vor Beginn der arden Ferien, vor den versammelten Schülerinnen des Lyzeums in Wuppertal mit einer Ansprache des Direktors überreicht.

mit ein Riesenlöwen-Exemplar in den Weg. Er der Daus, das war eine Beute, wie ich sie suchte. Ich legte an ... Anas ... ein Schnappschuß, und die Beute war mein. Da ertrönte hinter mir ein furchtbares Geräusch. Mit schauerlichem „Uhh-ha-uhh“ brüllte ein Löwe so auf, daß die Oberfläche des Wuppertals in der Nähe ganz zitterte wurde. Ich drehte mich piefige und um meine eigene Achse, da mir Entsetzliches ahnte, und sah, vom Brausen her kommend, einen mächtigen Löwen auf mich zuschreiten.

Er kam gerade aus einem Frierisalon, wo er sich von dem erkrankten Frierer hatte Wasserwellen in seine Mähne legen lassen. Dennoch kannte seine Erregung keine Grenzen, da er heute meiner letzten Jagdbeute gedenken war. Wild peitschte sein Schweif den Sandstein, auf dem der



Löwe stand. Ein in der Nähe befindliches Partischild schien mir sinnlos, da ich annehme, daß sein vernünftiger Autofahrer in solcher Nachbarschaft zu parken beabsichtigt. — Dennoch, bevor die gefährliche Bestie Unheil anrichten konnte, hatte ich ihn im Visier, und ein neuerlicher Schnappschuß brachte ihn zur Strecke. Wie sein Vorgänger, kam er in die Jagdbeute.

Nach manchen Löwen konnte ich in Elberfeld erlegen, darunter die sonderbare Art eines Begehrten, der auf dem Neumarkt jeden Tag zwischen den Obstständen steht, Menschen macht und um Obst bettelt. Er wird von den Obstfrauen mit Apfelsinen und Bananen gefüttert. Wenn er mal unartig ist, bekommt er Rhododendren, dann muß er davonlaufen.

Aber was soll ich Ihnen alles erzählen, meine Beschreibung verbietet es mir, von der Riesenjagdbeute zu berichten, die ich dortselbst machte.

Alte Barmerin

Am heutigen Samstag, 24. August, vollendet Frau Leuba Bämpfer, geb. Hehle, Barmerin, Beckmühlstraße 84, ihr 85. Lebensjahr. Trotz des

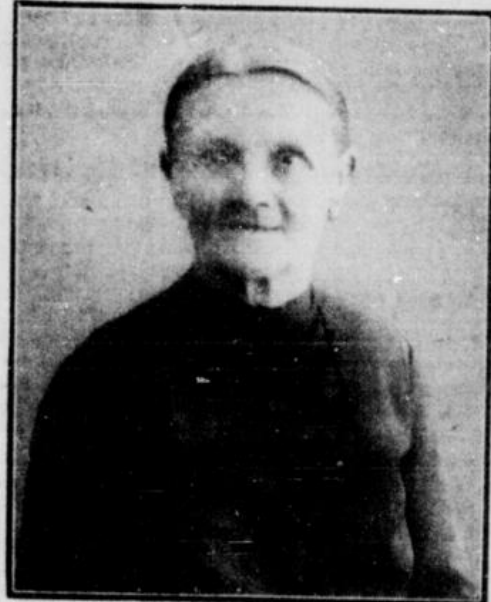


Photo: Privat.

hohen Alters ist das Geburtstagskind noch geistig sehr frisch, und ihre körperliche Rüstigkeit gestattet ihr noch täglich ihre Spaziergänge. Herzlichen Glückwünsche!

Verdingung

Die Ausführung der Erd- und Befestigungsarbeiten für den Ausbau der Straße „Am Jacobsberg“ (Veränderung des Rutenbedecktes) von der Teufelsbrücke bis zum Lehmweg sollen vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen können im Rathaus Wuppertal, Barmer, Zimmer 220, angefordert werden.

Die Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift „Erd- und Befestigungsarbeiten Am Jacobsberg“ bis zum 31. August 1935, 12 Uhr, an das Städtische Straßenbauamt, Rathaus Wuppertal-Barmer, Zimmer 220, zu senden. Die Verleihung der eingegangenen Angebote erfolgt zu dem gleichen Zeitpunkt im Zimmer 220 des Barmer Rathauses.

Zur bleibenden Erinnerung aber habe ich dem Oberbürgermeister der Stadt einen Löwentopf und ein Bles verehrt, die er an einem Elberfelder Brunnen inmitten der Stadt hat anbringen lassen.



lassen. Natürlich war es das Bles eines Elberfelder Löwen, wie man es gewünscht hatte, damit es nicht wieder biese, daselbst sei wieder einmal ein Barmer das Fell über die Ohren gezogen worden ...

Photos: W. Girardet

Die Wupper ist kein Müllseimer! Eine Warnung der Wasserpolizei

Die Wasserpolizeibehörde teilt mit: Immer wieder wird beobachtet, daß die Wupper sowie die übrigen Wasserläufe durch das Einwerfen von Urat, Gemüschabfällen, alten Korb, Blechbüchsen usw. stark verunreinigt werden.

Es wird daher erneut darauf aufmerksam gemacht, daß das mittelbare und unmittelbare Einbringen und Ablagern solcher Stoffe in und an offenen Wasserläufen gemäß Paragraph 19 des Preussischen Wassergesetzes vom 7. April 1913 verboten ist, da das Abwasser hierdurch in ungenießbarer und gesundheitsschädlicher Weise verunreinigt und der freie Abfluß dadurch gehindert wird. Uebertretungen werden in Zukunft unmissverständlich bestraft werden. Die Polizeibeamten sind angewiesen, jede Zuwiderhandlung zur Anzeige zu bringen.

Das Vertrauenshaus für gute Möbel

zeigt Ihnen wirklich das Richtige sehr vorteilhaft. Fachkundige Einrichter beraten Sie bei der Heimgestaltung. Ehesstandsdarlehen. Zahlungserleichterung.

MÖBEL **Runkel** FELD, ADOLF HITLERSTR. 86

Vor dem Sondergericht Verleumdung mehrerer Mitglieder der Reichsregierung

Ende Mai ersahle ein Mann in einer Wirtschaft in Warmen allerlei Greuelmärchen, und sprach dann mehrere hier nicht wiederzugebende Verleumdungen gegen mehrere Mitglieder der Reichsregierung aus. Er bezichtigte Stadtschreiber, Reichsschatzmeister Schwarz und Reichsstaatsrat Kaufmann in ungebührlicher Weise verschiedene Straftaten. Es war der 1882 geborene Georg Sch. aus Warmen, der am 20. Juni in Untersuchungshaft genommen und jetzt wegen Verleumdung gegen das Gesetz gegen heimtückische Angriffe auf Staat und Partei vom 20. Dez. 1934 vor dem Sondergericht in Düsseldorf stand. Der Angeklagte machte allerlei Ausflüchte, er will die von ihm vorgetragenen Verleumdungen in kommunistischen Blättern (!) gelesen haben. Er wurde zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt.

Greuelmärchen in Auslandsbriefen

Ende Juli wurden an der Postkontrollstelle zwei an in der Schweiz wohnende Korrespondenten gerichtete Briefe beschlagnahmt. In diesen Briefen hatte die 1881 geborene, nichtarische Ehefrau Artur A. aus Wuppertal unter dem Datum vom 18. Juli ihren in der Schweiz einflussigen Bekannten geschrieben, in Wuppertal käme es dauernd zu Tumulten, und immer noch würden A. (d. i. Kommunisten) und A. (d. i. Juden) inhaftiert. Geschäftlich sei die Lage miserabel und Pleiten an der Tagesordnung. Die Briefschreiberin kam am 30. Juli in Untersuchungshaft, aus der sie jetzt dem Düsseldorf'schen Sondergericht unter der Anklage des Verlebens gegen das Gesetz gegen heimtückische Angriffe auf Staat und Partei vorgeführt wurde. Sie muß nebedrungen Angaben, die Briefe geschrieben zu haben. Sie will das aber nur getan haben, um ihren Bekannten, der ein ausgesprochener jüdischer Kommunist sei, aus Deutschland fernzuhalten. Das Gericht hat die Sache milde beurteilt und die Angeklagte zu drei Wochen Gefängnis verurteilt, weil sie aus rein persönlichen Motiven gehandelt hat und infolge der Beschlagnahme der Briefe kein weiterer Schaden entstanden ist.

Veranstaltungen der NSDAP.

(Parteilichen Mitteilungen entnommen)

Kreis Wuppertal

Erstgruppe W. Oberbarmen. Morgen (Sonntag) 6.30 Uhr: Antreten aller politischen Leiter am Erntegruppeneck, Schwarzbach 9-11.
Erstgruppe Cronenberg. Morgen (Sonntag) 6.55 Uhr: Antreten der politischen Leiter für den Erntegruppen-Cronenberg am Rathaus-Vorplatz. 7 Uhr: Antreten für den Erntegruppen-Cronenberg am "Wohnervald".
Erstgruppe Luthern. Morgen (Sonntag) 7 Uhr: Antreten der Erntegruppen-Vereine und der Parteiführer am dem Heimarkt in Elberfeld zur Ausbildung. Die Veranstaltung ist dienst.

NSDAP. „Kraft durch Freude“. Erntewandlung Oberbarmen. Morgen (Sonntag) 8 Uhr: Pflichtwanderung über Brückendamm, Geschäftsstelle, Adolf-Hitler-Strasse.

Verwaltungs-Sonderzug

nach Königswinter

Die Reichsbahn-Direktion Wuppertal veranlaßt am kommenden Mittwoch (28. August) einen Sonderzug nach Königswinter.

Der Sonderzug, zu dem eine Fahrpreisermäßigung von 50 Prozent gewährt wird, verläßt am Wuppertal-Verderbarn. In dem Sonderzug befinden sich von Wenden, Remscheid und Solingen auf der Rhein- und Ruhrbahn mit Sonderplanmäßigen Zügen in Solingen-Obbiss und von Düsseldorf in Köln-Waldheim. Die Sonderzugsfahrten gelten auf der Rhein- und Ruhrbahn in beiden Richtungen. Auch die aus der Rhein- und Ruhrbahn nach Wuppertal-Verderbarn verkehrenden Züge erhalten auf der Ausfahrtstrecke eine 50prozentige Fahrpreisermäßigung. Ab Königswinter besteht wieder Gelegenheit zu einer Sonderfahrt nach Wuppertal oder Wuppertal-Verderbarn und zur Einnahme eines beschleunigten Mittagszuges an Bord des Rhein- und Ruhrbahn. Die Sonderfahrten müssen mit den Sonderzugsfahrten gekoppelt werden. Der Fahrkartenverkauf beginnt am heutigen Samstag und wird bis zur Abfahrt des Sonderzuges durchgeführt.

Tanz-Turnier-Sport

Erfolge Wuppertaler Tanz-Turnier-Beate in Nordbarmen

Der Reichsverband zur Pflege des Gesellschaftstanzes, e. V., Berlin, veranstaltet fürstlich in Nordbarmen ein großes nationales WBS-Turnier um die Meisterschaft der deutschen Nordbarmen. Einen überzeugenden Sieg und damit den Meistertitel errang vor den Sonderplanmäßigen (Art. Weber — Herr Würtner; Art. Wolf — Herr Anders vom Grün-Weiß-Klub Köln) das bekannte Paar Art. Kellers — Herr Köllchen vom Schwarz-Weiß-Klub Elberfeld. Das Paar kann somit in der Spitzenklasse Deutschlands gerechnet werden. In der kombinierten A- und B-Klasse konnte das Paar Art. Daemen — Herr Schlieper vom Schwarz-Weiß-Klub Elberfeld vor der stark vertretenen ausländischen Konkurrenz einen ehrenvollen zweiten Platz belegen. Einen Viertelfinaleplatz erreichte das Paar Art. Müller — Herr Dr. Müller vom Schwarz-Weiß-Klub Elberfeld, das in überlegenem Stil die Paare der kombinierten Klasse und der C-Klasse deplacierten und sich weidlich den ersten Platz holte. Die Entscheidung des Sondergerichts wurden mit großem Beifall aufgenommen.

Kleine Nachrichten.

W. Elberfeld

e. — **Alter Elberfelder.** Der Lokomotivführer i. R. Franz Mansfeld, Elberfeld, Demersbühn. 122, wird am Sonntag 81 Jahre alt. Herr Mansfeld erfreut sich noch bester Gesundheit.

e. — **Die Staatsregierung gratuliert.** Im Namen der Preussischen Staatsregierung hat der Polizeipräsident den Eheleuten Friedrich Philipp und Frau Wilhelmine geb. Jilek, Elberfeld, Cronenbergerstraße 106, zur Feier ihrer am 23. 8. stattfindenden Goldenen Hochzeit ein Ehren-

schent und ein Glückwunschkreiben überreichen lassen.

e. — **Goldene Hochzeit.** Am morgigen Sonntag, 25. August 1935, feiern die Eheleute Karl Durabardt und Frau Mathilde geb. Fedenduch, Elberfeld, Hamburgrstraße 8, das Fest der Goldenen Hochzeit. — Am 23. August 1935 fe-

ierten die Eheleute Friedrich Philipp und Wilhelmine geb. Jilek, Elberfeld, Cronenbergerstr. Nr. 106 wohnhaft, das Fest der Goldenen Hochzeit.

e. — **Notes Kreis — Vaterländischer Frauenverein.** Die Samartierinnen-Abteilung beabsichtigt, in allerhöchster Zeit einen öffentlichen Lehrgang für „Erste Hilfeleistung“ und „Luftschutz-



Wuppertaler Märkte am Wochenende

Preiswerte Bohnen zum Einmachen etwas über Tomaten

Die Märkte Wuppertals waren in der nun verfloßenen Berichtswöch mit allen möglichen Obst- und Gemüsesorten reichlich besetzt. Im Mittelpunkt des Interesses standen wiederum — wie in der Vorwoche — Einmachbohnen und Einmachgurken, die in großen Mengen angeboten waren. In diesem Jahre macht sich der Anstieg der Preise für diese beiden Gemüsearten bemerkbar; man kann es dem Obst- und Gemüsehändler wie jedem anderen Wuppertaler Geschäftsmann nachfühlen, daß sie alle das Ende der Saison und damit die Abnahme ihrer Kundenzahl — auf die sie doch angewiesen sind — herbeisehen.

Die allgemeine Marktsituation war unter Berücksichtigung der Saisonzeit nicht fonderlich schlecht, da dem großen Angebot aller Waren eine



Verlockend duften Rapsel und Birnen

befriedigende Nachfrage und einigermaßen starkes Kaufinteresse gegenüberstanden. Der erwartete Anstieg im Preis der Erzeugnisse des westlichen Deutschlands und zum Schaden der zahlreichen Kleingärtner unserer Gegend wiederum einmal ausgeblieben.

Wie schon ausgeführt, nehmen zunächst auf dem

Gemüsemarkt

die Einmachbohnen einen breiten Raum ein. In der Hauptsache darf dies von „Speckbohnen“ behauptet werden, die in hohen Preisen auf den Verkaufsstellen bereit lagen. Sie kamen in diesem Jahre aus vielen deutschen Gegenden nach Wuppertal, hauptsächlich aber bislang aus dem nahen Vorgebirge. Seit etwa einer Woche kamen größere Partien aus Ostpreußen zu uns, die als „Mittelspeckbohnen“ ihrer besonderen Güte wegen vom Handel gefragt und von der Kundenschaft geschätzt sind. Auch aus Holland kamen noch Speckbohnen nach hier. „Wollbohnen“ wie „Strauchbohnen“ fanden ebenfalls ihre Liebhaber. Letztere waren besonders billig zu haben, wie denn die Preise für Einmachbohnen ganz allgemein sinkender Art sind. Bohnen- und Prinsbohnen waren weniger gefragt. Aber auch Massenangebote von kleinen und großen Einmachgurken lagen vor. Die Preise waren niedrig.

Schon von weitem erkannte man an der gleichmäßigen zartroten Farbe die Auslagen von Tomaten — eine Frucht so schön wie die andere. Der Siegeslauf der Tomate ist beispiellos. Vor einigen Jahrzehnten noch so gut wie unbekannt, ist sie heute vom deutschen Konsumenten und von der Speisefarbe deutscher Gasthöfe nicht mehr wegzudenken. Zunehmend spielt die Tomate — deren Genuß früher noch als Luxus galt — in der Ernährung der breiten Volkschichten eine große Rolle. Tomaten sind gesund und erfrischend und in ihrer Verwendungsmöglichkeit so vielseitig, wie kaum ein anderes Gemüse.

Es ist noch nicht lange her, da bezogen die

deutschen Importeure den Bedarf an Tomaten fast reißlos aus Holland und Italien. Hier im Westen des Vaterlandes kam infolge der günstigen geographischen Lage zu Holland hauptsächlich dieses Land als Lieferant in Frage, während die Tomaten Italiens, aus Gründen der billigeren Fracht nach Süd-, Mittel- und Ostdeutschland rollten. Zwischen beiden sich die Dinge grundlegend geändert. Deutscher Erzeugerlei hat es in Verbindung mit Maßnahmen der Regierung zuwege gebracht, daß nun im Deutschen Reich Tomaten in einer Güte herangezogen werden, die den holländischen Früchten nicht nachstehen.

Als Folge der in diesem Jahre über alles Erwartete reiche Ernte — wir berichteten bereits früher hierüber — ist ein hartes Angebot von Einmachbohnen zu verzeichnen. Trotz billiger Preise waren Ueberstände zu verzeichnen.

Der

Obstmarkt

war sehr reich besetzt. Was oben bezüglich der Vollständigkeit der Tomaten gesagt ist, gilt auch für Pfirsiche. Zwar ist in dieser mit Sonnenenergie geladenen Frucht die Unabhängigkeit vom Auslande noch nicht hundertprozentig gegeben, weil uns in Deutschland oft der Wettergott einen bösen Streich durch die Reifezeit macht. So war in diesem Jahre eine fast verminderte Ernte in Pfirsichen zu verzeichnen, da die Blüten und jungen Fruchtansätze im Mai größtenteils durch Frost vernichtet wurden.

Birnen und Äpfel sind neben den Pfirsichen in großen Mengen vorhanden. Da ist zunächst die „Silber- oder Kaiserbirne“ zu nennen, eine beliebte Früchte, die für geringes Geld zu haben ist. Zu Einmachzwecken genügt die Sorte „Williams-Grisch“, die seit einigen Tagen in den niederbergischen Obstbäumen und auch anderswo geerntet und den Wuppertaler Märkten zugeführt wird, besonders gut. Nicht vergessen werden darf die Birne „Mapp's Liebling“. Sie ist durch die Ueberfülle an Zeit mit Recht sehr beliebt.

Mar ist die echte Mirabelle, die in der Wehr Gegend massenhaft angepflanzt ist. Die Mirabellen, denen wir jetzt aus den deutschen Märkten begegnen, stammen aus der Pfalz, aus Baden und dem übrigen Süddeutschland. Die Ernte ist nicht fonderlich gut ausgefallen. Das Einführen von Wehr Mirabellen verbietet sich aus mannigfachen Gründen, weshalb als Ersatz mit dem anderen vorträgen Weinobst vorlieb genommen werden muß, das in Mengen und qualitativ hochstehend überall zu haben ist. In erster Linie



Tomatensalat ... eine köstliche Erfrischung bei der Hundstagshitze

sind dies die Wühler Pflaumen, die preiswert abgeben werden.

Der

Fischmarkt

Nicht nach wie vor im Zeichen reichsten Heringssagens. Das Wetter ist aber auch für die Heringsfischerei als geradezu ideal zu bezeichnen. Ein Rekordfangtag in der Ausbeute und etwas ganz Außergewöhnliches — was auch die ältesten Fischer überhaupt noch nicht oder doch nur sehr selten erleben — stellte der Montag dieser Woche, der 19. August, dar. In diesem Tage wurden an der deutschen Küste 51000 Zentner grüne Heringe gefangen, eine kaum vorstellbare Menge. Dazu kommt die ungeheure Zahl von Heringen, die die Logger draußen auf hoher See sofort nach dem Fange einfalzen. Diese Logger kehren erst nach Tagen oder Wochen heim, wenn sie gefüllt sind.

sanitätsdienst“ zu veranlassen. Der Lehrgang steht unter Leitung des Chefarztes des Notarz-Kreuz-Hospitals, Dr. med. Bohnen. Deutsche Frauen und Mädchen vom 18. Lebensjahre an sind zur Teilnahme eingeladen. — Anmeldebogen können bei Frau Fischer, W. Elberfeld, Luthernstraße 20, und bei Frau Marie Hobein, Wuppertalstraße 14, abgeholt werden.

e. — **Brand in der Werkstat.** Gestern gegen 21 Uhr brannten in der Werkstat eines Malermeisters am Neuen Kirchhof Karben und Lade. Die Feuerwehr löschte den Brand mit kleinem Wassergespritz und konnte gegen 0.15 Uhr wieder abrufen.

e. — **Ueberfahren und schwer verletzt.** Heute morgen kurz nach 8 Uhr wurde in der unteren Friedrichstraße eine etwa 60jährige Frau von einem Personenzug angefahren. Die Verunglückte wurde mit schweren Verletzungen in das Josefs-Hospital gebracht. — Gestern mittag stießen an der Ecke Gesundheits- und Alfenstraße ein Radfahrer und ein Personenzug zusammen. Der Radfahrer erlitt schwere Kopfverletzungen und wurde bestunungslos in das städtische Krankenhaus eingeliefert. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt.

W. Barmen

b. — **Goldene Hochzeit.** Am morgigen Sonntag, 25. August 1935, feiern die Eheleute Eduard Gerhardt und Frau Anna Katharina geb. Zohl, Barmen, Langestraße 46, das Fest der Goldenen Hochzeit.

b. — **Die Staatsregierung gratuliert.** Im Namen der Preussischen Staatsregierung hat der Polizeipräsident den Eheleuten Karl Groß und Frau Hulda geb. Lang, Barmen, Alfenstraße 11, zur Feier ihrer am 21. ds. Mts. stattfindenden Goldenen Hochzeit ein Ehrenschreiben und Glückwunschkreiben überreichen lassen.

b. — **Unfälle und kein Ende!** Ein Autofahrer wollte seinen Personenzug rückwärts in die Festungshausstraße fahren. Hierbei stieß er mit einem Personenzug zusammen. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt. Personen wurden nicht verletzt. — Vor dem Hause Oberbergstraße 86 wollte ein Fahrer seinen Personenzug zurückfahren. Hierbei wurde er von einem vorbeifahrenden Auto angefahren. Beide Wagen wurden stark beschädigt. Ein Wagen wurde abgeschleppt. Der andere Wagen konnte seine Fahrt fortsetzen. Personen wurden nicht verletzt. — Vor dem Hause Steinweg 13 stieß ein Personenzug mit einem Motorrad zusammen. Bei dem Zusammenstoß wurde der Motorradfahrer am Knie schwer verletzt und mußte in das St. Petrus-Krankenhaus eingeliefert werden. Der Personenzug wurde leicht beschädigt. Das Motorrad wurde stark, der Personenzug leicht beschädigt. Die Schuld soll auf zu schnelles Fahren des Motorradfahrers zurückzuführen sein. — Gestern mittag stießen an der Ecke Adolfs- und Fischerstraße zwei Personenzüge zusammen. Beide Personenzüge wurden leicht beschädigt. Personen wurden nicht verletzt. — Kurz darauf stießen an der Ecke Adolfs- und Fischerstraße zwei Personenzüge zusammen. Beide Personenzüge wurden leicht beschädigt. Personen wurden nicht verletzt.

b. — **In Lebensgefahr verunglückt.** Ein schweres und eigenartiges Autounfall ereignete sich gestern in Lütkenheid auf der Kölner Straße. Ein in Richtung der Stadt fahrender Ländlicher Leichterwagen, beladen mit einem Pferd, traf in der scharfen Kurve auf einen nach Brügge fahrenden Personenzug an dem Leichterwagen. Der Anprall war so heftig, daß an dem Leichterwagen das Führerhaus vollständig weggerissen wurde. Das im Wagen stehende Pferd wurde auf die Straße geschleudert und schwer verletzt. Der Fahrer des Leichterwagens kam mit dem Schrecken davon. Dagegen erlitten die beiden Insassen des Personenzuges, ein Ehepaar aus Barmen, erhebliche Verletzungen und mußten dem Krankenhaus zugeführt werden.

b. — **Gefährliches Spiel!** Gestern abend gegen 7 1/2 Uhr vergnügten sich Kinder auf dem Landwehrplatz damit, ein Feuer anzuzünden. Beim Spiel an diesem Feuer gerieten plötzlich die Kleider eines achtjährigen Mädchens in Brand. Obwohl die mitspielenden Knaben dem Mädchen die brennenden Kleider vom Leibe rissen, trug das Mädchen doch noch so erhebliche Brandwunden davon, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

b. — **Kinderdiele an der Arbeit.** In der vergangenen Nacht wurden vom Gendarmen Leimbach zwei wertvolle Gänse — Eigentum eines Kriegesbeschädigten — gestohlen.

Cronenberg

Beseitigte Brandgefahr

Gestern nachmittag kurz nach 5 Uhr räumte ein Löschzug der Freiwilligen Feuerwehr Cronenbergs aus, um einen Waldbrand zu bekämpfen. Das Feuer hatte sich im Boden bei der Anleidehalle einer am Door liegenden Baderanlage fortgesetzt, so daß eine unmittelbare Gefahr für diese Anleidehalle bestand. Der Brand wurde mit drei Schlauchleitungen bekämpft, wobei fünf Stunden hindurch ununterbrochen das etwa acht Morgen große Gebiet unter Wasser gehalten wurde. Zur Bekämpfung des Feuers mußte eine 400 Meter lange Schlauchleitung gelegt werden, wobei das Wasser mit einer Klein-Motorspritze dem Brandbad am Door entnommen wurde. Sachschaden ist nicht entstanden, da es sich um ein Waldgebiet handelt, das vor einiger Zeit abgeholzt wurde.

5 Dinge brauch'ich jeden Tag, wovon ich keines missen mag:

Persil Henko Sil iMi ATA

Bergisch Land

Nr. 198 — 1935

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Samstag, 24. August

Wenn das Kornweib stirbt

Ein Kapitel aus dem bergischen Volksglauben

Überall in deutschen Landen, nicht nur im Bergischen, ist der Glaube an ein dämonisches Wesen in den Kornfeldern verbreitet, das Kornweib, auch Kornfrau, Kornmutter, Koggenmuhme, Koggenalle genannt wird. Sie ist ein kinderisches, hat feurige Hände und glühende Eisenspitzen an der Brust, damit bedroht sie die Kinder, die ins Korn laufen. Daraus konnte man schließen, daß der Dämon eine praktische Erfindung von Bauern sein könnte, die ihr Korn schützen wollen. Aber Einzelzüge in dem Gesamtbild des Kornweibes lassen die mythische Herkunft erkennen. Es nennt durch das wogende Korn, von Hundstücken begleitet; hegt auf einem schnellen Pferde hindurch, bläst den Kindern mit glühendem Atem die Augen aus. Der Dämon ist schwarz oder schwarz und weiß. Wenn er wohl will, dem segnet er den Acker, sonst dörrt er ihn aus. Am Niederrhein ist die Enongermode (Mittagsmutter) gefürchtet, die bei Windstille plötzlich als Wirbelwind daherkommt, die Schnitter erschreckt, daß sie sich mit ihren Sensen verwinden. Harmloser erscheint in Süddeutschland des Mittags die „weiße Frau“, die leise vor sich hinsingt und einige Garben mitnimmt. Anderswo wird ihr ein Garbenopfer gebracht, drei schöne Aehren, die an den Rand des Feldes gelegt werden, wobei gesagt wird: Wir geben's der Alten, sie soll es behalten, sie sei uns im nächsten Jahr so gut, wie sie es diesmal war.

Das erinnert an das Opfer, das heute noch in Mecklenburg und Niedersachsen dem Wodan gebracht wird: die letzte Garbe.

Die letzte Garbe spielt auch beim Kornweib eine Rolle — in ihr stirbt es. Von Feld zu Feld, so wie das Kornschneiden fortgeschritten, flüchtet es, bis es sich in der letzten Garbe verbirgt. Sie wird von Burschen und Mädchen umzingelt, mit Stöcken wird darauf geschlagen, aber man bittet sich, zu nahe zu kommen. Bis schließlich einer mit der Sense kommt und hineinbricht, dann ist das Kornweib tot.

Welche Göttin in dem Kornweib zu erblicken ist, erkennen wir in dem niederländischen Brauch, daß der Frau Gode oder Gawe ein Erntepfer gebracht wird.

Frau Gawe, hales zu Rauer (Ruder),
Dit Jahr up den Wagen.
Dat annere up de Rade.

Man bringt ihr einen großen Strauß aus Aehren und Blumen, „Frau Gode's Del“ (Frau

Gode's Anteil) genannt. Bei Göttingen ruft man dabei Frau Gode an. Unzweifelhaft ist also Freia, die Gemahlin Wodans gemeint, deren Züge im Kornweib verzerrt sind. Es wiederholt sich also der bekannte Vorgang, daß bei der Christianisierung unserer Vorfahren deren uralte Göttergestalten in Unholde, in Teufel gewandelt wurden. Daß



Erntezeit

Scherl-M

aber der wahre Charakter der Götter nicht ganz vergessen wurde, erleben wir daraus, daß die gewandelten Dämonen auch gute Seiten zeigen können. So auch das Kornweib, das unter Umständen den Acker segnet — wie Freia oder Frau Gode, d. i. Gute.

Aus Kindheits Erinnerung hat der Dichter August Kopisch in seinem Gedichtbuch „Allerlei Geister“ das Kornweib geschildert, das er Koggenmuhme nennt.

„Laßt sieh'n die Blumen, ach' nicht ins Korn,
die Koggenmuhme steht um da vorn,
bald dacht sie nieder,
bald auch sie wieder.
Sie wird die Kinder fangen,
die nach den Blumen fangen.“

J. A.

Die auslandsdeutschen Jungen in Düsseldorf

In 40 Autobussen treffen sie morgen ein Düsseldorf, 24. Aug. Auf der Fahrt durch die angestammte deutsche Heimat treffen die etwa 1000 Teilnehmer des Deutschlandlagers am Sonntag 25. August in vierzig Autobussen, begleitet von vielen Fahrern der Motor-24, um 17 Uhr am Schloß Benrath ein. Einen unvergesslichen Eindruck wird die lange Fahrzeugkolonne mit den frischen braungebrannten Jungen aus aller Herren Länder auf jeden Zuschauer machen. Am Schloß Benrath übernehmen sofort die Führung der Autokolonnen nach den verschiedenen Sammelplätzen der Stadt Düsseldorf, die in der Zeit von 17.15 bis 17.30 Uhr erreicht werden. Um 20.30 Uhr treffen sich sämtliche Teilnehmer wieder auf ihren Sammelplätzen zu einer Besichtigung der Gefängniszelle Albert Leo Schlageters auf der Altmannstraße und danach zu einem Schweigemarsh nach dem Ehrenmal in der Solzheimer

Heide. Kein Laut ertönt, kein Kommando. Nur die Trommeln wirbeln und lassen auch die auslandsdeutschen Jungen das Furchtbare erleben, das in der Nachkriegszeit über das Rheinland gina.

In feierlicher Stille stehen die Jungen dann unter dem ragenden Kreuz in der Heide. Gauleiter Staatsrat Florian wird zu ihnen sprechen vom Leben und Sterben dieses ersten Toten der Bewegung und des letzten Toten des großen Krieges. Die Rückkehr in die Privatquartiere, die weit über die benötigte Anzahl von Parteigenossen angeboten worden sind, geht gegen 22 Uhr vor sich.

Am 26. Reisetag fahren die Autobusse um 9.30 Uhr von den Sammelplätzen ab zur Fahrt nach Duisburg, das um 10.15 Uhr erreicht wird. Nach einer Hafenrundfahrt geht die Fahrt weiter zum Zollhafen Düsseldorf bei Mülheim-Kaib, wo das Mittagessen eingenommen wird. Um 15 Uhr wird die Weiterfahrt nach Münster fortgesetzt.

Silschede das Dorf auf der Höhe

Warst du schon einmal dort? Nein? Schade, dann hast du etwas verpasst. Nicht wahr, ihr aus den Tälern der Ennepe, der Ruhr und der Wupper, die ihr das Glück hattet, hier einige Wochen oder nur ein paar Tage oder auch nur wenige Stunden zu weilen, ihr habt es verpasst: Höhenluft macht frei! Frei atmet die Brust, frei schlägt das Herz, und frei schweift der Blick immer neue Schönheiten entdeckend in dem wechselfarbenen Bild.

Da steht wie ein „Lug-Ins-Land“ der nadelspitze Turm der sammlungsvoll innen ausgestalteten neugotischen Kirche und erregt meistens die Aufmerksamkeit des Wanderers wie des Reisenden auf der Eisenbahn und im Kraftwagen. Besondere Wirkung geht von dem neuen Altar mit dem über zwei Meter hohen Kreuz aus hiesigem Sandstein aus.

Nur wenige Minuten vom Gotteshaus entfernt liegt „am Hagen“ das andere Wahrzeichen von Silschede, das 1928 erbaute Ehrenmal „Eigenartig“ wirst du vielleicht sagen. Ja, allerdings. Weist du auch warum? Nun, weil es so „artefiziell“ ist: die kantigen Steinquadern der Heimat zum hübschen Gedenkmahl zum Gedenkmahl; schräg zur Seite die eisenbewehrten gigantischen Spere; weiter in den Vordergrund gerückt, zwei wichtige steinerne Opferschalen; in der Spitze des als Drahngitter dienenden dreieckigen Vorplatzes, von Kletterrosen umrankt, das alte Kriegerdenkmal, einem Altar gleich im Schatten einer schön gewachsenen Eiche; im Hintergrunde der Geländebahn mit den sinnbildlichen Häumen der Trauer, aber auch der siegenden Hoffnung und der überwiegenden Kraft. — Und zwischen diesen beiden Ausdrucksformen deutscher Seele ein so wunderbares Stückchen deutschen Waldes, klein nur, und doch ein Kleinod von unerfahrbarem Werte.

Größere Waldbestände bedecken noch den Südrand und den Nordhang des Silscheder Höhenzuges. Insbesondere die Tannenwälder am Schleichbeiden den Spaziergänger zungenumrauscht treiben. Aber, was für ein schieferbedecktes Schloßchen ragt dort aus den Eichenbäumen in der Talsohle hervor? Das ist Gut Ziehnhausen, wo vor hundert Jahren Konstantz Huelte, der als erfolgreicher Lebensretter selber den Tod im Ruhrstrom bei Witten fand.

Hier am Schleichbeiden war es, wo der Köhler vor tausend Jahren die brennenden schwarzen Steine entdeckte. Sieh, wie weit sich dort Mulde an Mulde reiht! Das sind die verfallenen Pütte oder Pingen, die ältesten Zeugen des hiesigen Kohlenbergbaues, nunmehr verträumte Stätten unter Tannen und Buchen. 1829 erschloß Fritz Hartfort dieses Reich des aufgeföhrten Bergbaues durch die erste, über eine preußische Meile lange Eisenbahn des europäischen Kontinents. Heute dient das Bähnchen anderen Zwecken; der Bergbau ist in jüngster Zeit zum Erliegen gekommen. Silschede liegt.

Die Schachtgebäude der ehemaligen Zeche „Ver-einigte Trapper“ dienen jetzt einer Abteilung des Arbeitsdienstes als Unterkunft.

Am Bahnhof zweigt von der Schlebuscher Straße ein fester Weg ab in jene bisher fast abgeschlossene Gegend. Bald geht es durch harzduftenden Tannenwald bald an umzäunten Viehweiden und langgestreckten Aedern vorbei. An der steilen Böschung im Lasterlotten grüßt uns die echte Königsferze. Hier reicht der Blick bis zum Arden,



Silschedes weithin sichtbares Wahrzeichen

Zeichnung: Nagel.

Leichenfund im Dachstuhl der Kirche

Tragisches Unglück nach zwölf Jahren aufgeklärt
WGS. Südeswagen, 24. Aug. Aufsehen rief im Frühjahr 1923 das Verschwinden des Silschföhrers Förster von der hiesigen Pauluskirche hervor. Man nahm seinerzeit an, daß sich der Mann ein Leid angetan habe und suchte tagelang die Wupper und die Wälder der benachbarten Umgegend ab, ohne aber eine Spur von dem Vermissten zu finden. Erst jetzt, nach zwölf Jahren, konnte diese geheimnisvolle Angelegenheit durch einen Zufall aufgeklärt werden, und zwar dahin, daß Förster seinerzeit einem tragischen Unglück zum Opfer gefallen ist.

Bei den Instandsetzungsarbeiten, die jetzt an der Kirche ausgeführt werden, mußte man gestern morgen auch stellenweise das Dach von außen abdecken. Dabei bemerkten plötzlich die Arbeiter innerhalb des Daches in einer Nische eine Leiche. Im Verlauf der Nachforschungen stellte es sich dann heraus, daß es sich um Ueberreste des vermissten Silschföhrers Förster handelt. Förster muß damals auf dem Laufsteig unter dem Dach zu tun gehabt haben. Wahrscheinlich hat er eine Dachluke schließen wollen. Bei diesen Arbeiten hat er dann wohl das Uebergegend bekommen und ist über das Gelande des Laufsteiges gefallen. Dadurch ist er in einen Schadelbruch und rutschte in eine Nische des Gewölbes, wo man ihn dann nicht mehr finden konnte. Erst durch dieses zu-

stellige Leisten des Daches von außen her wurde die Leiche in der dunklen Nische entdeckt.

70 Morgen Wald in Flammen

Großer Brand bei Remlinrade

WGS. Kadevornwald, 24. Aug. Am Freitag gegen Abend wurden die Freiwilligen Feuerwehren aus Kadevornwald und der näheren und weiteren Umgebung nach Remlinrade zu einem umfangreichen Waldbrand gerufen. Es standen etwa 70 Morgen Laub- und Tannenwald in Flammen. Zum Glück wurde der Hochwald verhältnismäßig wenig heimgesucht, in der Hauptsache brannte niedere Wald und Gestrüpp, doch haben die Tannenkulturen schweren Schaden erlitten.

Ueber die Ursache des Feuers konnte noch nichts ermittelt werden. Man vermutet Funkenflug aus einer Lokomotive. Es steht aber fest, daß die Feuerwehren leider viel zu spät herbeigerufen worden sind. Das Feuer ist jedenfalls nachmittags gegen 3 Uhr schon entdeckt worden, und man hat zunächst von verschiedenen Seiten versucht, es mit primitiven, in keiner Weise ausreichenden Mitteln zu bekämpfen. Hätte man pflichtgemäß die Feuerwehren sofort nach Entdeckung des Brandes gerufen, hätte das Feuer niemals den erheblichen Schaden anrichten können, wie er jetzt leider festgestellt werden muß.

Das wirklige Wony

zum vorteilhaftesten
Möbelkauf führt zu

Möbelhaus Kunstmann

W.-Eibfeld, Adolf-Hitler-Str. 17, 19, 21, 23, 25



Ein Rundgang durch meine Geschäftsräume folgt
in der Löffelmann.

Ich zeige einfache sowie hochwertige Erzeugnisse der Möbelbranche

II. Schaufenster-Eigene Polsterei/Ehestandsdarlegen

Nr. 19

Die ge-
kunit der
im Zeiche
Textilwirts
immer noch
in der fu
geringen K
natürlich o
schon seit
det, beson
Nachfrage
vergangen
heute auch
chen ruhig
fen und V
im Jahr 19
1934 eine
spitzen, un
bracht und
Barmer Sp
neuerer Ze
Frau Mod
ändert. Da
mit ihren
chend klein
führt. Da
brauch an
an sich ge
nungen tro
der Famili
lich steht
Vorhängen
mit ihren
stens indi
spitzen mi
Umso r
gen, ihren
klöppelspit
Muster
nach Ne
Wettkampf
es möglich
kungsrollst
Motiven u
rung zu so
Gerade
Musterung
auf einen
und Zarthe
men die ei
sätze und
und für si
wiederm
Auftragsein
und der ge
Sommermo
rungsge
geriad. D
fädige Klö
Markt von
sischen Ha
Die Devis
beschränkt
klagte Ein
Stelle der
der einfü
artigen, sch
treten lasse
nik in or
schwierigen
den. Natur
klöppelspit
ber auf den
die italieni
erschwert
für sich sch
noch berich
daß sie imm
blicklichen
Noch im

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 198 — 1935

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Samstag, 24. August

Barmer Spitzen im Wettkampf

Streiflichter auf die Barmer Spitzen-Industrie

Die gegenwärtige Lage und die nächste Zukunft der Barmer Spitzenherstellung steht sichtbar im Zeichen der allgemeinen Lage der deutschen Textilwirtschaft, die sich im wesentlichen in den immer noch großen Lagerbeständen des Handels und in der für Textilwaren zur Verfügung stehenden geringen Kaufkraft und Kauflust ausdrückt. Da ist natürlich die Spitze, der die Göttin Mode an sich schon seit Jahren keinen freundlichen Blick zuwendet, besonders stiefmütterlich bedacht. Die erhöhte Nachfrage nach Gardinenspitzen, wie sie sich in den vergangenen Jahren bemerkbar gemacht hatte, ist heute auch auf diesem Teilgebiet einem ausgesprochen ruhigen Geschäft gewichen. Ehestandsbeihilfen und Wohnungsinstandsetzungsarbeiten hatten im Jahr 1933 und in der ersten Hälfte des Jahres 1934 eine lebhaftere Nachfrage nach Gardinenspitzen, und zwar nach Barmer Klöppelspitzen gebracht und die reine Tüllgardine zugunsten der Barmer Spitze in den Hintergrund geschoben. In neuerer Zeit hat sich die Meinung der launischen Frau Mode in dieser Hinsicht wieder etwas geändert. Dazu kommt noch, daß die Neubauwohnung mit ihren niedrigeren Fenstern auch zu entsprechend kleineren Gardinen und Stors zwangsläufig führt. Das hat wiederum einen verringerten Verbrauch an Gardinenspitzen zur Folge. So ist der an sich gestiegene Bedarf zur Ausstattung der Wohnungen trotz der gewachsenen Ehefreudigkeit und der Familiengründungen nicht allzu groß. Schließlich steht auch für den Wunsch der Hausfrau nach Vorhängen noch die Spitzenfabrikation in Plauen mit ihren Webspitzen in Bereitschaft, die mindestens indirekt den Bedarf für Barmer Klöppelspitzen mindern helfen.

Umso mehr ist die Barmer Industrie gezwungen, ihren Platz in der Herstellung für Gardinenspitzen durch eine außerordentliche Musterfülle und ein unaufhörliches Streben nach Neuheiten zu verteidigen. In diesem Wettkampf hat die einfädige Spitzenmaschine, die es möglich gemacht hat, Maschinenspitzen in wirkungsvoller Gestaltung, mit den schwierigsten Motiven und in erhöhter Feinheit in der Musterung zu schaffen, ihre besondere Aufgabe.

Gerade heute, wo die strenge Sachlichkeit in der Musterung zurückgetreten ist und wieder mehr Wert auf einen fließenden Fall und eine Vielgestaltigkeit und Zartheit in der Musterung gelegt wird, kommen die einfädigen Barmer Spitzen auch als Besätze und Einsätze für Wäsche und Decken an und für sich der Grundrichtung des Geschmackes wiederum sehr nahe. Dennoch ist auch hier der Auftragseingang in Auswirkung der Voreindeckung und der geringen Kauflust, wie sie sich in den Sommermonaten bis in den Herbst hinein erfahrungsgemäß immer wieder bemerkbar macht, noch gering. Dabei bleibt zu bedenken, daß die einfädige Klöppelspitze mindestens auf dem deutschen Markt von der gefährlichen Konkurrenz der chinesischen Handklöppelspitze ganz befreit worden ist. Die Devisenzwangswirtschaft und die Einfuhrbeschränkungen haben diese einstmals so viel beklagte Einfuhr fast unmöglich gemacht und an die Stelle der chinesischen Handklöppelspitze die auf der einfädigen Klöppelmaschine hergestellten lächerartigen, scharf ausgeprägten Barmer Spitzengebilde treten lassen, die dank der Fortschritte der Technik in originellen, höchst verschlungenen und schwierigen Musterungen in enger Anlehnung an die chinesische Handklöppelspitze hergestellt werden. Naturgemäß ist die billige chinesische Handklöppelspitze nach wie vor ein scharfer Wettbewerber auf dem Auslandsmarkt. Am stärksten wird die italienische Konkurrenz empfunden. Daneben erschwert die Voralberger, die französische und die tschechoslowakische Konkurrenz das an und für sich schon gehemmte Auslandsgeschäft. Dennoch berichten führende Barmer Unternehmungen, daß sie immer noch bis zu 15 Prozent ihrer augenblicklichen Gesamtproduktion ins Ausland absetzen. Noch immer sehr gering ist die Nachfrage nach

Spitzen für Damenwäsche, obwohl sich hier und da eine gewisse Neigung bemerkbar macht, auch für kunstseidene trikotartige Unterwäsche ganz feine Spitzen und Besätze zu verwenden. Hier dürfte für die feine kunstseidene Spitze insbesondere noch eine gewisse Entwicklungsmöglichkeit liegen. Neben weiß treten bei einem Gang durch führende Unternehmen im Hinblick auf die Farbgebung der Spitze noch etwas blau in verschiedenen Farbtönen und auch noch etwas rosa hervor. Ganz feine Spitzen für Damenschattentücher werden vielfach in zwei und mehreren Farben auf der Maschine gekloppt. Für einen größeren Absatz in Spitzen und Spitzenbesätzen z. B. für Bettwäsche machen sich immer noch die psychologischen Hemmungen aus dem jahrzehntlang gepflegten Hang zur betonten Sachlichkeit in der Musterung kund.

Im Hinblick auf die Rohstoffbeschaffung sind im Verhältnis zum Auftragsbestand keinerlei Schwierigkeiten zu verzeichnen. Baumwolle ist nach wie vor der Hauptrohstoff, daneben in gewissem Ausmaß noch Kunstseide. Auch Stapelfasern werden in gewissen Ausmaßen bereits zur Spitzenfabrikation herangezogen, da sich sehr wirkungsvolle Muster erzielen lassen. Eine stärkere Verwendung von Stapelfasern ist vor allem auch eine Preisfrage.

Maschinenindustrie im Juli

Anfragen und Aufträge aus dem In- und Ausland leicht gestiegen. — Gefolgschaftsstand erhöht.

Berlin, 23. Aug. 1935. Von der Wirtschaftsgruppe Maschinenbau wird uns geschrieben: Im Juli war in verschiedenen Zweigen der Maschinenindustrie eine lebhaftere, über den Umfang der vorhergehenden Monate hinausgehende An-

fragestätigkeit der Inlands- und Auslandskundschaft zu verzeichnen. Auch der Auftragseingang erhöhte sich nach dem leichten Junirückgang im Inlandsgeschäft und noch mehr im Auslandsgeschäft im ganzen wieder eine Zunahme. Die Neueinstellung von Arbeitskräften ging im Juli noch etwas über den im ersten Halbjahr erreichten Monatsdurchschnitt von 5000 neu eingestellten Arbeitern und Angestellten hinaus. Jedoch muß immer wieder hervorgehoben werden, daß die Lage der einzelnen Fachgruppen der Maschinenindustrie sehr verschieden ist. Neben einzelnen Zweigen, die sehr gut beschäftigt sind, stehen andere, die noch unter der Hälfte der Normalbeschäftigung liegen. Hierzu gehören insbesondere Wäschereimaschinen und der Apparatebau. Auch die Industrien der Groß- und Schnellwaagen, der Nahrungs- und Genußmittelmaschinen, Papierherstellungsmaschinen, Papierverarbeitungsmaschinen und Druckereimaschinen sind nach wie vor zu wenig mehr als der Hälfte ihrer Kapazität beschäftigt, befinden sich also in unbefriedigender Lage, da insbesondere die auf verschiedenen Gebieten erlassenen Investitionsverbote den Maschinenabsatz dieser Zweige sehr erheblich hemmen.

In der Zunahme der Inlandsaufträge des Maschinenbaues im Monat Juli stand an erster Stelle die Landmaschinenindustrie, da die saisonmäßige Nachfrage nach ihren Erzeugnissen angesichts der guten Ernte sehr lebhaft einsetzte. Erhöhter Auftragseingang war ferner zu verzeichnen in Metall- und Holzverarbeitungsmaschinen, Zerkleinerungs- und Baumaschinen, Hebezeugen und Fördermitteln, Nähmaschinen und Armaturen. Schwächer als im vorhergehenden Monat war das Inlandsgeschäft in der Druckluftindustrie, in Druckmaschinen, Triebwerken und Wälzlagern und vor allem in der Textilmaschinenindustrie. Höhere Auslandsaufträge als im Juni waren u. a. festzustellen in Metallbearbeitungsmaschinen, Prüfmaschinen, Dieselmotoren, Wasserkraftmaschinen, in der Druckluftindustrie, in Zerkleinerungs- und Aufbereitungsmaschinen und Nähmaschinen. Dagegen blieben die Auslandsbestellungen in Landmaschinen, Holzbearbeitungsmaschinen, Papierverarbeitungsmaschinen und im Apparatebau hinter den Juniufträgen zurück.

Zusatzsteuer hinzu, die sich bei 4000 Dollar auf 4 Prozent beläuft und sich bei je 2000 Dollar fortschreitend steigert bis auf 59 Prozent für Einkommen über eine Million. Hinzu kommen die Steuern der einzelnen Staaten, die sich zwar vielfach mit indirekten Steuern begnügen, aber in zwanzig Staaten besteht bereits eine zusätzliche Einkommensteuer. Nach dem neuen Gesetz soll die Einkommensteuer von 4 Prozent beibehalten werden, jedoch waren vorher Eheleute mit Einkommen bis zu 2500 Dollar ausgenommen, nach dem neuen Gesetz bis zu 2000 Dollar, und unverheiratete Personen müssen, statt wie einst ab 1000 Dollar, ab 800 Dollar die 4 Prozent bezahlen. Auf Einkommen über 3000 Dollar werden weitere 4 Prozent Zusatzsteuern erhoben, die sich fortschreitend bis auf 75 Prozent steigern.

Zwang der schlechten Staatsfinanzen

Ursprünglich hatte Roosevelt eine wesentlich radikalere Steigerung seiner Steuern geplant. Er sah sich hierzu sowohl aus innerpolitischen als auch aus finanziellen Gesichtspunkten gedrängt. Nach einer Mitteilung des Schatzamtes schloß das am 30. Juni endende Rechnungsjahr mit einem Fehlbetrag von 3473 Millionen Dollar ab. Die Gesamteinnahmen betrugen 3785 Millionen Dollar gegenüber 3088 Millionen im Vorjahr. Die Gesamtausgaben beliefen sich auf 7258 Millionen Dollar gegenüber 6909 im Vorjahr. Davon waren Nothilfsausgaben 3555 (3905) Millionen Dollar. Die Gesamtausgaben waren dabei um 1323 Millionen Dollar geringer, als es Roosevelt und das Haushaltsbüro erwartet hatten. Der Fehlbetrag mußte wieder eingebracht werden, und die neuen Steuern sollten dazu beitragen. Man hoffte, daß der Ertrag der neuen Einkommensteuer 20 300 000 Dollar betragen würde. Außerdem wollte man eine Erbschaftsteuer erheben, die jährlich 100 Millionen und eine Schenkungssteuer, die weitere 20 Millionen Dollar einbringen sollten. Neben diesen rein sachlich finanziellen Gründen spielt eine Rolle, daß im Herbst in Amerika die Neuwahlen stattfinden, und daß heute bereits radikale Politiker, wie vor allem der Senator von Louisiana Huey Long, mit dem Schlagwort „Aufteilung des Reichtums“ (Share of Wealth) den Wahlkampf eingeleitet haben. Um Long den Wind aus den Segeln zu nehmen, hat Roosevelt in seiner letzten Rede vor wenigen Wochen drastische Steuermaßnahmen verkündet, die jedoch in abgeschwächter Form dem Senat zugeleitet wurden.

Der Einfluß der großen Finanzleute

Als nun aber die parlamentarische Kommission über die neuen Steuergesetze beriet, zeigte es sich, daß die großen Finanzleute des Landes immer noch sehr viel Einfluß auf das Parlament besitzen, und die Senatoren in ihrem Sinne so beeinflussen, daß aller Voraussicht nach die hohen Erbschaftsteuern überhaupt fortfallen, die Einkommensteuern verringert und die Schenkungssteuern herabgesetzt werden. Da die Abgeordneten und Senatoren, die sonst bereits im Juni ihre Sommerferien beginnen, jetzt bald ihre Ferien antreten wollen, so wird die neue Steuervorlage entweder mit erheblichen Abstrichen durchgepeitscht und angenommen oder an eine weitere Unterkommission verwiesen werden. Mit der Verwirklichung der ursprünglichen Pläne Roosevelts ist kaum zu rechnen. Der Präsident hätte damit wieder eine Niederlage im Parlament erlitten, die er aber leicht überwinden wird, da er sich auf die Mißstände des parlamentarischen Systems, an das er noch gebunden ist, berufen kann. Dr. M. Z.

30 Jahre Deutsche Beamten-Krankenversicherung (Koblenz). Die Deutsche Beamten-Krankenversicherung (Koblenz), die Selbsthilfeeinrichtung der Beamtenschaft gegen Krankheitschancen, kann in diesem Jahre auf ein 30jähriges Bestehen zurückblicken. Die Anstalt, die im Jahre 1905 von 24 Mitgliedern begründet wurde, bestreut gegenwärtig über eine halbe Million Versicherte. Seit dem Jahre 1924 wurden von ihr rund 134 Mill. RM. Versicherungsleistungen zur Auszahlung gebracht.

Amerikanische Steuerpolitik

Roosevelts Pläne und die Aussichten auf Verwirklichung

Vor wenigen Jahren wurden verschiedene berühmte Rembrandt-Bilder des großen russischen Museums in Petersburg, der Eremitage, zu phantastischen Preisen verkauft. Lange war es unbekannt, wer diese wertvollen Bilder erworben hatte. Schließlich tauchten sie in der Privatsammlung des amerikanischen Bankiers Andrew Mellon aus Pittsburgh, des einstigen Finanzministers unter dem Präsidenten Hoover und amerikanischen Botschafters in London auf. Obwohl Mellon zu den reichsten Leuten in den Vereinigten Staaten zählt, sah sich die amerikanische Regierung gezwungen, im Februar dieses Jahres einen Prozeß gegen den früheren Finanzminister zu eröffnen, nach welchem dieser im Jahre 1931 drei Millionen Dollar Steuern zu wenig gezahlt haben soll. Im Anfang erregte dieser Prozeß einiges Aufsehen, doch bald wurde es in der Öffentlichkeit wieder still, und man hörte über diesen Prozeß gegen das große Vermögen Mellons, dessen Gesamteinkommen von 1913 bis 1935 auf 100 Millionen Dollar angegeben wird, wenig. Die Untersuchung läuft weiter und wird aller Voraussicht nach zu einer Einigung der Parteien führen.

Die Steuermoral war, wie dieses Beispiel zeigt, in den Vereinigten Staaten sehr tief gesunken, und die freien amerikanischen Staatsbürger zahlten nur ungern ihrem Vaterlande Steuern. Jedoch ist die Regierung gezwungen, das amerikanische Volk wesentlich mehr als bisher zur Bestreitung der ständig steigenden

Verwaltungskosten heranzuziehen und die Steuern bedeutend zu erhöhen. So hat Roosevelt jetzt eine seiner wichtigsten Vorlagen dem Parlament zugeleitet, die noch vor den Ferien gelöst und behandelt werden soll.

Erhebliche Belastung der großen Einkommen

Diese neue Steuervorlage sieht eine erhebliche Belastung besonders der großen Einkommen vor. Vor der großen Krise war die Einkommensteuer die Haupteinnahmequelle der Vereinigten Staaten. Noch im Jahre 1932 erhielt die Zentralregierung 53 Prozent ihrer gesamten Einnahmen aus dieser Steuer. Der Anteil fiel jedoch im Jahre 1934 auf 26 Prozent. Ursprünglich war diese Steuer aufgebaut auf dem Grundsatz, daß derjenige sie zahlen solle, der sie am besten zahlen könne. Infolgedessen lastete sie in erster Linie auf den großen Einkommen. Gab es doch im Jahre 1929 496 Personen, die ein Einkommen von über einer Million Dollar besaßen, 1933 war diese Zahl auf 46 gesunken. Das Verhältnis der Einkommensteuer von Einkommen unter 10 000 Dollar zu dem Gesamtaufkommen stieg in der Zeit von 1929 bis 1932 von 1,4 Prozent auf 7,9 Prozent. Als mit der Einführung des „New Deal“, den neuen Regierungsmethoden Roosevelts, neue Ausgaben für die Regierung notwendig wurden und neue Geldquellen erschlossen werden mußten, fügte man der normalen Steuer von 4 Prozent für kleine Einkommen von 1000 Dollar und mehr eine

UNTERNEHMERGEIST BRINGT FORTSCHRITT

DIE DEUTSCHE PRIVATVERSICHERUNG

Kaufmännischer Unternehmensegeist gepaart mit Verantwortungsgefühl gewährleistet unsere Aufwärtsentwicklung. Wir arbeiten kaufmännisch und verantwortungsbewußt im freien Wettbewerb. Wir geben einer Million arbeitender Menschen Lebensunterhalt.

der Groß-
1. August
st gegenüber
gegangen. Die
Agrarstoffe
lle Rohstoffe
t) und indu-
Prozent).

papier

ie Commerz-
rprozentigen
s anleihen
achtung ver-
vierprozen-
weise etwas
anscheinend
errührte, die
g der Haus-
ie im halb-
gingen dar-
Auf dieser
1936 in etwa
zu 100 Pro-
schnitt betr-
88 Prozent
alverzinssun-
ücksichtigen,
ittel in etwa
t, woraus
Kursgewinn
esamtrendite

se

bank noch
erungsaktien

erändert,
u letzten
n Industri-
rpten Kur-
gehalten.
bei kleinem
n zum ersten

zten Kurse
her.
wenig ver-

24. 8. 23. 8.
11769 11561
23509 23366
7808 7808
8308 8308
25308 25308
13008 13008
8708 8708

Freiverkehr
Gold Brief
100 435
1300 11900
100 780
100 4900
100 8100
100 2750

Franken
Gold Brief
100 435
1300 11900
100 780
100 4900
100 8100
100 2750

100 435
1300 11900
100 780
100 4900
100 8100
100 2750

100 435
1300 11900
100 780
100 4900
100 8100
100 2750

100 435
1300 11900
100 780
100 4900
100 8100
100 2750

100 435
1300 11900
100 780
100 4900
100 8100
100 2750

100 435
1300 11900
100 780
100 4900
100 8100
100 2750

100 435
1300 11900
100 780
100 4900
100 8100
100 2750

100 435
1300 11900
100 780
100 4900
100 8100
100 2750

100 435
1300 11900
100 780
100 4900
100 8100
100 2750

100 435
1300 11900
100 780
100 4900
100 8100
100 2750

100 435
1300 11900
100 780
100 4900
100 8100
100 2750

100 435
1300 11900
100 780
100 4900
100 8100
100 2750

100 435
1300 11900
100 780
100 4900
100 8100
100 2750

100 435
1300 11900
100 780
100 4900
100 8100
100 2750

100 435
1300 11900
100 780
100 4900
100 8100
100 2750

100 435
1300 11900
100 780
100 4900
100 8100
100 2750

100 435
1300 11900
100 780
100 4900
100 8100
100 2750

100 435
1300 11900
100 780
100 4900
100 8100
100 2750

100 435
1300 11900
100 780
100 4900
100 8100
100 2750

100 435
1300 11900
100 780
100 4900
100 8100
100 2750

100 435
1300 11900
100 780
100 4900
100 8100
100 2750

100 435
1300 11900
100 780
100 4900
100 8100
100 2750

100 435
1300 11900
100 780
100 4900
100 8100
100 2750

100 435
1300 11900
100 780
100 4900
100 8100
100 2750

100 435
1300 11900
100 780
100 4900
100 8100
100 2750

Christine von Milotti

ROMAN VON ROLF BRANDT

(6. Fortsetzung.)

Christine kam mit der Bescheinigung der Ab-
schlußprüfung nach Hause und eröffnete ihrem
Vater sofort, daß sie nun ein Atelier besuchen
würde.

„Es wäre mein einziger Wunsch gewesen,
Vater, als Schweizer ins Feld zu gehen. Du
hastest von vornherein recht; ich weiß jetzt, daß
ich es nicht aushalten würde, und daß man dann
nur ein Ballast ist. Aber ich möchte jetzt zeichnen
und malen. Warum, kann ich dir nicht sagen.
Aber ich möchte nach meiner Art arbeiten. Im
übrigen heiße ich ja ein kleines Vermögen.“

„Über das du erst nach dem einundzwanzigsten
Lebensjahr die Verfügung hast, mein Kind.“

„Soll das heißen, Vater, daß du mir die Er-
laubnis nicht geben willst?“

„Christine, es handelt sich hier nicht um die
Erlaubnis auf die Malchule zu gehen, es handelt
sich ja darum, daß du in eine Gesellschaft kommst,
und mit Menschen zusammen bist, die ich seit
meiner frühesten Jugend hasse. Ich verspreche
dir, einmal ausführlich darüber zu reden, wenn
du noch reifer geworden bist, um die Zusammen-
hänge ganz zu sehen. Dein Großvater war ein
sehr großer Künstler — aber ich in meiner
Jugend, ach, wir alle, die um ihn waren damals,
auch deine Großmutter, wir haben dies Künstler-
tum mitbezogen müssen!“

„Ihr habt doch auch den Erfolg miterlebt!
Wir tragen doch seinen Namen! Noch heute sind
unbekannte Menschen auf die Straße gekommen
und haben mich umarmt, weil sie mich für einen
großen Künstler halten, der die Kunst liebt.“

„Du gehst doch zu mir, Christine! Es ist
keine Schande, selbstverständlich, es kann eine
Ehre sein, aber für mich ist es ein sehr
schwerer Gedanke, daß meine Tochter Malerin
werden will! Du hast doch so viele Begabungen.
Es ist ja nicht einmal sicher, ob du eine sehr
große Begabung für Malerei hast!“

„Es läge aber nahe“, sagte Christine.

„Es ist möglich. Immerhin, ich bin der
Sohn, und ich kann nicht einmal ein vierzigtes
Jahr zeichnen. Christine, glaubst du mir, daß
ich es gut mit dir meine?“

Christine sah ihren Vater ernsthaft und lange
an. „Wenn ich das nicht glaube, wäre ich auch
nicht mehr hier!“

Sie stand auf. Ihre Stimme war spröde und
hart. „Aber sie sagte: Vater, wir verstehen uns
nicht. Aber du tust mir leid!“

Der Regierungsrat erhob sich. „Mein Kind,
solche Bemerkungen stehen dir nicht an! Ich
wollte versuchen, mich menschlich mit dir aus-
zusprechen, ich merke, du bist unreif und über-
begeistert! Ich bin dagegen, daß du in ein Atelier
gehst! Auf jeden Fall halte ich es im Augenblick
für gänzlich inopportun, für solche Dinge Geld
auszugeben. Ich finde es überhaupt unerhört
von dir, in diesem Moment mit solchen persön-
lichen Dingen zu kommen! Du weißt, an der
Westfront brennt die Entscheidung, du weißt,
hier aller Schicksal steht auf des Meisters
Schneid! Noch, noch können wir den Sieg er-
zielen! Bekommen wir Amiens, sind die Eng-
länder und die Franzosen getrennt, bekommen
wir Amiens, hat Ludendorff es geschafft! Noch
sterben täglich Tausende, und du sprichst von
deiner dreißigen Malerei!“

„Malerer ist nicht dreißig, Vater. Ich weiß,
daß Tausende sterben, auch Peter ist ja schwer
verwundet! Ich bin ja kein Junge, sonst hätte
ich auch, ich hätte gern!“

„Was soll das heißen?“ fragte der Ober-
regierungsrat, der sich zum siebentmal ver-
geblich bei einem Regiment gemeldet hatte.

„Wenn es nichts kostet, Vater“, antwortete
Christine, ohne auf die Frage eigentlich einzu-
gehen, „dann darf ich ein Atelier besuchen!“

Der Oberregierungsrat zuckte die Achseln:
„Mein armes Kind! Du hast leider kein Herz
gerührt! Tue, was du nicht lassen kannst, aber
verlaue nicht, daß ich noch Geld dafür ausbe!“

Der Kunsthandlerr sah die kleinen Zeichnungen
prüfend an. Es war die Studie zu der alten
Eiche am Wasser, die der Großvater einmal der
kleinen Christine geschenkt hatte.

„Wer gibt mir aber Garantie für die Ech-
theit?“ fragte der Kunsthandlerr.

„Ich“, sagte Christine. „Ich bin die Enkelin
des alten Rudolph“, und sie zog ihr Abgangs-
zeugnis aus der Handtasche. „Genügt das?“

„Ja, mein Fräulein, haben Sie denn die
Bescheinigung?“

„Selbstverständlich, die Zeichnung ist mein
Eigentum.“

„Es ist jetzt kein rechter Markt dafür, aber
hundert Mark will ich Ihnen schon geben.“

„Das genügt“, sagte Christine. Sie zog eines
ihrer eigenen Blätter aus der Mappe. „Was
würden Sie hierfür geben?“

In der rechten Ecke des Blattes stand groß
so, wie der Meister auch signiert hatte, das „R.“.

„Könnte auch ein echter Rudolph sein“, sagte
der Kunsthandlerr und sah sich die Arbeit genau
an. „Jugendarbeit, wie?“

„Was würden Sie geben?“

„Fünfundzwanzig Mark“, sagte der Händler, „wenn
Sie mir auch die Zusage geben, daß die
Zeichnung echt ist!“

„Das kann ich vorläufig noch nicht“, sagte
Christine und steckte das Blatt wieder in ihre
Mappe.

„Was heißt vorläufig?“ fragte der Händler.

„Ich will mich vorläufig von diesem Blatt
noch nicht trennen, weil gar nichts. Ich danke
Ihnen!“

Der Professor hatte im Felde den linken
Arm eingestekt und „sonst noch allerhand“, wie
er sagte. Er liebte keine Formalitäten.

„Rudolph?“ sagte er und kniff ein Auge zu-
sammen. „Stimmt übrigens! Ja, Enkelin,
nicht wahr? Also, Sie wollen malen? Haben
Sie sich das auch überlegt?“

Christine sah ihn an und sagte: „Herr Pro-
fessor, ich kenne Ihre Bilder, und ich liebe Ihre
Bilder, sonst würde ich mich ja nicht hier melden.
Ich habe nicht geglaubt, daß man so gute Bilder
malen kann und dabei so komische Fragen stellt!“

„Um“, sagte der Professor, „der ganze Groß-
vater! Also, Sie haben es sich überlegt, und
Talent haben Sie auch?“

Christine legte ihre Mappe vor. Der Pro-
fessor sah sie flüchtig durch. Die allererste Zeich-
nung, die Christine angefangen hatte, den
Kirchzettel, befiel er einen Augenblick in
der Hand. Er kniff wieder das eine Auge zu,
sah auf das Blatt und sah Christine an:
„Gefällt?“

„Wie meinen Sie das?“

„Gut, es gibt doch Pauspapier“, sagte Pro-
fessor Rottenbach.

„Es gibt auch unausfällige alte Maler“,
sagte Christine.

„Also nicht gefallt! Hätte gedacht, der Zweig
wäre von dem hochförmigen Herrn Großvater!“

Christine schweig, sah dann in die spöttischen
braunen Augen, in das magere Gesicht, in dem
das Leben selbst so viel gezeichnet hatte, sah auf
die schütterten, schon ergrauten Haare, auf den
loose herabhängenden Armel an der linken
Schulter, zuckte die Achseln und sagte dann:

„Herr Professor, dies war meine allererste
Zeichnung seit meiner Schulzeit, wo ich zeichnen
nicht sehr liebte. Ich habe sie auf dem Gut
meines Großvaters gemacht.“

„Um“, sagte der Professor, „werden Sie nun
alle Ihre Zeichnungen mit diesem großen „R.“
unterschreiben?“

„Nein“, sagte Christine: „Das kommt darauf
an!“

Der Professor reichte ihr die Hand: „Sie
sind aufgenommen, Nummer sieben! Hoffent-
lich sind wir das nächste Mal bei den sieben Auf-
rechten! Ich selbst werde ja wohl notgedrungen
bei der Stange bleiben, ich bin ja nur noch zum
Korrigieren da. Ach, Sie meinen, weil es
der linke Arm ist? Der rechte tut auch weh!
Außerdem muß man sich erst daran gewöhnen,
daß die Palette ... Na, ja, man muß sich über-
haupt gewöhnen. Also vier Mädchen, drei
Kümmel! Der eine hat einen Lungenknoten,
deshalb ist er hier, der andere hat einen Stech-
schuss in der linken Seite, und der dritte ist ein
Ausländer. Von den Mädchen ist eine
talentiert.“

„Wie heißt die Dame?“ fragte Christine.

„Die? Heißt Christine von Rudolph. Das
andere ist Wilhelma. Morgen können Sie
kommen, um zehn Uhr. Es kostet fünfzig Mark
im Monat. Nicht teuer.“

Christine fragte: „Darf ich gleich ...?“

„Sie dürfen“, meinte der Professor. „Sahnen
darf man immer! Eigentlich sollten Sie das
von Ihrem Großvater auch schon gehört haben!
Aber der hatte ja ein Fürstenschloß und als von
Mantanten Tellern.“

„So schlimm war es nicht“, sagte Christine.

„Ach, mein Gott“, sagte der Maler, „von
seinen Frauenschicksalen sprach doch ganz Berlin!
Und dann die Villa! Machen Sie bitte nicht
solches Gesicht, Fräulein von Rudolph! Ich
habe es ihm ja gegönnt, der Mann hat was ge-
konnt, da können sich alle ein Stück von ab-
schneiden! Ich selbstverständlich auch. Schade,
daß er den Krieg nicht mehr erlebt hat! Der
hätte Bilder hingehauen! Haben Sie meine
Kriegsbilder gesehen?“ fragte er unvermittelt.

„Es war doch eine Ausstellung von Kriegs-
bildern in der Akademie, Herr Professor!“

„Na, und?“

„Es war da eine aufsehende Batterie“, sagte
Christine. „Die Handwerker waren zusammen-
geschossen, und die beiden Pferde vor dem Ge-
schütz bäumten sich hoch auf. Der Fahrer rief an
den Jägern. In der grauen Ferne war ein unbe-
stimmtes Licht. Da sah man den Krieg, Herr
Professor. Das war Ihr Bild, das einzige, in dem
man wirklich den Krieg sah, glaube ich.“

„Sie haben einen ganz guten Glauben, mein
Kind. Das meiste war Kitsch! Aber Sie haben den
Krieg ja auch nicht erlebt, diese Herren Maler!
Der einzige, der aber nicht mit ausgefressen hat-
te, ist Ludwig Deimann.“

Er schlug ihr plötzlich freundschaftlich und herb
auf die Schulter: „Sie sind ein ganz netter Kerl,
und verstehen tun Sie auch was! Also, ich freue
mich direkt, daß Sie zu mir gekommen sind.
Morgen um zehn.“

Die Junifonne lag warm und breit wie ein
goldenes Kissen über dem wilden Wein an
der gegenüberliegenden Hausmauer. Im Atelier
schien war klares und kaltes Licht. Christine sah
auf den Sonnenschein, und sie dachte, wie sinnlos
es gewesen sei, vom Gut fortzufahren. Wer wird
mir etwas für die Meisterprüfung schenken? Wer wird
überhaupt danach fragen! Es ist komisch, wie
man plötzlich nach Dingen befiel, die einen
gar nichts angehen, die ich eigentlich immer ge-
habt habe! Aber es schien mir ja ... ach, Gott,
es scheint mir ja noch heute so wichtig, etwas zu
tun, zu dem man sich zwingen muß, weil die da
draußen sich ja auch alle zwingen.

Aber es ist ja sinnlos! Bei Onkel Paul war
es still und einsam und schön. Ach, es war eben zu
still und zu einsam und zu schön! Der eine Ruise
— wie hieß er doch ... er hieß Alexander.
Alexander Wladimirovitch Strobrow und Rammte
aus Omsk. Er sang am Abend ein kleines Lied
vor sich hin, er hat es sogar überlebt!

„Ach, süße Kameraden ...“

„Komisch! Die Russen sagen „Süße Kamer-
aden“! Das würden wir niemals sagen ...“

Jetzt werden die Erdbeeren alle reif sein. Ich
hätte denken können, sie in große Körbe zu ver-
packen und die Körbe nach Hamburg zu bringen
in die Kasse. Da wäre man wenigstens zu
etwas nützlich gewesen. Ist Malen überhaupt nüt-
zlich?

Sie sah auf die drei Mädchen hinter ihren
großen Tisch, sie sah auf die jungen Männer, die
sitzten mit dem Knielehn auf dem Papiertisch.
In der Mitte auf einem kleinen drehbaren
Gestell sah ein weißes Modell. Sie hatte
viel zu tun, die Mädchen, die sich niederknieten, sie
hatte Gruben zwischen den Schlüsselbeinen, aber
sie hatte rührende dunkle Augen. Das braune
Haar floß über den mageren Rücken.

Christine begann zu zeichnen. Sie zeichnete
die Augen und den Gaumensbogen, und dann ver-
suchte sie, diesen merkwürdigen ausgelassenen
Ausdruck des Gesichtes auf das Papier zu
bringen.

Der Professor ging von Tisch zu Tisch. Er zog
eine Zigarre nach, er zeigte falsche Proportionen,
er zeichnete auf den Kopf der Fritz Delmann mit
ein paar Strichen die ganze Figur.

Er sprach wenig. Zu dem Schweizer, der von
allen besonders freundlich behandelt wurde, weil
er die prachtvollsten Lebensmittelpakete bekam
mit echter Schokolade, mit echtem Kaffee, echtem
Tee und mit vielem Zucker, war er auch ganz
kurz.

„Wenn Ihre Hand so zittert, werden Sie nie
einen guten Strich bekommen. Denken Sie daran,
wie Ihre Eltern in Zürich arbeiten mußten,
damit Sie hier etwas lernen! Zeichnen und
Malen, das sind ernste Sachen. Wenn Sie es so
weiter treiben, muß ich an Ihre Eltern schreiben.“

Der Schweizer, ein hübscher junger Mensch
von einundzwanzig Jahren, sah zornig auf: „Wir
sind hier nicht mehr auf der Schule, Herr Pro-
fessor“, sagte er.

„Gerade deswegen“, sagte der Professor. „Wir
sind im Leben, und da gibt es eben Künstler und
Bummler.“

„Es gibt auch Künstler, die Bummler sind.“

„Vorläufig gehören Sie zu denen noch nicht!“

Zuletzt kam Professor Rottenbach zu Christine.

Er hatte ihr bei der Bezahlung einen freund-
lichen Blick zugeworfen, aber sein Wort weiter
gesagt. Jetzt stellte er sich neben die Staffelei und
sah schweigend eine Weile zu, wie Christine
arbeitete.

„Das ist ja schwer, Fräulein von Rudolph,
was Sie da wollen! Sie sollen auch ganz etwas
anderes hier lernen“, sagte er nach einer Weile.
„Sie wollen die Traurigkeit bannen. Sie sollen
aber da die Linien zeichnen. Sie sollen ferne,
den menschlichen Körper zu befreien, den Über-
gang von der Schulter in den Arm, die Schatten
unter den Brüsten, diese merkwürdige Schärfe,
in der dort der Beckenboden herauskommt.“

Christine legte die Kohle neben ihren Platz.
„Muss das sein?“ fragte sie.

„Das muß sein“, sagte der Professor. „Sonn-
malen Sie nachher, wie es die Weiber meistens
tun. Menschen, die überhaupt nicht zeichnen können,
und Bäume, die niemals wachsen. Wenn Sie
schon das Auge zeichnen, würde das so sein.“

Er setzte sich neben sie auf den nicht sehr
breiten Stuhl und nahm die Kohle. Er begann
zu zeichnen, wachte, zeichnete, das Gesicht des
jungen Modells entstand, und um den Mund war
dieser weiche Zug, und um die Augen waren diese
Schatten der Traurigkeit.

„Das wäre so ein hübsches das Gesicht“, sagte
er dann. „Aber das sollen Sie nicht zeichnen.“

Er begann wieder den Stift über den unteren
Teil des Blattes zu ziehen: „Sehen Sie, das ist
der Rücken! Sehen Sie, so liegen die Beine, so
steht sich der Kopf an. Dabei müssen Sie versuchen,
die Linien ungebrochen zu lassen. Ich weiß, man
kann es auch so mit lauter kleinen Strichen er-
reichen, aber eigentlich muß man es in der Pose
haben. Kritik verliert! Fangen Sie an, Sie
können es ja!“

Er rief das Blatt ab und wollte es ge-
raderücken. Christine sah ihn an. In ihren grauen
Augen stand plötzlich eine Flamme der Bewun-
derung und die Jährlings einer Wut: „Bitte
nicht! Lassen Sie mir das Blatt!“ Sie nahm sich
zusammen: „Als Erinnerung an meine erste
Stunde!“

Der Professor war erstaunt über die Lebendig-
keit des Blickes und die Tristheit der
Stimme: „Schau, schau“, sagte er und stand auf.
„Das Kind brennt ja!“

Er schüttelte den Kopf und fuhr ihr dann mit
seiner mächtigen Hand über die Haare: „Also los,
Fräulein von Rudolph! Große, feste Linien wie
der Großvater, nicht wahr?“

Christine wurde rot. Sie nahm den Kohlestift
und malte sorgfältig die Entfernung. Sie visierte,
und dann fuhr der Stift über das Papier.

Der Professor aber drehte sich nicht noch ein-
mal um. Er stand jetzt neben dem bloßen jungen
Menschen, der immer noch ein paar Gramm Blei
in der linken Hüfte trug. „Ganz gut, Kamerad“,
sagte er. „Es wird schon werden! Übermorgen
fahren wir ganz früh alle nach Großgallien, und
dann kommt die wieder schmierigen mit den ver-
dammt schlechten Farben! Wir gehen zur Biegelei
und dann über die Weite zum See. Außerdem
gibt es Fische dort zu fressen, was auch ja auch
nicht unangenehm sein wird.“

Um ein Uhr packen die Kollegen die Zeichen-
stoffe und das Papier zusammen und binden die
schmutzigen weißen Kittel ab. Der Professor tritt
neben eine von ihm selbst gezeichnete zierliche
Karte des Kriegsschauplatzes, sie nimmt fast die
ganze Rückwand des Ateliers ein. Mit einem
langen Stock zeigt Rottenbach auf die einzelnen
Orte.

„Dort ist Amiens! Amiens haben wir nicht
bekommen! Da liegt Compiègne. Gegen Com-
piègne sind wir jetzt schon Tag um Tag an-
getreten! In diesen Wäldern — er zeigt auf

ein schlaffiertes Gebiet südlich der Voire —
kämpfen augenblicklich unsere Kameraden! Der
letzte Deeresbericht sagt, daß starke französische
Zankapfele bei Verdun und Courcelles begonnen
haben. Wir sind im Angriff, und der Angriff
schreitet fort. Wir denken an unsere Kameraden
an der Front!“

Er grüßt mit der rechten Hand und geht dann
durch die Seitentür in sein kleines Wohnzimmer
neben dem Atelier.

Sie fuhren mit dem kleinen Dampfer von
Bannsee nach Radow und wanderten dann über
die Felder und Wiesen entlang einem lichten
Kiefernwald zu der Biegelei am Großgallien-
See. Eine mächtige Kalkwand stand vor dem alten,
kleinen Gebäude. Eine junge, hübsche Wirtin
kam heraus und brachte eine Kistenportion ge-
kochter Fische mit einer armen Petersiliensoße.
Es gab reichlich Kartoffeln, denn nebenan be-
gannen ja die Felder ...

Dies war man ganz entfernt von Berlin, man
merkte kein Riesen nicht mehr und nicht mehr die
unnütze Spannung, die durch alle Straßen der
Stadt ging.

Der Professor war sehr schweigsam. Er nahm
sich flüchtig zusammen, um überhaupt zu sprechen.

Die Mädchen lachen und sind glücklich über die
reiche Mahlzeit, die drei jungen Leute machen
freudige Bemerkungen über das Modell von geltem
und freuen sich, wenn es gelingt, die Bemerkung
so kräftig zu gestalten, daß eine der vier
Kollegen rot wird. Der Professor hört sich
das ein Weile an. Er will er mit einer
humorvollen Bemerkung die lastigen Sätze der
Mädchen abklingen, da sagt Christine: „Ihr
seid heute unausstehlich abern! Wie ein Mädchen
ausieht, wissen wir alle. Es ist lächerlich, über so
ein armes, mageres Gesicht auch noch dumme
Bemerkungen zu machen. Wenn wir uns ver-
tragen wollen, müßt ihr das lassen!“

„Hoho“, sagt Heinrich Schüttewald, der weiß,
daß er nicht allzulange zu leben hat, warum sind
Sie eigentlich nicht Oberlehrerin geworden,
Rudolph?“

„Weil ich Talent zum Malen habe!“

„Ich wohl nicht?“ sagt Schüttewald.

„Das kann ich nicht beurteilen. Aber ich
glaube, Sie hätten einen anderen Beruf ergreifen
sollen!“

„Welchen denn?“ fragte der schmale, schwin-
delnde Mensch, indem er Christine frech anstarrte.

„Mädchenhändler vielleicht“, sagte Christine.

Schallendes Gelächter der ganzen Runde be-
endet den Wortwechsel. Christine winkt mit der
Hand über den Tisch und reicht sie dann hinüber:
„Wir wollen uns schon vertragen, Schüttewald!
Es ist wirklich unnötig in dieser Zeit, wenn
man sich auch noch zankt!“

„Bravo!“ sagt der Professor.

Der Schweizer verteilt nach dem Essen seine
guten Zigaretten und sieht Christine dabei auf-
merksam an. Er hat bisher noch keine zehn
Worte mit ihr gesprochen. Er findet sie häßlich,
deutet er nachlässig: „Sie sind frech, aber
amüsant!“

„Ach“, sagt Christine, „Sie haben es gut, denn
Sie sind dumm!“

Der Schweizer bekommt ein rotes Gesicht:
„Sie nehmen sich sehr viel heraus, finde ich! Sie
glauben, Sie könnten das, weil Sie die Enkelin
eines berühmten Malers sind! Wissen Sie, was
das ist? Das ist eine Galerei!“

Christine lacht: „Gießer Gott

SOPHIE

Von
Hans Friedrich Blunck

Der Hausherr will Christoph zur Stadt schicken, er soll die jungen Ruchshunde, die nach Danemark ahen, spät abends als Gistfracht aufgeben. Christoph macht große Augen. Dann muß er also über Nacht wegschleichen. Ja, er kriecht den Gisthof be- zahlt! Aber darauf kommt es Christoph nicht an. Er hat ganz andere Befürchtungen, und nicht leicht wird es ihm, damit herauszurücken.

Aber endlich gelinzt es. Da ist nämlich so ein heimtückischer Kerl auf dem Papenhof, ein neuer Anecht, der allem Frauenvolk nachstellt. Und weil Christoph doch nun mal Sorgen um Sophie hat — nun ja, man beargelt. Und es kommt so kläglich heraus und ist solch echte Not, man kann nicht einfach daran vorübergehen.

Der Hausherr ruft also seine Frau und macht ihr eine Andeutung, sehr vorsichtig, denn er zweifelt, wie weit er sich überhaupt in solche Angelegenheiten einmischen darf. „Ich glaube, Christoph irrt sich. Hast du irgend- etwas gesehen? Ich denke, Sophie ist flei- ßig und lacht genau so gut wie sonst.“

Der Gärtner lacht verlegen; das weiß er alles selbst. Er weiß auch, Sophie ist ein blühendes Mädchen, aber sie ist schwach und anfällig, wie die Mädchen es leicht an sich haben, statt an ihr Glück zu denken. Und der neue Anecht auf dem Nachbarhof, sagt Christoph, ist ein verheulener Kerl und Schürzenjäger. Oha, es kommt noch mal so weit, daß er dem mal das Messer in die Rippe jagt.

Darf man so etwas sagen? Die Haus- frau schlägt die Hände überm Kopf zusam- men, und der Hausherr hat wieder eine Sorge mehr auf dem Hof. Das weiß Christoph und ist zufrieden. Er hat noch einen roten Kopf vor Aufregung, aber sein Herz ist um vieles leichter.

Der Hausherr redet also ernst über Frieden und Selbstbeherrschung, die er ver- langen müsse. Dann qualmt er wie ein Schlot und knurrt: „Aber die Hunde müssen nun mal wea, Christoph, die werden in Aarhus an der Bahn erwartet.“

Tja, meint Christoph, wenn er darum bitten dürfte und die Herrschaften wollten selbst die Augen offen halten, dann würde er ja gerne geben.

Oho, er wolle wohl die Augen offen hal- ten, sagt der Mann, und auch sein Weib nicht zögernd.

Aber so ein Versprechen ist leichter ge- geben als befolgt. Kaum will der Hausherr sich an seine Handschriften machen — gleich nach dem Abendessen, bei dem Sophie wind- schnell aufgetragen und abgedeckt hat —, da kommt die Hausfrau bei ihm an.

„Eigentlich sollte Sophie ja noch Gersten- schrot vom Dorf holen“, flüstert sie, „die Hühner haben nichts mehr zu fressen; ob man's waagen kann?“

„Unter keinen Umständen“, antwortet der Mann, „was würde Christoph sagen?“ Er ist sehr besorgt, er möchte den Gärtner und Sophie gern auf dem Hof behalten, und er hat den besten Willen zu helfen. „Gör“, da nehme ich lieber selbst das Rad und binde den Sack hinterm Sattel.“

Die Hausfrau nickt freundlich und streicht dem opferbereiten Mann übers Haar, das ist eine Bewegung, für die er zweimal Hühnerschrot holen würde. Und er zieht, sehr wichtig seines Amtes bewußt, das Rad aus dem Stall. Aber wie er's vom Hof hinunterfährt, sieht er an der Grenzbede den neuen Anecht des Nachbar, der sich da zu schaffen macht. Und er bekommt einen ge- rechten Jörn auf den Kerl, der seinen armen alten Christoph austreten will; so ein Lump, so ein Weiberheld! Also herunter vom Rad und hin zu dem Neuen. Glück- licherweise weiß der Hausherr rechtzeitig, was er sagen will. „Haben Sie nichts zu tun? Sie können mir eben noch einen hal- ben Sack Schrot vom Krämer holen!“ Und er sucht nach einigen Groschen in der Tasche.

Der Fremde sieht zögernd auf. „Der Gärtner ist nämlich nicht da“, fährt der Hausherr erklärend fort. Es ist das einzige, was er nicht sagen wollte.

Der Nachbar hat die neue Lage gleich er- fohrt. Ja, er hätte es gern getan, sagt er langgezogen, aber er müsse noch die Hecke schneiden. O's so lange Zeit hätte? Der Hausherr faßt jedoch schon voll Mut über seine Torheit zu Rad durch den Wald auf und davon. Und er sieht immer den Schürzenjäger die Hecke schneiden, und triest bald vor Wut, solche Mühe gibt er sich, um rasch wieder heim zu kommen. Wo Sophie doch so schwach ist und er den armen Christoph wegschickt hat!

Was hat er anerkundet? Als er laufend wieder in die Wirtse fährt, sieht er gleich, daß der Nachbarnecht noch seinen Schnitt getan hat, daß er aber lustig mit der Hecken- schere zwischen zum Haus hinüberwinkt. Na- türlich ist das niemand anderem als dem armen unheimlichen Mädchen, das noch immer nicht weiß, was für ein Glück es mit dem ehrlichen, fleißigen, rechtschaffenen Christoph haben konnte. Der Mann stolpert also schnaubend vor Wut in die Stube: „Wo ist Sophie?“

Die Hausfrau schreit auf: „Die ist beim Teufelsknecht, glaube ich. Was du dir schon für Gedanken machst!“ Und nach einer Weile: „Außerdem weiß der andere doch gar nicht, daß Christoph fort ist!“ Der Haus- herr faßt nichts, er kratzt die Stirn wie ein Reibholz: „Du mußt dich um sie kümmern, sage ich dir!“

Da kommt, gerade wie der Mann wieder an seine Handschriften geben will, Sophie selbst in die Stube. Was ist? Sie möchte eben noch mal ins Dorf, sagt sie, in einer Stunde sei sie wieder da.

Der Mann trommelt warnend auf den Tisch, aber er sagt nichts. Die Hausfrau ist

klüger: „Nun, Sophie“, sagt sie freundlich zu ihrem Mädchen, „ich wollte gerade Ihre Aussteuer mit Ihnen durchsehen und sehen, was Sie sich bisher aenährt haben. Der Weg ins Dorf hat wohl bis morgen Zeit?“

Sophie flüstert. Sie ist nun einmal ein bild- hässliches Kind mit krausen, hellgelben Locken und dunklen Brauen über den Augen; der Hausherr beargelt durchaus, daß so eine nicht ungeschützt ins Dorf gehen darf. „Es ist auch schon viel zu spät“, meint er sich drein, „der Wald ist bald stockdunkel.“

Sophie wirft ihm einen bösen Blick zu. Sie meint, Männer seien zwar alle gleich, aber sie ver- achtet die besonders, die banne vorm Wald sind. Mehr noch, im gleichen Augenblick tönt von drau- ßen ein kleiner Tritter in das offene Fenster. Alle

drei müssen aufhorchen, und der Hausherr weiß, es ist eine kleine Weidenpfeife, wie man sie sich einstmals als Junge schnitt, und auf denen man den Mädchen etwas vorblies. Er räuspert sich und sieht Sophie schiel von der Seite an. Wenn's auaue, flüstert die noch einmal, wenn's auaue, möchte sie ja lieber heute ins Dorf. Und ihrer Mutter wäre es geistern gar nicht gut gegangen.

Eine Weile bösen Schweigens. Nur die Weiden- pfeife singt und schmalzt in das Fenster; man möchte am liebsten hinaehen und selbst noch mal ein schnelles, denst der Hausherr. Aber dann packt ihn sein gerechter Jörn. Herrgott, da will ein tüchtiger, ungeschickter Mensch wie sein Christoph heiraten, und dieses verwünschte Frauenzimmer will sich in den Wald lauen, kaum daß eine Weidenpfeife trillert, die heute hier und morgen da spielt? Wirklich, der Hausherr beargelt, daß er einreisen und daß etwas geschehen muß. „Weiden Sie heute bei meiner Frau. Sprechen Sie einmal mit ihr und lassen Sie sich wegen der Aussteuer Rat geben“, mahnt er mit tiefer Stimme.

Krau Hille flüstert. Gerade heute wollte sie ihre Wirtschaftsbücher abschließen, sie wollte für ihren Mann Druckfahnen lesen und sogar eines der ge- lehrten Werke eines Kollegen durchblättern. Sie muß doch auf der Höhe bleiben! — Aber schließlich haben sie Christoph versprochen, auf Sophie achtzu- geben, und Sophie ist leichtsinnig und unvorsichtig.

„Wer pfeift da eigentlich? Schließen Sie das Fenster, Sophie!“ Sehr langsam geht es: „Ach, das ist mein Vetter, der da pfeift“, sagt Sophie.

„Ach Vetter?“ „Na, so auf Umwegen. Er ist auch aus Hade und kriegt mal etwas ausbezahlt — sein Bruder kriegt den Hof nämlich. Und er tanzt sein und wollte eigentlich mit den Ziehlern nach Medlen- bura. Aber er hat noch nicht genug zusammen, und nun geht er als Anecht, auf seinen Hof wird ihm doch alles verrechnet, sagt er.“

„Das ist ja ein ganzer Roman, Sophie!“ „Ach sag's auch bloß, damit Frau Doktor weiß, daß er ein ordentlicher Mensch ist. Im Ende er- zählt der Gärtner sonst irgendwas.“

Die Hausfrau sieht flüchtig ihren Mann an. „Armer Christoph“, heißt das. Dann nimmt sie Sophie an der Hand: „Mir scheint, wir müssen wirklich einmal nachsehen, was Sie an Aussteuer haben, Sophie, und was noch fehlt.“

DIE BRÜCKE

Von Friedrich Fręksa

Am Brunnen von Ucciani auf Korsika machte mein Fremdenführer, der alte Giu- seppe, halt und schlang sich vom Maultier. Das Rest war herrlich gelegen. In der Schlucht brauste der Sturzbach, über den sich eine Brücke schlang.

„Ist das dort die Bernadotte-Brücke?“ Giuseppe nickte, führte mich zu dem viereckigen Landhaus, vor dem, wie üblich am Mittelmeer, aus ein paar Stangen und abgehauenen Baumstäben ein einfaches Schat- tendach angelegt war. Ein hübscher, sechs- zehnjähriger Junge brachte einen goldenen Wein, Ziegenkäse und Brot. Wir labten uns, und ich fragte: „Warum heißt die Brücke nach Bernadotte, dem Schweden- könig?“

Giuseppe lachte: „Der erste Bernadotte war einer von den Soldaten, die die Brücke mitgebaut haben, Gefreiter, und weil die Erinnerung nie geschwunden ist, hat man sie später nach ihm genannt.“

„Hat sich Bernadotte als Soldat hier so beliebt gemacht?“ fragte ich scherzend.

Giuseppe sog den rechten Mundwinkel hoch und wiegte den Kopf: „Wie man's nimmt, Herr, wie man's nimmt! Er war ein schöner Kerl, der Bernadotte, als Sol- dat! Das sagen alle! Und stark war er und frisch, und verliebt war er auch.“

Da sind hier am Orte die Salviatis, damals reiche Leute. Heute ist nicht mehr viel geblieben von dem, was sie hatten, aber stolz sind sie noch immer.

Sie hatten damals eine Tochter Olim- pia, ein schönes Mädchen, stolz, unabhängig, wie sich's für eine Korfin geziemte. Ein jun- ger Purich, der sie beim Brunnen anredete und verführte, seine Hand um ihre Hüften zu legen, dem hat sie den Wassertrug über den Kopf geschüttet. Nur ein Gesicht blieb von dem jungen Kerl übrig. — Nun, der Bernadotte strich seinen Schnurrbart, war hinter ihr her. Sie war spröde, wie es ein richtiges Mädchen sein muß. Aber er war ein Mordskerl, der Bernadotte, stark, und er zeigte es ihr, und gewann! Er ließ sie seine Brust und seine Muskeln sehen, wenn er an der Brücke mitarbeitete. Nun, sie konnte lachen, und er konnte Augen ma- chen. Aber er verstand unser Korsisch nicht und sie nicht sein Französisch. Aber ein Mann wie Bernadotte gewinnt immer Freunde, sein Quartiergeber hatte ihn gern. Bernadotte sprach davon, wenn er ein Mädchen heiraten würde, nur Olympia Salviati.

Der alte Jeronimo fragte sich hinter den Ohren: „Du bist ein Soldat“, sagte er, „und die Salviatis sind zwar Bauern, aber reich, und es ist leichter, in der Gascogne eine Grafentochter zu heiraten, als hier eine Korfin, eine Salviati. Aber das Mädchen steht dich gern, ich werde mit ihr sprechen.“

Und Jeronimo sprach mit dem Mädchen und sagte dem Bernadotte zu, er sollte in der Mondnacht zum Brunnen gehen, dort würde Olympia auf ihn warten. Aber er sollte klug sein, leise.

Nun, die beiden kamen zusammen, und Bernadotte vergaß, was ihm Jeronimo ge- sagt. Er sprach und sprach französisch auf das Mädchen ein, das nichts verstand, aber wohl am Ton merkte, wie heiß er's meinte und wie ehrlich. Aber es war nicht klug, es war zu laut. Der Brunnen und der Bach konnten rauschen, was sie wollten, die Worte flogen hoch hinüber zum Salviati- Hause, und wie Bernadotte wieder be- leuerte, wie ernst er's meinte und vor dem Mädchen kniete, kam der Vater Salviatis mit seinen Söhnen, fielen über Bernadotte her. Sie banden ihn, ließen ihn liegen, und der Alte sagte im Weggehen: „Du kennst meine Tochter haben, wenn du mal Mat- schall von Frankreich bist!“

Da Bernadotte zu lange ausblieb, kam Jeronimo und befreite ihn. Das Mädchen wurde in ein anderes Dorf gebracht. Ber- nadotte war froh, daß er von Korsika wea- kam, und aus Alger, daß er Olympia nicht bekam, wurde er Marschall von Frank- reich und später König von Schweden.

Das Mädchen Olympia ist uralt gewor- den und hat nie geheiratet. Wir nannten sie die verlorengegangene Königin. Als ich ein ganz kleiner Bubbe war, habe ich sie noch gesehen. Sie war immer noch stolz, und ihre Augen voll Feuer, aber sie ist taub geworden, weil das Gerüche der Men- schen zu bumm war. Und nun verheißt sie, warum die Bauern von Ucciani so stolz sind auf ihre Brücke, die da heißt „Bernadotte-Brücke“.



Aufnahme Scheltz

Rosenrote Heide

Von Heinz Küfing

Wie ein im Wellenschlag erstarrtes Meer
Liegt endlos weit und feierstill die Heide.
Die Honigbäume duffen blütenschwer
Im Brautgewand aus Purpur, Gold und Seide.

Und weiche Wege fließen durch den Sand,
Weiß wie die Birken, die sie silbern säumen.
Leis' harft der Wind auf rosenrotem Land;
Die dunklen Föhren und Wacholder träumen.

Das Immenvolk trägt süße Honigfracht.
Am Hange blökt des Heidjers Schnuckenherde,
Und frohe Menschen wandern durch die Pracht
Der heideroten, heil'gen Heimaterde.

Das Reichsluftfahrtministerium

Von unserer Berliner Schriftleitung

23. Berlin, 23. August. (Sta. Drahtb.) Seit Monaten wird bekanntlich an dem Neubau des Reichsluftfahrtministeriums in Berlin gearbeitet. Der gewaltige Bau, der von der Leipziger Straße und von der Wilhelmstraße begrenzt wird, also mitten im Herzen Berlins liegt, hat vom ersten Tage an das allergrößte Interesse bei allen Berlinern gefunden. Ein Besuch des Neubaus zeigt, daß mit diesem Ministerium eine neue Epoche von Staatsbauten eingeleitet wird. Der größte Teil des neuen Gebäudes ist jetzt im Eisenbeton und Mauerwerk fertiggestellt. Ende September wird das ganze Gebäude im Rohbau stehen, und im Oktober dieses Jahres bereits werden einige Abteilungen des Ministeriums in den Neubau übersiedeln. Der gesamte Bau wird am 1. April nächsten Jahres vollendet sein. Das ist eine erstaunliche Leistung, wenn man bedenkt, daß

Eine Besichtigung
des Neubaus

Teilweiser Bezug
schon im Oktober



Scherl-M.

nicht weniger als 2500 Zimmer

geschaffen werden müssen. Nach dem Willen der Reichsregierung sollen bei Staatsbauten zukünftig nur Baustoffe Verwendung finden, die die Gewähr dafür bieten, daß die Gebäude auch noch nach fünfzig Jahren in fast demselben Zustande sind wie zur Zeit des Baues. Aus diesem Grunde hat man bei diesem Gebäude, das in seiner Gesamtanlage einfach und zweckmäßig ist, doch nur bestes deutsches Material verwendet. So sind beispielsweise die Türfüllungen nicht aus Holz, sondern aus Werkstein gemacht. Man hat für diesen Werkstein früher den Ausbruch Marmor verwendet, der aber nicht ganz zutrifft. Unter Marmor stellt man sich nämlich immer allgemein etwas außerordentlich Feines vor. In Wirklichkeit kosten diese Türfüllungen nicht mehr als eine Türfüllung aus gutem Holz. Das Kunstgewerbe und die bildenden Künste werden bei diesem Bau auch ihren Anteil haben.

Das Gebäude wird im allgemeinen fünf, in einzelnen Teilen sieben Geschosse hoch sein. Diese Höhe war mit Rücksicht auf den notwendigen Luftschutz bei der Planung maß-

gebend. Aus demselben Grunde und auch wegen der weiten Innenhöfe entstanden und ein Kellergeräusch unter dem ganzen Gebäude, das für die Luftschutzwehre ausgebaut wurde. Man hat auch noch einen Saalraum für die Bevölkerung angelegt, der etwa tausend Personen Platz bieten kann.

Es ist das erste Bauwerk von monumentaler Ausmaße, das in der Nachkriegszeit entsteht. Es war notwendig, ein so großes Gebäude zu schaffen, weil es nicht mehr zu verantworten war, daß ein Ministerium, das mit moderner Schnelligkeit arbeiten muß, wie das Luftfahrtministerium, in fünf räumlich weit voneinander entfernten Gebäuden untergebracht ist. Deswegen hat man auch einen so großen Platz freimachen müssen. Auf dem zur Verfügung stehenden Komplex zwischen Leipziger, Wilhelm- und Prinz-Albrecht-Straße waren zum größten Teil Gebäude vorhanden, die aus der Zeit der Gründerjahre stammten und sich in einem höchst mangelhaften Zustand befanden. Aus diesem Grunde war es nicht schade, daß dieser ganze Häuserkomplex abgerissen werden mußte.

Wir gehen die breite halbfertige Treppe hinauf bis auf das Dach.

Die Gesamtanlage

zeigt, wie klar und sachlich das Gebäude in seiner ganzen Planung ist. Die Flure, von denen die einzelnen Zimmer abgehen, werden nur von den verschiedensten Treppenhäusern unterbrochen, überall sind Aufzugsstühle und Paternoster eingebaut.

Die Rohrpostanlage des Hauses soll auch dafür sorgen, daß dieses Ministerium mit möglicher Beschleunigung arbeitet. Kurzum, man merkt dem Gebäude und der ganzen Anlage an, daß hier der Führer und der Reichsminister für die Luftfahrt, General Göring, sich allein mit dem Bauleiter, Professor Dr.-Ing. Ernst Sagebiel, ins Benehmen gesetzt und ein Werk aus einem Guß geschaffen haben. Darin dürfte auch wohl das Geheimnis des schnellen Aufbaues dieses Ministeriums zu suchen sein; feinerer Kommissionen oder Parlamentsausschüsse hatten hier mitzureden, nur der Wille und die Zweckmäßigkeit waren maßgebend.

Etwa 5000 Arbeiter sind in Berlin und außerhalb der Reichshauptstadt für den Bau des Ministeriums beschäftigt. Man kann sich vorstellen, daß dieser Bau damit auch

eine Arbeitsbeschäftigungsmassnahme erster Ordnung

darstellt. In der letzten Zeit waren Gerüchte im Umlauf, daß auf der Baustelle infolge eines Unglücksfalles Menschenleben zu beklagen seien. Infolgedessen kann man seit einigen Tagen improvisierte Schilder an allen Straßenseiten des Gerüches lesen: „Ihr wilden Gerüchte-macher, hier ist kein Geruch eingeschürt.“ Hieraus geht auch hervor, wie die bei dem Bau tätigen Arbeitskamaraden auf so unheimliche Gerüchte berufsmäßiger Miesmacher reagieren.

Man kann nur wünschen, daß dieses erste monumentale Bauwerk des Dritten Reiches bei seiner Vollendung noch unter demselben glücklichen Stern stehen möge, der ihm von Anfang an geleuchtet hat, als der Führer und der Reichsminister der Luftfahrt den Auftrag zu seiner Planung und Errichtung gaben.

Arbeitslosigkeit und Gefangenearbeit

Beschlüsse des Strafrechts- und Gefängnis-Kongresses

23. Berlin, 23. Aug. (Drahtb.) Wie berichtet, hat der Kongress eine Reihe Entschließungen angenommen. So wurde eine Angelegenheit, die sich mit den Arbeitsverhältnissen in den Gefängnissen beschäftigt, in der u. a. vorgeschlagen wird: Schutz der Gefangenearbeit durch gesetzliche Vorschriften, nach welchen die einzelnen Staatsverwaltungen u. a. verpflichtet werden, bestimmte Arbeiten für den Staatsbedarf durch Gefangene ausüben zu lassen und einen bestimmten Teil ihrer Bedarfsgegenstände aus den Gefangeneneinrichtungen zu beziehen; vermehrte Heranziehung der Gefangenen zu öffentlichen Arbeiten, insbesondere landwirtschaftliche Arbeiten, zur Kultivierung von Feldern und ähnlichen Arbeiten, wobei auf die freie Arbeit Rücksicht zu nehmen ist; Erlass der Maschinenarbeit durch Handarbeit, wo dies unter Berücksichtigung der Eigenart des Betriebes und ohne Schaden für die Güte der Arbeitsprodukte und für die Ausbildung des Gefangenen möglich ist; im äußersten Fall auch Verminderung der Arbeitsstunden und Verteilung der Arbeit auf eine größere Zahl von Gefangenen.

Die Delegierten Riffen-Norwegen, Professor Gattoris-Griechenland und von Pella-Rumänien sprachen sich dagegen aus, dem Strafrechts-Vorgang beim Strafvollzug einzuräumen.

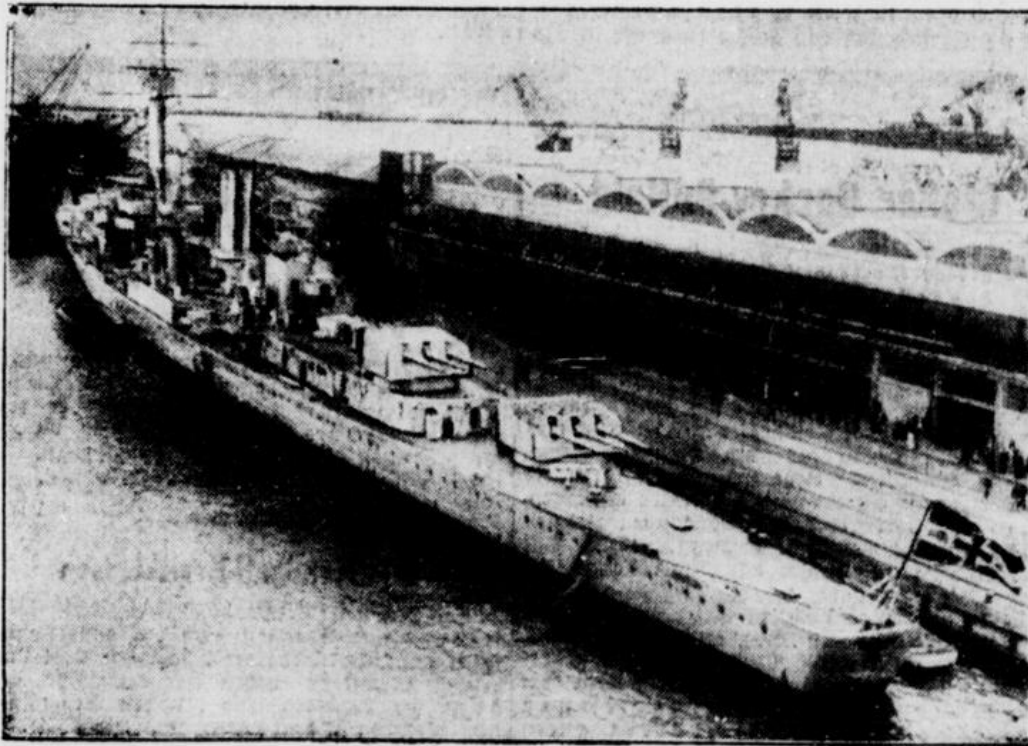
Es gelangte eine weitere Entschließung zur Annahme, die sich mit der Strafklassifizierung für Gefangene beschäftigt und insbesondere die Unterbringung von Entlassenen in freie Arbeitsstätten anstrebt. Soweit dies nicht möglich ist, wird gefordert, daß wenigstens die Gefangenenfähigen und Arbeitsfähigen in Arbeitskolonien oder in Heimen, die obdachlose Hilfsbedürftige aufnehmen, Aufnahme finden können.

Einstimmig angenommen wurden ferner folgende Entschließungen:

1. Im Interesse einer zweckmäßigen Gegenwehr der Gesellschaft gegen das Verbrechen ist es wünschenswert, die wichtigsten Entscheidungen über den Vollzug der Freiheitsstrafen entweder dem Richter, dem Staatsanwalt oder einer gemischten Kommission unter dem Vorsitz eines Richters oder Staatsanwalts ohne Vorbehalt anzuvertrauen.

2. Es ist wünschenswert, Organisationsformen zu schaffen, die es ermöglichen, den Wirkungsbereich des Richters oder Staats-

anwalts zu erweitern. Diese Erweiterung hätte sich auf die Leitung und Kontrolle der Überwachungsmassnahmen bezüglich der mit Bewährungsfrist Zurückgelassenen zu erstrecken. Schließlich wird in der Entschließung die Spezialisierung der Strafrichter und Staatsanwalts für wünschenswert erklärt.



Deutscher Kreuzer im Hafen Gdingen

In Erwiderung des polnischen Marinebesuches in Kiel im Juni ds. Js. traf, wie berichtet, der deutsche Kreuzer „Königsberg“ im polnischen Hafen Gdingen ein. Aus Anlaß dieses Flottenbesuches hatten die öffentlichen Gebäude in Gdingen geglättet. Eine polnische Marinekompanie erwies dem deutschen Schiff die Ehrenbezeugung. Unser Bild zeigt die „Königsberg“ am Kai von Gdingen. (Scherl-Bilderdienst)

Die Katholiken-Verfolgungen in Nordirland

Scharfes Schreiben eines irischen Bischofs an Baldwin

London, 23. Aug. Der Bischof von Down und Connor, Dr. Magee, richtete an Ministerpräsident Baldwin ein in scharfer Form gehaltenes Schreiben, in dem die Regierung von Nordirland für die blutigen Katholikenverfolgungen verantwortlich gemacht und eine peinliche Untersuchung über die Natur und Ursachen der für-lichen Ausschreitungen in Belfast gefordert wird. Der Bischof beruft sich dabei auf ein Gesetz der Regierung von Irland aus dem Jahre 1920, das für alle Teile der Volksmenge religiöse Gleichberechtigung vorsehe, und fährt dann fort, daß in sämtlichen sechs Grafschaften von Nordirland den Katholiken jede Spur von Recht und Freiheit verweigert werde. Die Regierung von Nordirland habe bei der Anwendung der Gesetze und bei der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung völlig versagt.

Am weiteren Verlauf des Briefes schildert der Bischof die Art, in der die Katholiken in Belfast vom Böbel terrorisiert worden seien.

Unter den entsetzlichen Verbrechen der Strafe hätten die Katholiken, nur mit Nachgewandern ansetzen, um ihr Leben retten müssen. Eine Mutter mit ihrem zwei Tage alten Kind auf dem Arm sei auf die Straße geworfen worden (!), und selbst vor ehemaligen Kriegsteilnehmern habe man nicht halt gemacht. Sie seien gewaltsam aus ihren Heimstätten vertrieben worden, und ihre Möbel habe man verbrannt.

Alles das habe sich unter den Augen der bewaffneten Streitkräfte der britischen Krone zugegetragen. Die noch unvollständige Liste der aus ihren Wohnungen vertriebenen Familien gebe 1903 Männer, Frauen und Kinder an, und die Verbrechen hätten auch dann noch angehalten, nachdem er (der Verfasser) bei dem Ministerpräsidenten, Lord Craigavon, protestiert habe.

„Die irischen Katholiken“, so schreibt der Bischof zum Schluß, „haben ein Recht, in ihrem Heimatlande zu leben und dort ihr Brot zu verdienen. Dieses Recht ist herausgefordert worden. Die gegenwärtige Lage ist unhaltbar. Eine Untersuchung vor einem unparteiischen Gerichtshof ist ein zwingendes Gebot der Stunde. Am Austrage meiner Gemeinde bitte ich Sie, dies veranlassen zu wollen.“

Wie verlautet, hat der Bischof von dem Büro des Ministerpräsidenten Baldwin eine kurze Empfangsbekräftigung erhalten, in der darauf hingewiesen wird, daß Baldwin sich jetzt auf Urlaub befindet.

Neuen Lebensraum

finden Fleißige mit der „Berger-Weißmangel“

einer neuen Plättmaschine von der Spezialfabrik Berger & Co., Berg-Gladbach

Bitte Prospekt verlangen

Keine andere Reklame ist so erfolgreich wie die Zeitungsanzeigen

Zuckerkrank

(ohne Diät)

Beste Heilerfolge durch:

„Röh's innere Desinfektion“

Zu haben in den Apotheken.

Hersteller: Reinhold Röh & Co., pharm. Laboratorium

W. Elberfeld, Bankstraße 22

Dankschreiben liegen dort zur Einsicht!

Prima Rheinpfalz. Weiß- u. Rotwein

1933er, mild, vollmund., fr. dortig. Station in Leini. v. 35-40 Lit. an (Fah. franko zurück) p. Lit. 70 Pfg. geg. Nachn. Taglich Nachbest.

Weingut Gebr. Christmann, Edesheim (Rheinpfalz) b211

An alle Fahrradkäufer 1935!

Prospekt 65 anfordern, er bringt eine umfangreiche Liste mit den besten und billigsten Fahrrädern.

L. & P. Stricker, Fahrradfabrik, Godesheim-Gladbach Nr. 119

RASCHE HILFE FÜR IHRE KRAKE HAUT

Leiden Sie an unreiner Haut, Ausschlag, Pickel usw., dann versuchen Sie es einmal mit dem DDD-Hautmittel. Sie werden feststellen, daß Ihnen dieses Mittel schon bei der ersten Anwendung Erleichterung bringt. Die DDD-Lösung entfernt die unter der Haut liegenden Krankheitskeime und vernichtet sie. DDD wird auch bei Ekzemen, Flechten, Schuppenflechten, Hautjucken usw. mit Erfolg angewandt. Die neue DDD-Sparpackung kostet nur 1,50 RM. und ist in allen Apotheken erhältlich. Beginnen Sie noch heute damit, Ihre Haut durch DDD wieder gesund zu machen und zu erfrischen. b260

DAS D.D.D. HAUTMITTEL BRINGT SORFORTIGE LINDERUNG

Wuppertaler Filmbühnen

„Liselotte von der Pfalz“

Mod. Theater Elberfeld und Lisa-Palast Barmen

Wir sind nun schon mitten in der neuen Spielzeit. Die großen deutschen Hersteller-Firmen bringen ihre ersten bedeutenden Filme dieses Jahres, sie behandeln zu einem großen Teil historische oder freie Themen der Vergangenheit. Der Carl-Fraenkel-Film „Liselotte von der Pfalz“ ist einer von ihnen. Sein Wert liegt zur Hauptsache in der Gestaltungskraft der Mitwirkenden, die dieses Spiel um den Sonnenkönig zu menschlicher Größe und innerem Erleben gestalten. Das Schicksal der deutschen Kurpfalz, verwüstet von Frankreichs brutalstem General Mälar, die Ohnmacht einer deutschen Frau, der Pfälzer Prinzessin Liselotte, am intrigantesten, moralisch verführten Hofe Frankreichs, geben Grund zum Nachdenken. Der Mensch für sich allein und sei er noch so sauber und unantastbar, ist das wehrlose Opfer von Gemeinheiten, Spiegeln, Hinterhältigkeiten und lumpigen Interessenhaufen, die in allen Zeiten schnell zueinander finden — und doch gibt es stets und immer eine höhere Gerechtigkeit, die dem Menschen immer dann geholfen hat, wenn er am Rande der Verzweiflung nicht mehr aus noch ein wusste. Der Liselotte ist es so ergangen in diesem Film. Zuerst war sie nur eine Figur auf dem politischen Schachbrett ihres Vaters und des Hofes von Frankreich, beseitigt, dann geholt, misshandelt und verhöhnt — und schließlich doch die Siegerin über alle Gemeinheit, die kleine deutsche Prinzessin in ihrer Wahrheit und Natürlichkeit. Menate Müller war die richtige Darstellerin für diese Liselotte. Michael Bohnen ein echter Ludwig XIV. in allen seinen Zügen, wie das Bild der Geschichte ihn malt. Hans Stümpe ein vorzüglicher Vermittler der Rolle des Herzogs von Orleans, Da Wüst einer der menschlich stärksten Gestalten dieses Films als Herzogin von Hannover, Dorothea Wied eine vom Geschichtlichen abweichende, aber umso wirkungsvollere Darstellerin der Maintenon, Heinz von Cleve ein prachtvoller Ritter de Saint Cour, Eugen Klopfer ein lebenswahrer deutscher Kurfürst.

Die Wuppertaler mit technisch vorzüglichen und wie immer aktuellen Bildern vom Geschehen der letzten Woche, das in seiner Art bereits bekannte und geschätzte Film-Variété und ein Kulturfilm von beneidenswerter Qualität, die in der Marine-Silberjagend Schiffsmodelle baut, sind das lebenswerte übrige Programm.

„Die scharlachrote Blume“

Union-Theater, Elberfeld

Wenn vier Verfasser an einem Drehbuch arbeiten, dann muß es was Großes werden, und tatsächlich ist aus dem vielgelesenen Buch „The Scarlet Pimpernel“ von Baroness Orczy ein spannender, kulturhistorischer Film entstanden. Alexander Korda, der erfahrene Regisseur, hat Bilder geschaffen, die teilweise von ganz überragender Großartigkeit und eindringlicher Wucht sind; sie könnten an die historischen Gemälde alter Meister erinnern. Hier zeigt er seine Stärke in der Gestaltung wildbewogener Massen. Der Film gibt einen packenden Auschnitt aus der französischen Revolution. Unter den Darstellern ist es Leslie Howard, der den Hauptrolle trägt. Neben ihm weist sich auch sein Gegenspieler Edmund Lowe recht aus zu behaupten. Die Schönheit Merle Oberon, die die junge Frau des Pimpernell spielt, ist Mittelpunkt und Seele des Films. In der Rolle ausgereicherter Darsteller begrüßt man ferner noch freudig überaus das wohlbekannte Gesicht Walter Hilla. — Das Kriminal-Lustspiel „Die und die drei“ mit Charlotte Zura, Hans Schuler und Harald Paulsen in den Hauptrollen und das sehenswerte Beiprogramm runden den Spielplan bestens ab.

„Um das Menschenrecht“

Capital-Theater, Elberfeld
Edin-Palast, Oberbarmen

Der Tonfilm „Um das Menschenrecht“ schildert in erschütternder Weise die Wirren der Nachkriegszeit. Der Dichter Hans Robert, der als Regisseur des Kriegsfilms „Stoßtrupp“ bekannt geworden ist, gestaltet in diesem Filmwert den Kampf der Freikorps mit den Spartakisten.

Der Tonfilm „Um das Menschenrecht“ schildert in erschütternder Weise die Wirren der Nachkriegszeit. Der Dichter Hans Robert, der als Regisseur des Kriegsfilms „Stoßtrupp“ bekannt geworden ist, gestaltet in diesem Filmwert den Kampf der Freikorps mit den Spartakisten. Der Film zeigt die äußeren und inneren Not der heimkehrenden Frontsoldaten. Als die Soldaten an der Front durch treue und unerschütterliche Kameradschaft verbunden, zu Hause eintreffen, finden sie dort Not und Elend im Übermaß vor und müssen nun hiermit, jeder auf seine eigene Art, fertig werden. Naturgemäß steht für sie zunächst die Neuordnung ihrer Existenz im Vordergrund.

Enttäuschung und Verbitterung erweist sich mehr und mehr als ihre Feinde, als sie sehen müssen, wie wenig ihr im Felde bewiesenes Heldentum in der Heimat geachtet wird. Das Volk wird durch bolschewistische Krieger aufgebracht, und auch manche der Frontkämpfer erblicken zunächst in den kommunistischen Ideen den Weg zur Zukunft. Andere jedoch bleiben in ihrer heißen, leidenschaftlichen Vaterlandsliebe unbeirrt, erkennen freilich, daß zu dem nationalen Gedanken ein wahrer und echter Sozialismus treten muß. So kommt es, daß bei dem ausbrechenden Bürgerkrieg die Kameraden von einst auf verschiedenen Fronten stehen und sich jetzt gegenseitig bekämpfen. In den Freikorps sammeln sich die Elemente, die entschlossen sind, mit der Waffe in der Hand die Heimat vor dem spartakistischen Ansturm zu bewahren.

Ungeheim realistisch zeichnet Robert diese Lage, und besonders die Massenszenen und Straßenkämpfe sind von höchster Eindringlichkeit. So darf man diesen Film, von dessen Darstellern wir nur Hans Schuler in der mit erschütternder Wucht gespielten Rolle eines Freikorpskämpfers erwähnen möchten, als ein kulturhistorisches Dokument von bleibendem Werte ansprechen.

Im Beiprogramm der beiden Theater sieht man ferner neben der neuesten Nor-Wochen-Schau, die bereits Bilder vom Wande der Kunstausstellung bringt, einen prächtigen Landschaftsfilm „Mund um den Gardasee“, einen interessanten Sportfilm „Meister der Landstraße“, der einen lebendigen Eindruck von einem Radrennen rund durch die Schweiz vermittelt.

Außerdem hört man noch die Ouvertüre und das Gebet aus Wagner's „Rienzi“, als Konzertfilm unter Leitung von Generalmusikdirektor Hermann Stange und unter Mitwirkung des Tonors Josef Burawinkel vom Deutschen Opernhaus Berlin vollständig dargeboten.

„Ich bin Suzanne“

Odeon-Theater, Elberfeld

Daß die beliebte Filmschauspielerin Lilian Harvey glücklich ist, wieder in Deutschland filmen zu können, wie sie unlangst bei ihrem Empfang in Berlin selbst erklärte, glauben wir ihr gern, denn es wird ihr nicht leicht geworden sein, die Rollen zu spielen, die man ihr in Hollywood zugeteilt hat. Unserem Geschmack entspricht diese, dem ame-



Die toten Kameraden mahnen!

Ein Bild aus dem Film „Um das Menschenrecht“

Photo: Arya-Film M.

rischen Publikum vielleicht gefallende „Lilian“ nicht. Immerhin ist der Film „Ich bin Suzanne“, der im neuen Programm des Odeon-Theaters läuft, besser als der erste zu uns übergekommene Filmstreifen „Meine Lippen lügen nicht“. Es liegt ihm doch ein tieferer Sinn zu Grunde, und man kann sich an der Handlung, auch wenn sie stark rebusartigen Charakter hat, sogar erwärmen. Sie handelt von einer Tänzerin, die von einem nichtsnutigen Menschen ausgebeutet werden soll, deren Schicksal sich aber nach menschlicher Herzenswärme doch noch glücklich entscheidet. — Sehr gut gefüllt ist der zweite Film „Mist im Blut“ mit Leo Slezak, Emilie Schmitz, Hannan Baag und Wolfgang Lieben-einer. Die tönende Wuppertaler und ein Kultur-film bereichern das Programm.

„Peterson und Bendel“

Barmenia-Lichtspiele, Barmen

Das Aufsehen erregende Lustspiel „Peterson und Bendel“ spielt in Stockholm und behandelt die Klassenfrage, deren Bedeutung dem deutschen Volk gerade in der augenblicklichen Zeit der nationalen Erhebung zur Erkenntnis gebracht wird. Der arbeitslose Matrose Peterson lernt auf eigenartige Weise den Juden Joseph Bendel kennen. Aus Freundschaft entwickelt sich eine Geschäftsverbindung. Der Fremdrassige behält zunächst die Oberhand, obwohl dem biedereren Nordländer manches zuwider ist. Eine Liebschaft zwischen Peterson und seiner Frau weiß der Jude Bendel für sein Unternehmen geschickt auszunutzen; ist ihm es doch ganz gleichgültig, ob die Moral dabei leidet. Da, einen geradezu teuflischen Plan hegt Bendel aus; jedoch gelangt es Peterson im letzten Augenblick, seinen Teilhaber zu entlarven. — Abwechslungsreich ist das Beiprogramm.

dem dann noch außer einem Kulturfilm die Bavaria-Wuppertaler folgen.

„Liebeskommando“

Alhambra-Lichtspiele, Barmen

Der Tonfilm „Liebeskommando“ schildert eine nicht alltägliche Handlung aus dem Adrettieren. Tolly Haas ist die Hauptdarstellerin und zeigt sich in zwei Rollen, deren Wiedergabe reiflich zufriedenstellt. Einziges Einfall der Meise und ein ausgezeichnetes Zusammenwirken der weiteren Mitwirkenden machen die ganze Angelegenheit noch amüsanter und unterhaltsamer. Die einschmeichlichen Reizen sind gerichtet in das Geschehen hineingelassen. Gustav Krollsch, ein eleganter, leicht sinniger k. u. k. Offizier, ist ihr Gegenüber, der sich, wie nicht anders zu erwarten, in das süße Geschehen verliert. — Spannend und fesselnd ist jedoch der Schmugglerfilm „Zurück ins Reich“ mit Maria Solova und anderen bekannten Darstellern der Leinwand. — Ein Kultur-film und die Wuppertaler vervollständigen das Programm.

„Das Mädchen Johanna“

Modernes Theater, Oberbarmen

Der große Ufa-Film „Das Mädchen Johanna“ ist ein Werk voll mitreißender Leidenschaft. Alle Erwartungen werden reiflich erfüllt. Gustav Ucicki führt eine vollendete Meise, Neuberger zeichnet wurden die gewaltigen Massenszenen aufbaut, und auch sonst ist das Werk durch einen vorzüglichen Schauspielerspiel reiflich wiedergegeben. Die Titelträgerin ist Annela Zalkoff. Ihrer schwierigen Rolle wird sie bis ins kleinste gerecht. Gustav Gründgens spielt mit größter Zierlichkeit die Rolle des Königs. Den Herzog von Burgund mimen lebensecht Heinrich George, während Erich Pontow den Talbot eindrucksvoll gestaltet. — Der tönende Wuppertaler und der Kulturfilm „Mein Mann vom Himmel“ leiten über zu dem Hochgehirnsfilm „Die Frauen vom Tanen-hof“. Eine fesselnde Handlung wird hier dargestellt von Rudolf Klein-Rogge, Paul Richter und Ursula Graben. Sehr beachtenswert sind die schönen Naturaufnahmen.

Film und Variété

Thalia-Theater, Elberfeld

„Der Gefangene des Königs“

Rein anderer als Paulchen Kemp, der beliebte Filmkomiker, ist der Gefangene des Königs, der sich in diesem Lustspiel wieder einmal so recht austoben kann. Seine Rolle von der heiteren Seite aufzuheben und aus ihr herauszuheben, was eben herauszuheben ist. Als Goldmacher wider Willen gerät er in des Teufels Räder und weiß nicht, wie er sich aus seiner unglücklichen Lage retten soll. Besonders brenzlich wird für ihn die Sache am Hofe August des Starken in Sachsen. Nur mit knapper Not entgeht er hier dem Tode durch den Strang. Nicht gut ist auch die Befestigung



Photo: Bavaria M.

Michael Bohnen als König August und Paul Kemp als Goldmacher Böttger

der übrigen Rollen mit Adele Sandrock, Cusi Lommer, Max Gülstorff und Arth. Demar, um hier nur die bekanntesten Namen anzuführen. Et erkennt man sie in den herrlichen Trachten mit den trostlichen Perücken kaum wieder.

Während man sich über die Leistungen der Darsteller nur lobend äußern kann, geben die Anführer über die ganze Anlage des Stückes auseinander. Der Mannstribunale der Sache von der heiteren Seite aufzuheben und das Schicksal des Verurteilten humorvoll dargestellt hat. Hier soll eben nur die Schauspiel des Publikums befriedigt werden, denn die Historie ist in diesem Fall nur noch Kulisse, und die Veride wird zum Reizmittel der heiteren Muse. Auch ein derartiger Standpunkt ist schließlich zu verstehen und braucht nicht gerade abgelehnt zu werden.

Ein paar interessante Nummern bringt der Variététeil, und zwar ist hier wohl an erster Stelle Hermine Borch mit ihren klavierbegleitenden Tänzchen zu nennen. Dazu gehört gewiß allerhand Liebe und Geduld, um den vierbeinigen Künstler diese Fertigkeiten beizubringen. Originalen amerikanischen Tänzchen zeigen die sieben aus Tölan, wachstümliche Bühnenmädchen in ihrer bunten Nationaltracht. Mit einem außerordentlichen Tempo führen diese amerikanischen Künstlerinnen ihre Sprünge aus und ernten damit reichen Beifall. Einzige Tänzchen bringen Sid Trach und Bessie Gab, das bekannte amerikanische Künstlerpaar, während die zwei Montus Kunst und Komik auf Hochrädern zeigen.

Etwas von kommenden Filmen

Das neue Programm der TERRA

Vierzehn Filme für 1935/36 angekündigt

Es ist eine andere Terra, die in diesem Jahr das neue Programm herausgibt. Hat sich auch der Name nicht verändert, so ist doch in dem inneren Aufbau eine Verschiebung eingetreten. Während in der vergangenen Spielzeit der Schwerpunkt noch auf einer umfangreichen Eigenproduktion lag, werden heute die Kräfte mehr auf den Vertrieb konzentriert und Produktionen bewährter mittelhändischer Filmhersteller mit in das Programm übernommen. Hier ist also der Verleiher gewissermaßen zum Generalunternehmer geworden, der einerseits die Produktion in Auftrag gibt und andererseits den Spielplan der Lichtspieltheater macht.

Noch herrscht in dem Glashaus der Terra draußen in Marienfelde eine flieberhafte Tätigkeit, denn es gilt eine große Arbeit in bewältigen und das vorgesehene Programm genau einzubauen, damit die Filme zur festgesetzten Zeit nun auch wirklich fertig sind.

Werfen wir nun einen Blick in das abwechslungsreiche Terra-Programm der neuen Spielzeit. Da ist an erster Stelle der große repräsentative Zeitfilm „Apoxyon“ zu nennen, der unter der Oberleitung von Hans Hinkel entworfen wird. Es handelt sich bei diesem Film um ein Werk aus der Chronik des zaristischen Rußlands; Idee ist der Sieg von Autokrat und Disziplin gegenüber der Revolte.

Ferner soll unter der Gesamtleitung Ralph Scottons und der Regie Dr. Hanks ein großes Bildokument unserer Zeit entstehen mit dem

Titel: „Die Schreckensnacht vom 18. Dezember 1934“. Hier will Dr. Hanks in dem ihm eigenen Stil das Meer gestalten und wieder einmal beweisen, daß die Natur selbst das größte und unerschöpfliche Darstellungsgebiet der Filmkunst ist. Es handelt sich hier um ein Wirklichkeits-thema, das sich auf dem Atlantik abspielte, als auf den SOS-Ruf eines nordwestlichen Schiffes fünf Ozeanriesen bereitwillig, um 16 Menschenleben zu retten. Der Gegenüber „Mensch“ wird von Zepf Nist verkörpert werden, während die übrigen Darsteller noch nicht feststehen.

Auch ein Ausstattungs-film steht auf dem Programm, der uns Frankreich zur Zeit des großen Sonnenkönigs und seines Nachfolgers Ludwig XV. schildern soll. Am Louvre hängt ein berühmtes Bild des Malers Francois Boucher, das die Marquise de Pompadour zwar im Prunk höfischer Mode, aber mit einem allerliebsten Mädchenkind darstellt; daran knüpft sich die Geschichte einer Liebschaft zwischen dem Vater der galanten Zeit und der Geliebten Ludwigs XV., die nunmehr als „Die Pompadour“ verfilmt wird. Die Partierolle der ungeliebten Herrscherin von Frankreich spielt Käthe von Nagy, die sich bereits von Paris zu den Aufnahmen nach Wien begeben hat. Ludwig XV. wird von Anton Etthofer dargestellt, während der Maler Boucher Billy Eichberger verkörpert.

Große Fortschritte erfordert die Verfilmung der bekannten Wolga-Sage von „Zienka Rad-sin“, dem roten Hauptmann, und der Fürstin

Dolaurun. Bedeutsam ist hierbei die Tatsache, daß für die weibliche Hauptrolle auch in der deutschen Fassung die Deutsch-Mexikanerin Raquel Torres von der Metro-Goldwyn verpflichtet wurde, die bereits in nächster Zeit auf Einladung der Terra die Reise von Hollywood nach Deutschland antritt. Ihr Partner für die deutsche Besetzung ist Hans Adalbert von Schlettow. Als Mitproduzent für England ist bei diesem Film die „Intercontinental Pictures“ gewonnen worden.

Marie Luise Claudius finden wir mit Paul Hartmann und Harald Paulsen in dem Abenteuerfilm „Der Verschinder von Monte Carlo“ und ebenfalls in dem Film „Das edle Blut“, einer Mittenbilderung, ist ihr die Hauptrolle zugesprochen. Auch die beiden anderen Mitten-Filme erfahren eine gute Besetzung, und zwar werden in „Künsterliebe“ Olga Tschernova, Wolfganga Lieben-einer, Harald Paulsen und Hans Brausewetter um die Gunst des Publikums, während in „Skandal um die Kleidermanns“ Charlotte Zura, Georg Alexander und Paul Wendels eifrig miteinander wetteifern werden.

Aber auch der Humor soll zu seinem Recht kommen, und so zeigt sich uns der bekannte Rund-funk-Humorist Ludwig Mantzfeld Vommel in „Paul und Pauline“ auch einmal auf der Leinwand. Adele Sandrock, Karl Valentin, Lisi Karstadt, Max Gülstorff und Paul Wendels, die Garde des komischen Naches, werden in der Humoreske „Kirchen in Nachbars Garten“ ins Feld geführt.

Schließlich nicht zu vergessen die beiden Musik-filme „Unsterbliche Melodien“, ein Ton-film um den Walzerkönig Johann Strauß, mit Leo Slezak, Wolfganga Lieben-einer, Maria Paulier und Lissi Goldschub, sowie „Scherz Melodie“, Tschailowitschs bekanntes Scharfbild zieht sich als Leitmotiv durch diesen Film, in dem unter der Regie von Robert A. Stemmle Karin Gardt, Theodor Loos und Hans Stümpe die Hauptrollen spielen werden.

Das Geheimnis einer guten Verdauung

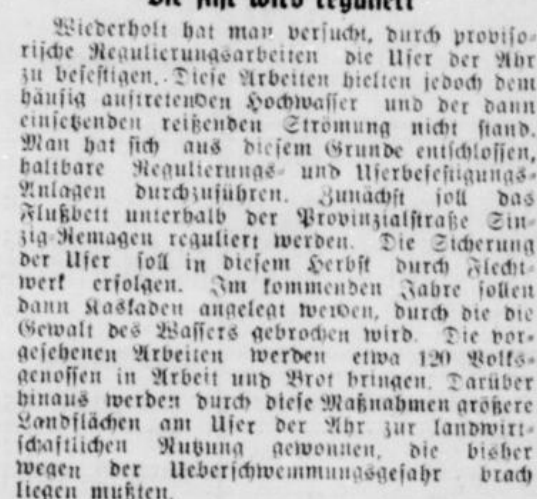
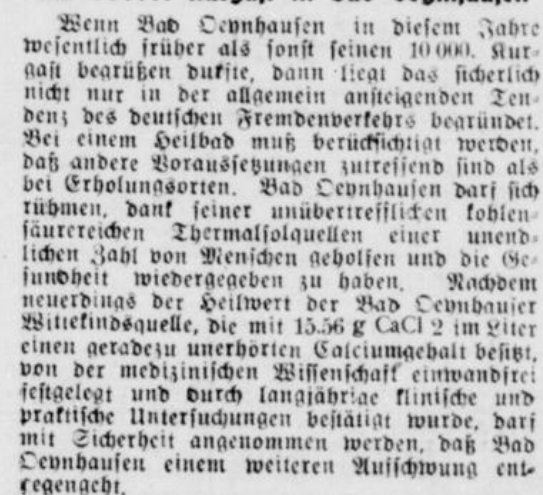
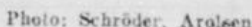


Bullrich-Salz

nach jeder Mahlzeit

100gr. 0,25
Tabletten
0,20

Die Umwelt-Kommunikation ist so erfolgreich wie die Leitungs-Anzeige



Die ersten Ehrenbürger, die nach der Wiedererrichtung der deutschen Verbroheit aus den Solinger Waffenschmieden herbeizuziehen sind, drüben vier prachtvolle Stüde sein, die hieben in Bad Lippinane zur Uebernabe gelangten. Dort findet alljährlich in den schönen und weiträumigen Anlagen die große Waffenschmiedefest der ehemaligen Angehörigen der 236. Infanteriedivision statt. Das dieser Division zugehörige A.N. 459 wurde i. St. in Bad Lippinane unter dem Kommando des jetzigen Oberst von Pircher zusammengefaßt. Dieses Treffen der alten Regimentskameraden ahorte bereits seit langen Jahren zum festen Bestand der sommerlichen Veranstaltungen in Bad Lippinane. In den letzten Kriegsjahren hatte die Division besonders auch aus der deutschen Waffenschmiede, dem Solinger Gebiet, zahlreichen Ersatz bezogen. Aus diesem Grunde fühlte sich die

Volkmars Trübsuppe des Vereins ehem. Angehöriger der 236. Infanterie-Division der alten Truppe endlich verbunden. Zur diesjährigen Wiederkehrsfestfeier fanden die beteiligten Kameraden deshalb mit vier prachtvoll geschmückten und geschminkten Ehrenbären an, von denen je einer dem Divisionscommandeur, Erzeugel Wühr, dem Obersten von Birsdorf als Regimentscommandeur, ferner dem Bataillonscommandeur Hl. A. M. 453, Major Biehl, und dem derzeitigen Führer der Traditionscompagnie (M. M. 18 — Paderborn) Oberleutnant Bohm übergeben wurden. Diese echt soldatische Ehrung erweckte bei den Hunderten von Teilnehmern des Kameradentages freudige, arge Begeisterung. Nicht nur die Teilnehmer, sondern auch die Zuschauer werden noch lange an die diesjährige Wiederkehrsfestfeier der 236. Infanteriedivision denken, die wie stets einen Höhepunkt im gesellschaftlichen Leben des Bades Lippstöringe bedeutete.

Bad Mergentheim

GAILE - LEBER
FEITSUCHT
ZUCKER
MAGEN-DARM

KARLSQUELLE • ALBERTQUELLE • WILHELMSQUELLE

HOTEL KURHAUS — KURANSTALT HOHENLOHE

geöffnet von April—Oktober Februar—November

Ab 1,9. ermögl. Kurtaxe u. Pens. preise. Pauschal- u. Vergünstigungs-Kuren. Neuerbaute heizbare Wandelhalle im Kurpark

Zu Hauskuren: Mergentheimer Karlsquelle u. Mergentheimer natürliches Quellsalz
erhältlich in Mineralwasser-Großhandlungen, Apotheken und Drogerien, wo nicht, durch die Kurverwaltung Bad Mergentheim.

Baden-Baden

zur Herbstkür im Schwarzwald

THERMALEKURANSTALTEN • UMBAU VOLLENDET

Sport- u. Ausflugs-Zentren

THEATER • KONZERTE • FESTLICHKEITEN

ROULETTE SPIELBANK BACCARÀ
gerneillig geöffnet!

„Bellevue“ Familienhotel, Lichtentaler Allee, gr. eig. Park, Ruhe u. Erholung, Pens. ab 11.—, Prosp. Bes. R. Saur.
Hotel Europäischer Hof in den Kuranlagen, 200 Betten, Zimmer ab Mk. 4.—, Pension ab Mk. 11.—
Hotel Frankfurter Hof, umgeb. 1934, g. renoviert 1935. Zimmer ab Mk. 3.50, Pension ab Mk. 9.—
Peter's Bad Hotel „Zum Mirsch“ 150 Betten, Kur-Thermal-Badeanstalt, Pens. ab 9.—, mit Privatthermalbad ab 12.—
Bad Hotel Zähringer Hof, Vorn. Fam.-Hotel, Eig. gr. Park, Thermalbad. 1. Hause. Pens. 8.—12, m. Bad 10.—15M.
Hotel Kaiserin Elisabeth, 1935 völlig modernisiert, ruhigste Höhenlage b. Golfplatz. Pens. RM 7.50—10.—

Fahrpreis **240.-** an einschl. voller
von RM. Verpflegung

Herbstreise ins westliche Mittelmeer
28. September ab – 27. Oktober in Hamburg über Antwerpen
(Weltausstellung Brüssel), Ceuta (Tetuan), Palma de Mallorca,
Villefranche (Nizza), Monte Carlo, Mentone, Neapel (Capri,
Pompeji, Vesuv, Rom), Palermo, Málaga (Granada), Lissabon.

Brasilien-Afrika-Reise
29. Oktober ab – 16. Dezember in Hamburg über Ponta Delgada/
Azoren, Pernambuco, Rio de Janeiro, São Francisco do Sul (deutsche
Siedlungen), Santos (São Paulo), Bahia, Dakar/Senegal, Casablanca
(Rabat).
Fahrpreis von RM. 395.-

Hamburg-Süd amerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft Hamburg & Heizbrücke 5

Vertretung **W. Elberfeld**: Baedeker'sche Buch- Kunst- und Lehrmittelhandlung G. m. b. H. Heilige-Geist-Platz 1, Hamburg
 Reisebüro Josef Hartmann, Hindenburgplatz 44-46, W. **Harmen**: Reisebüro Rud. Dahl, Alter Markt 12, Essen
 Reisebüro von Eupen, im Hauptbahnhof, **Krefeld**: Willy Klever, Adolf-Hilferstr. 6, u. die bekannten Vertretungen in allen Reichs- und Auslandstädten

Zwingenberg am Neckar
Hotel- Pension **Schiff-Post**
Ger. 176, south. 1. Familihen. Pens.
2,50. 2. Wied. Strandbad, Gar. Dir.
a. Neck. u. Wald. Bee. Gg. Leitz. 2390

Enzklösterle bei Wildbad (Schwarzw.)
Pension Rölller, Neu einger., fl. W.
Aus. - ger., dir. a. Wald. Lagew.
Gute Verpf. 1. Mk. 3,50 bis 4,50
3,89 (4. Mahlzeiten). 4162

Überlingen Bodensee
Bad-Hotel
Erstes Haus am Platze, Dir. a. Sa-
gel. Pens. fr. Mk. 7.- bis 9.- Gg.
Gage Tel. 477 Irb. A. Hammer. 3801

St. Georgen-Stadtwald 19 u. M.
Gasthof Pension Rose
Ruh. Lage inm. herrl. Tannenwald.
fl. Liegw. Badegelegenheit, Pens.

**Einen wirklich schönen
und preiswerten Urlaub**
bietet Ihnen das

Burghotel

auf dem Falkenstein

1277 m ü. d. M. bei Pfronten im Allgäu
Pauschalkuraufenthalt einschl. aller Nebenspesen (vom Bahnhof bis Bahnhof) 20 Tage 120.-
Familienpensionen und kleine Reise-
gesellschaften bedeutende Ermäßigung.
Der Falkenstein zählt zu den schönsten Punkten
des bayrischen Hochlandes und ist in allen Reise-
führern rühmlichst hervorgehoben, Prospekt gratis.
Vereinfachte Anschrift:
Brieffach 22 Pfronten-Ried, Allgäu.

Schöne Urbastreisen!

Tg. Rom (Neapel), Abf. 25.8., 8.0., alle 14 Tg. 16
 Tg. Venedig-Abbazia-Dolomiten 26.8., alle 14 Tg. 12
 Tg. Schweiz-Dolomitenpässe 1.9. alle 14 Tg. 9
 Tg. Dalmat. b. Ragusa-Sarajevo 19.8., alle 14 Tg. 17
 Tg. Schweiz-Venedig-Dolomiten jeden Sonntag 8
 Tg. Schweiz-Viertausender, Abf. 19.8., alle 14 Tg. 9
 Busfahrt, Hotelübernacht., Abendessen, Frühstück
 Ref. Reisebüro Bauernfeld, Nürnberg W 6. ul

Schiedler (Lippe), am Wald, Schlosspark, Schwimmbad.
Pens. Haus Eden; W. Pappe-
Gart. Fließb.Wad. Pens.3,75.
ausberge a.d.Porta
r.130,45 schön gel. 6-Zim.-Wohn-
geb. Zubehör in gutem Hause mit
herrlichem Park, auf dem
sich befinden ein Pensionat
mit 12 Zim. v.m. A. B. 3231 am Gst. Bm.
mündl. Ausk. wird auch er-
halten. Bahnst. 10, ab 6 U. abe.

Gasthof Karl der Große
Herstelle
b. Karlshafen
a. schönst. Teil d.
Oberweser. Eig.
Bäckerei u. Land-
wirtsch., schöne
Strand- u. Sonnen-
bäder. 10000 Mk.
Karlshafen, 1926

Schonach bei Triberg, Schwarzwald
1000 m ü. M. Priv.-Pens. Sommerberg
bestempf. Haus, sonnige Veranda,
Fl. Wasser, 2 Min. v. Tannenberg,
Liegew. Nachsais. all. einbegriff. 3,50

Goslar Hotel
Hamburg, Kot
Hofstr. 2, Wass. Zthz. la
Küche, m. 28. Preis.
s. 728

Erhol'suchende
find. gut. Aufenth.
i. Landhaus. Mon.
60 M., tägl. 2.50 M.
Wahl. u. W. u. d. d.

Wer nicht insorriert wird vergessen	Ahlbeck (Ostsee) Altenu (Harz) Altenbruch Nee Altmannshausen Baden-Roden Bentlm Berchiesgaden Bernkastel-Cues Bispingen 1. Han.	Ems Enstaj (Schwzw.) FalkensteinTaun. Forbach Schwzw. Feldafing Bayern Freudenberg a.M. R. Gladbach Gmund (Bayern)
---	---	--

holz in Lippe
t. L. Wald geleg.
Prop. frei/Leibz.
L. Psemp. Ang. 3.25.
/6

Lipperland
Neuz. Fl. 1892
Neuz. ein. Landes-
Bauernhof. Wald.
8. 2.99 M. Prop.

Blankenstein
Blasiwald
Bodenste. Rhein
Borkum Nordsee
Braubach Rhein
Brückena
Brunshaupten
Büsum Nordsee
Camberg Tannus
Cappel Nordsee
Ebenhausen Bay.
Emden (Nordsee)

Graal (Ostsee)
Hahnenkeule Harz
Hahn (Schwäb.)
Hann. H. Taun.
Heiligenhafen
Helgoland (N'see)
Herborn (Nassau)
Hindlangob. dorf
Hüntrup. Lippe
Hüntrup. Lippe
Hüntrup. Lippe
Hüntrup. Lippe
Schilling (N'see)

— Postversand

Zwingenberg am Neckar
Hotel- Pension **Schiff-Post**
Ger. 176, south. 1. Familihen. Pens.
2,50. 2. Woch. Stranndbad. Gar. Dir.
a. Neck. u. Wald. Bee. Gg. Leitz. 2390

Enzklösterle bei Wildbad (Schwarzw.)
Pension Rölller, Neu einger. (H. W.)
Aus. - Ger. - dir. a. Wald. Lagew.
Gute Verpf. (M. 3.50 bis 4.50)
3.89 (4. Mahlzetteln). 4162

Überlingen Bodensee
Bad-Hotel
Erstes Haus am Platze. Dir. a. Sa-
gel. Pens. fr. Mk. 7.- bis 9.- Gg.
Gage. Tel. 477 Irb. A. Hammer. 3501

St. Georgen-Stadtwald (H. M.)
Gasthof Pension Rose
Ruh. Lage inm. herrl. Tannenwald.
Irr. Liegew. Badegelegenheit. Pens.

Werbeblätter der nachstehenden Sommerfrischen und Kurorte liegen in unseren Hauptgeschäftsstellen Wuppertal-Elberfeld.

Verbindungs- und Ausfallstraßen Hermann-Göring-Straße 50 und Wuppertal- Barmen, Adolf-Hitler-Straße 62/63 aus-			
Ingeßlingen Wttg Kellenhusen/Ostsee Kleinheubach M. Kilgenberg a.M. Kohlgrub Bayern Koll-Düßeldorf Rhoenfabrik Königsborn Schw. Königsfeld Westf. Königssee Bayern Langgöge (Nsee) Lichtenberg Lenzkirch Schw. Liebenstein Thür. Liebenzell Scnw. Lindenschafen Löffelhof Malente-Grems- mühlen Marienberg W.w.	Mayen (Eifel) Mehlen (Rhein) Melnberg Melle Wiehengeb. Mergentheim Meersburg Bsee Midray (Ostsee) Mittenwald Schw. Murnau (Oberrh.) Naheim Neudertal Neudorf Schw. Niederbreitl Rh. Norddorf/Amrum Nordseebäder Nürnberg/Oberrh. Nordsteden Oberschlema Oeynhausen Orb (Spessart)	Ostseebäder-Linie Overath Pomern Pönitzsee Prüm (Eifel) Pyrmont Radewegwald Rastatt Bad. Rothenfeld Rothenfels (Main) Rüdersdal (Nsee) Sackha (Rhein) Salsbrunn Salzitz (Eifel) Salznitz Schieder (Lippe) Schmalensee Schw. Schönau Schw. Schönbach Schw. Schönwald Schw. Schwalbach Taun	Sellin (Rügen) Simsee (Bayern) Sinzig (Rhein) Sollingen Soltau/Rog Nsee Steinbergen Wes. Tennenborn Tönning (Nsee) Tümmelsien Uckermark Triberg Schw. Trier (Mosel) Wangensee/Nsee Wangersee/Bayern Wangersee/Tedest. Wernikikirchen Wildbad Schwyz. Wildemann Harz Wismar Wyk auf Fähr Zemplin (Ostsee)

Mittenwald **Schöner Herbst**
Bayer. Hochgeb. — 920/1400 m
Hotel Wetterstein
Das gutbürgerliche Haus / Fließ-
Wasser / Z.-H. / Gemütl. Räume
Bekannt gute Verpf. / Zi. ab Mk. 2.-
Pens. ab Mk. 6.- / Prosp. 2.10.37

Pension Kirchhoff-Schlüter
Amelunxen bei Hörter (Weser)
bietet Sommerg. preisg. Aufenthalt, bei
erstkl. Verpf. Paus. 2,50 Mk., keine
Nebenk. Groß, Gart., LWiese, fl.-w.
Seebad, eig. Landw., Dauerpension. bill.

Gasthof und Pension Clemens.
Amelunxen bei Hörter, — Herrliche
Sommerfr. 2. Pr. von 3 Mk., keine
Nebenk., 1. schön. Nethgung, unweit
der Weser. Sonntg. Gart., Liegewiese.
Beste Verpf. Ruf: Othbergen 25.
2211

Haus Westfalia
Dodenau a. d. Eder
In herrlich. wald- u. wasserreicher
Kurzgegend des romant. Ederlandes.
Vollp. Pension 2,50 RM., 4 Mahlz.
Neubau, herrl. Zimmer, Höhenluft.
Per sofort Zimmer frei. z268

Bad Salzungen
Herz Rheuma Nerven
Lufwege

Prospekte kostenlos.
Ab 1. September
Kurkarte-Ermäßigung.

Bad Salzungen Haus „Jungeblut“
Hoehstr. 6, 2544
Beste Vptl., mäßige Preise, TL 2066.



Dann versäumen Sie nicht, Ihre Zeitung, den General-Anzeiger der Stadt Wuppertal, wieder zu bestellen. Sie können die Hauptgeschäftsstelle in Elberfeld unter 21701 und in Barmen unter 57768 erreichen. Unsere Filialen und Boten sind ebenfalls gern zur Annahme Ihrer Bestellung bereit

